

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Grenzprecher-Preis

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, M. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsporto. M. 3. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Buchhändler. — Bezugsp. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Briefpostanstalt, ausländisch Marketing 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tägblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einfacher Schrift; 20 Pf. für bauen abweichende Schriftführungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für lokale Zeitungen; 2 Pf. für auswärtige Zeitungen. Gläser, Gläser, Gläser und viertel Seiten, durchlaufen, nach beobachteter Berechnung. — Bei weitergehender Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Radeite.

Für die Aufnahme von Anzeigen am vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 313.

Wiesbaden, Samstag, 9. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements.

Während der Abwesenheit von Wiesbaden regelt man den Bezug des Wiesbadener Tagblatts auf folgende Weise:

1. Postüberweisung

empfiehlt sich für Badegäste oder Sommerfrischler, die sich längere Zeit am gleichen Orte aufzuhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Verlag 3-4 Tage vor der Abreise zu erteilen. Derselbe veranlaßt dann alles Weitere gegen Zahlung der Überweisungsgebühr. Ebenso ist dem Verlag der Auftrag zur Rücküberweisung, die kostenlos erfolgt, einige Tage vor der Rückkehr zu übersenden unter Mitteilung der Wiesbadener Adresse.

2. Streifbandsendung

ist die beste Bezugsform für Touristen, die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Reise muß dem Verlag Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen das Wiesbadener Tagblatt zu senden ist. Hierbei sind auch die Postkosten zu entrichten.

3. Für unsere Postabonnenten

erfolgt die Lieferung des Wiesbadener Tagblatts während der Reise ausschließlich mittels Postüberweisung. Der Antrag auf Überweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimatortes zu stellen, durch das das Wiesbadener Tagblatt bezogen wird.

Der Verlag.

Schiff-Geschwindigkeiten.

„Größe, Panzerung und Geschwindigkeit sind drei Faktoren im Schiffbau, die sich nicht miteinander vereinen lassen, sondern von denen einer den anderen ausschließt!“ Diese Ansicht eines der bedeutendsten englischen Schiffbaukonstrukteure galt noch bis vor relativ wenigen Jahren und erst die bedeutenden Veränderungen und Verbesserungen im Maschinenwesen sowie Kesselbau, besonders die Einführung der

Turbine als Schiffsmaschine, haben es ermöglicht, auch den großen Linienschiffen und Panzerkreuzern eine früher für unmöglich gehaltene Geschwindigkeit zu verleihen, während Torpedoboote und Zerstörer eine gegenüber verdoppelte Geschwindigkeit aufweisen.

Mitbestimmend für die zu erreichende Fahrt ist neben der Form des Schiffsrumpfes das Verhältnis von Breite und Länge, die an sich ja schon auf die schlankere Form hinweist, je größer er ist.

Zt. beispielsweise bei den Schiffen der „Kaiser“-Klasse das Verhältnis fast 1:6, so ist es bei den anderen Linienschiffen der „Rassau“-Klasse auf 1:5 heruntergegangen, was an und für sich ungünstiger ist. Doch sind unsere Wasserverhältnisse dabei in Betracht zu ziehen und besonders der Kaiser-Wilhelm-Kanal für dessen Passagiere fürzere Schiffe natürlich geeigneter sind als längere. In der englischen Flotte dagegen ist das Verhältnis von 1:5 bei den Altersgenossen der „Kaiser“-Klasse auf 1:6 bei den Altersgenossen der „Rassau“-Klasse gestiegen. Bei den neuesten englischen Panzerkreuzern finden sich sogar Verhältnisse von 1:6,7 und neuestens von 1:7,6. Hierbei ist zu beachten, daß der Panzerkreuzer, seinem Zweck entsprechend, eine absolut erheblich höhere Geschwindigkeit besitzen muß als das Linienschiff, und so finden wir bei sämtlichen Marinen die Geschwindigkeit der Linienschiffe durchschnittlich bei 20 bis 21 sm endend; nur die drei englischen Schiffe „St. Vincent“, „Collingwood“ und „Vanguard“ weisen 22 bis 22,8 Seemeilen Fahrt auf. Die Panzerkreuzer dagegen laufen in Deutschland bei 15 500 Tonnen 25,4 Seemeilen, in Frankreich, Amerika und Japan bei 14 000 bis 16 200 Tonnen 21 bis 24 Seemeilen, in England bei 20 200 Tonnen Displacement 26 bis 27 Seemeilen Fahrt.

Betrachtet man die geschützten Kreuzer, so ergibt sich für die deutsche Marine bei 4300 Tonnen Größe eine Fahrt von 28 Seemeilen, in England bei 2000 bis 3700 Tonnen eine Geschwindigkeit von 27,8 bis 26 Seemeilen und bei den drei anderen vorgenannten Marinen bei einem Displacement von 3000 bis 6000 Tonnen eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen, nur amerikanische geschützte Kreuzer von 4700 Tonnen weisen 26,5 Seemeilen auf.

Bei den Torpedobooten resp. Torpedobootszerstörern schneidet die deutsche Marine mit 28 bis 31 Seemeilen Fahrt bei 470 bis 620 Tonnen Displacement der Torpedoboots recht günstig ab, da die Zahlen sich bei den anderen vorher erwähnten Marinen wie folgt stellen: Frankreich bei 450 bis 750 Tonnen Größe 28 bis 31 Seemeilen; Amerika bei 410 bis 900 Tonnen 28 bis 33,5 Seemeilen; Japan bei 370 bis 1170 Tonnen Displacement 26 bis 33 Seemeilen. Höhere Geschwindigkeiten als die deutschen Boote weisen nur die englischen Torpedofahrzeuge auf, welche bei 480 bis 1200 Tonnen Displacement 25 bis 36 Seemeilen laufen. Nach englischen Angaben hat der 900 Tonnen große „Tartar“ sogar 37 Seemeilen und der 1800 Tonnen große „Swift“ 38 Seemeilen erreicht.

Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß unsere sämtlichen Schiffe und Fahrzeuge, also Linienschiffe, Panzerkreuzer, geschützte Kreuzer und die Torpedoboots, ihre Probefahrten mit voller kriegsmäßiger Belastung ausführen müssen und nicht eher

abgenommen werden, als bis sie die kontraktlich vor dem Bau vereinbarte Geschwindigkeit erreicht haben. Und zwar darf diese Geschwindigkeit nicht nur für eine kurze Zeit, eine Stunde etwa, konstant gehalten werden, sondern es ist für eine sechsstündige Probefahrt die Größtgeschwindigkeit und bei einer zwölfstündigen Fahrt eine etwas geringere Geschwindigkeit zu leisten. Gleichzeitig ist bei uns nicht gestattet, besonders ausgewähltes und geübtes Maschinen- und Heizerpersonal zu den Probefahrten an Bord zu schicken, sondern jedes beliebige Personal muß imstande sein, die gleiche Leistung aus Kesseln und Maschinen herauszuholen. Dabei, wie gesagt, mit kriegsmäßiger Belastung, d. h. es wird durch an Bord gegebenes Gewicht der Tiefgang des Schiffes genau auf die Lage gebracht, welche vorhanden sein wird, wenn volle Besatzung, Munition, Proviant, Zulassen usw. sich beim Zugehen im Kriegsfall an Bord befinden. Es wird dadurch die Gewähr gegeben, daß die Besatzung sich später bezüglich der Geschwindigkeit auch wirklich auf die Schiffstabellen verlassen kann. Selbstredend müssen bei langjährigen Indienststellungen die Geschwindigkeiten nach und nach reduziert werden, eine Folge der Abnutzung des Materials. Auch tritt bei den leichtgebaute Torpedobooten nach starker Inanspruchnahme durch hohen Tiefgang wohl eine leichte Deformation ein, welche verhindert, daß das betreffende Fahrzeug seine ursprüngliche Geschwindigkeit, besonders die Höchstleistung, beibehält. Eines der bemerkenswertesten Beispiele dafür, daß der eingeschlagene Zitter der Ingenieurs Reed seine Gültigkeit heutzutage für den Kriegsschiffbau völlig verloren hat, ist die von dem über 20 000 Tonnen großen englischen Panzerkreuzer „Indomitable“ ausgeführte Reise von Quebec nach England, welche mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,1 Seemeilen pro Stunde selbst die Rekordleistungen der großen Passagierdampfer schlägt.

Politische Übersicht.

Eine Erinnerung an Friedrich III.

In den „Erinnerungen“ Julius v. Ecardts, des Hamburger Journalisten und späteren Diplomaten, wird im Juliheft der „Deutschen Rundschau“ (Berlin, Gebr. Baez) u. a. der Bericht über eine Unterredung veröffentlicht, die Ecardt im Jahre 1882 mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (dem späteren Kaiser Friedrich) hatte. Dieser erzählte von seinem letzten Petersburger Aufenthalt, von der Beerdigung Kaiser Alexanders II. und einem längeren Gespräch mit Alexander III. Bei diesem sei die Beurichtung deutscher Ansichten auf die russischen Provinzen damals zur festen Idee geworden. Neuerdings beginne man, sich in Petersburg anscheinend hierüber zu beruhigen; unbehaglich genug sei aber die Lage geblieben, und niemand könne absehen, welchen Ausgang die Spannung nehmen werde.

Ecardt gab zur Antwort, daß so, wie die Dinge einmal lagen, für uns kein Grund vorhanden sei, der

Editorial.

(Redaktion verboten)

Durch den Göttakanal.

Skandinavische Reiseerinnerungen von Erich Löhrer.

Wenn man sich erinnert, wie ruhig und friedlich die Trennung zwischen Schweden und Norwegen sich seinerzeit vollzogen hat, erwartet man wohl, daß heute in dem Verhältnis der beiden Länder keine Spur von Abneigung zu finden sei. Aber ich glaube, daß diese Annahme eine durchaus irrtige ist. Ganz verhalten nur, aber doch für den Beobachter wohl merlich, machen sich im Verkehr der beiden Völker Untertöne geltend, die eine gewisse Spannung erkennen lassen. Habe ich es doch sogar erlebt, daß man in Schweden Ruten der norwegischen Staatsbank nicht von mir nehmen wollte, obwohl seit langem eine Münzkonvention zwischen den drei nordischen Reichen besteht. Auch bringen die wöchentlichen Kursbücher Schwedens und Norwegens wohl die Verbindungen mit den deutschen und dänischen Bahnen, aber merkwürdigerweise nicht die mit den nächsten Nachbarn.

Wer freilich einmal die Schönheiten Norwegens gesehen hat, begreift wohl, daß es nicht leicht ist, ein solches Stück Erde zu verlieren. Der Mangel an Zeit läßt mich nur einen flüchtigen Einblick in die Reize des Landes gewinnen, aber schon die Einsicht nach Christiania gehört zu den Eindrücken, die man nicht vergibt. Aus dem Slagerat gleitet der Domptier sacht in die stillen Flüten des Christiania-Fjord. Ganz langsam ziehen von beiden Seiten die Ufer

näher heran, senden kleine Schären wie Fühler vor und entfliehen wieder in die Breite, erheben sich hier steil aus dem Wasser zu stattlicher Höhe und strecken dort kaum sichtbar über den Fluten dahin. Unübersehbar ist die Fülle der kleinen Inseln, die das Wasser beleben. Besonders Reiz aber gibt diesen Schären im Gegensatz etwa zu denen vor Göteborg die Waldhaube, die sie deckt. An den Ufern entlang ziehen sich dichte Wälder, und selbst auf dem winzigsten Inselchen reicht eine Birke oder Fichte ihr grünes Haupt empor. Dazwischen tauchen vom schweigenden Dunst des Nadelwaldes umrahmt, die rotbraunen Häuser der Leuchtturmwächter und einzelne Fischer auf, die hier draußen ein einsames Leben verbringen.

Die ganze Schönheit dieser Fjords überblickt man vom Holmenkollen, einer etwas über 300 Meter hohen Anhöhe im Hintergrund von Christiania, zu der eine elektrische Bahn hinaufführt. Wir sitzen hoch oben auf der Terrasse und lassen den Blick auf dem Bild zu unseren Füßen ruhen, das durch die harmonische Vereinigung von Wald und Felsen und Seen einen bestrickenden Eindruck macht. Auf einer Landzunge springt die alte Festung Akerhus in den Fjord vor. Prachtvolle Höhenzüge, steil emporgerichtet und waldgekrönt, ragen in das bezaubernde Bild ein. Wie Silberfische tummeln weiße Segelboote sich über den Fjord. Von der Halbinsel Bygdö grüßt die schlanke Ritterburg Oslofjord, die König Oscar I. sich erbauen ließ. Ein gleichendes Glümmern von verzitternden Sonnenstrahlen und aufsteigenden Nebelschleier wogt durch die Luft. Vor der überflütigenden Schönheit und Lieblichkeit dieser Landschaft verflümmelt das Entzücken zu bereitem Schwelgen.

Dann verbringen wir ein paar ruhige Tage in der Stadt, die durch den Namen Christiania geheißen ist. An Ein-

wohnerzahl ist sie zur Großstadt herangereift, aber der Eindruck, den man von ihr gewinnt, ist der einer ruhigen, ernsten Provinzialstadt mittlerer Größe. Vom Hafen und Treiben der Großstadt merkt man nicht einmal etwas in der Karl-Johansgade, der Hauptstraße der Stadt, in der sich fast das ganze Leben konzentriert. Im Hotel „Skandinavie“ fühlen wir uns so wohl wie selten auf Reisen und brauchen uns keine Sorge nicht mit den harten Lauten der norwegischen Sprache zu überanstrengen. In stiller Schüchternheit grüßen wie die Bildhauer Olsens und Björnsons vor dem Nationaltheater, das als Ausgangspunkt für Olsens Weltbummel überstreich gewonnen hat. Auf einer Anhöhe zeigt sich die weiße Front des Königl. Schlosses mit einer imposanten Aufzährt. Im historischen Museum und im Universitätsgarten bewundern wir mit heimlichem Grauen die ausgegrabenen Wikingerschiffe und denken der alten Reichen, die auf diesen ungefährten Fähnen den Weg über Weltmeere gewagt haben. Vordringt nun die neue Bergensbahn, die quer durch die Berge und über die Seen Norwegens nach Bergen zum Atlantischen Ozean hinüberführt, und von deren unzähligen Schönheiten jeder begeistert berichtet, der sie befahren hat. Aber die Sehnsucht treibt uns weiter gen Norden. Nicht ganz so sanft und lebenswichtig, wie das Slagerat uns nach Christiania geleitet hat, trägt es uns zurück nach Göteborg. Aber der Bürger Karl kämpft sich wacker durch die Flüten, und die Seelkunst darf sich dem Schiff und seinen Insassen nicht nahen. Als wir in Göteborg von ihm scheben, trennen wir uns von ihm in dem Bewußtsein, reizvolle Tage auf ihm verlebt und in seinem Kapitän einen Mann gesehen zu haben, der unter dem Äußeren eines grimmen Seebären Formen und Wesensart eines wahren Gentleman birgt und in persönlicher Be-

Kriegsmöglichkeit aus dem Wege zu gehen. Noch seien die revolutionären Umrüte in Russland nicht zur Ruhe gekommen, noch bestehe in Polen brennende Unzufriedenheit, indessen die russische Militärorganisation unfertig sei und das Selbstvertrauen der Offiziere und Beamten viel zu wünschen übrig lasse. Das alles könne sich aber mit der Zeit ändern und das frühere Sicherheitsgefühl des zaristischen Absolutismus wiederkehren. Danach liege der Wunsch nahe, die Kunst der gegenwärtigen Chancen auszubeuten und nicht erst die Gesundungen Russlands abzuwarten. Die Zeit bedeute für Russland größeren Gewinn als für uns, und er (Edardt) könne nur wünschen, Seine Kaiserliche Hoheit an der Spitze einer siegreichen Armee in Warschau einziedeln zu sehen, bevor Russland auch an diesem Punkt unangreifbar geworden sei. „Ein österreichischer Erzherzog in der polnischen Hauptstadt würde eine erhebliche Verminde rung des auf uns geübten Drudes von Osten bedeuten.“

Bei diesen Worten fuhr der Kronprinz lebhaft auf. „Nur keinen neuen Krieg“, rief er mit erhobener Stimme, „ich habe davon genug gesehen. — Sie aber wissen vielleicht nicht, was ein Krieg ist.“ Edardt erwiderte kurz, daß er nicht den Krieg als solchen, sondern nur die richtige Benutzung des Augenblicks wünschte, wenn der Krieg einmal unvermeidlich erscheine. Der Kronprinz wiederkholte, „Nur keinen Krieg!“ und deutete an, daß ihm die Hinauschiebung friegerischer Verwicklungen an und für sich als Gewinn erscheine. . . .

Die Balkanfürsten unter sich.

d. Belgrad, 4. Juli.

Der Balkanbund und die Machtstellung, welche die einzelnen Staaten von diesem erhoffen, scheinen doch nur ein Traum bleiben zu wollen. Wenigstens sind die Vorbereitungen zu diesem Zusammenschluß recht eigentümlich. Denn man müßte doch annehmen, daß die erste Bedingung zur Erfüllung des angeblich so schnellen Wunsches der Balkanvölker zunächst einmal eine leidliche Einigkeit wäre. Aber gerade in diesem Punkte hat es sehr. So hat auch die Freundschaft zwischen Serbien und Montenegro offenbar nur so lange vorgehalten, als die gemeinsame Erregung über die Annexion von Bosnien und Herzegovina dauerte. Heute ist zwischen den beiden Ländern beziehungsweise deren Fürsten eine Verstimmung eingetreten, die durch alle möglichen Arten von Klatsch und Intrigen verschärft wird. Da nun auch die Beziehungen der anderen Balkanstaaten unter sich zum Teil sehr zu wünschen übrig lassen und es dem großen russischen Bruder offenbar darum gelegen ist, daß diese slawischen Elemente sich nicht gegenseitig aufreihen, hat er sich ins Mittel geworfen, um wenigstens der Spannung zwischen Serbien und Montenegro ein Ende zu machen. An beiden Orten sind seitens der diplomatischen Vertreter Russlands Schritte unternommen worden, die eine Annäherung der betreffenden Fürsten bezeichnen. Der russische Gesandte in Serbien sucht den Fürsten Nikolaus dazu zu bringen, den König Peter von Serbien in der gleichen Weise zu den Feierlichkeiten seines Regierungsjubiläums einzuladen wie den König Ferdinand von Bulgarien. Gleichzeitig bemüht sich der bessige russische Gesandte, den König Peter zur Annahme einer solchen Einladung zu bewegen. Sollte dies nicht möglich sein, so sucht man darauf hinzuwirken, daß der König sich in diesem Fall wenigstens in Serbien durch den Kronprinzen Alexander vertreten läßt. Es heißt auch, daß dem Fürsten von Montenegro, um ihm eine versöhnliche Haltung zu erleichtern, noch nach anderer Richtung eine gewisse Genugtuung verschafft werden soll, da dieser einige Mitglieder der serbischen Regierung als seine persönlichen Feinde betrachtet. Wenn es nun auch auf diese Weise mit Hilfe Russlands gelingen sollte, noch außen hin eine Veröhnung zwischen Serbien und Montenegro zu bringen, so wird man doch nicht sagen können, daß dadurch die Aussichten für den erträumten Balkanbund wesentlich günstiger werden.

Führung mit seinen Passagieren die Reise ungemein angenehm zu machen versteht.

Aus dem schwarzen Rumpf des „Vigter Karl“ geht es hinüber in den schimmernd weißen Leib des „Motalaström“, der uns quer durch Schweden auf dem kunstvollen Weg des Göta-Kanals nach Stockholm bringen soll, dem zweiten der feindlichen Brüder. Länger als ein halbes Jahrhundert tummelt dieses Schiff sich schon auf den Fluten, aber seine Glieder sind hirtig, und es strömt eine Flille von Behaglichkeit aus. Zum erstenmal freilich scheint Jupiter Pluvius Macht über uns gewinnen zu wollen und giebt allzu freiheilig seinen Segen über uns aus. Doch wir sind nicht die einzigen, die seinem Ansturm mutig trotzen und vom Oberdeich aus die Schönheiten der Landschaft genießen, durch die der Kanal hinzieht.

Der Göta-Kanal ist ein wohl einzig bestehendes Kanalsystem. Unter Benutzung des Göta-Flusses, des Wener-, des Wetter- und einiger kleinerer Seen hat man quer durch Schweden eine Verbindung zwischen Nordsee und Ostsee geschaffen, die wirtschaftlich von höchster Bedeutung ist. Der eigentliche Kanal beginnt an der Ostseite des Wener-Sees, führt zunächst in den Viken-See, der mit 91 Meter Höhe der höchste Punkt der Anlage ist, von da zum Botten-See und weiter zum Wetter-See. Von diesem aus erreicht der Kanal durch den Voren-See und den Rogen-See bei der Spitze des Meerbusens Stäbbalen die Ostsee. Der ganze Weg von Göteborg bis zur Ostsee beträgt 420 Kilometer, davon annähernd 100 Kilometer Kanal, während der Weg zur See wohl nicht viel hinter 1000 Kilometern zurückbleibt. Technisch ungemein interessant ist das Schleusensystem des Kanals. Mit Hilfe von 58 Schleusen werden die Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Wassern ausgeglichen. Dabei ist dieses Meisterwerk kein Kind der jüngsten Zeit, sondern bereits im Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen und im

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Ludwig von Bayern ist zur Teilnahme an dem Jubiläum des niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, dessen Chef er ist, in Polen eingetroffen.

* Nationalliberale und Bund der Landwirte. Von führender nationalliberaler Seite in Kiel wird bestimmt in Wreden gesetzt, daß Verhandlungen zwischen der nationalliberalen Partei und dem Bunde der Landwirte in Schleswig-Holstein über eine Verständigung bei den kommenden Reichstagswahlen schweben.

* Über das Scheiden des Abg. Bassermann aus dem Parlament würde sich niemand mehr freuen als seine eigenen Parteifreunde vom rechten Flügel der Nationalliberalen. Die zu den Reichsnationalliberalen gehörende „Rhein.-Westf. Ztg.“ bemerkt voll inniger Freude zu der Mitteilung, daß der Führer der Nationalliberalen die Absicht und getan habe, für die nächsten Reichstagswahlen nicht mehr zu kandidieren: „Die Nachricht, daß Bassermann nicht mehr kandidieren wolle, ist sehr interessant. . . Für die Entwicklung der nationalliberalen Partei wäre ein Ausscheiden Bassermanns, des eigentlichen Führers des linken und südwestdeutschen Flügels der Partei, von hoher Bedeutung. Es ist klar, daß die jehige innere Spaltung in der nationalliberalen Partei kaum mehr verschärft werden darf, ohne zu einer Krise der Gesamtpartei zu führen.“ Der klare Sinn dieser vorsichtig gesetzten und doch deutlichen Worte ist: Fort mit Bassermann!

* Sachsen-Könige und Rom. Zu dem manhaften Auftreten des Königs von Sachsen gegen die Vorromänschen Enzyklika haben wir aus dem Leben eines seiner Vorgänger eine Parallele. Döllinger hält seinerzeit in der Münchener Akademie der Wissenschaften die Gedächtnisrede auf den am 29. Oktober 1873 gestorbenen König Johann von Sachsen (Philalethes). In dieser Rede führte Döllinger die Abhängigkeit der evangelischen Sachsen an ihren katholischen König auf die Überzeugung des Volkes zurück, daß der König, obwohl treuer Katholik, sich doch nie zum Werkzeug ungehöriger Eingriffe werden lassen. Über einen geplanten Protest König Johanns gegen die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit sagt dann Döllinger: „Freilich nutzte er (der König) noch erleben, daß die Schatten des 18. Juli 1870 (Tag der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas) verdüstern auch auf Sachsen fielen. Er selbst hatte, als gründlicher Kenner der Geschichte und mit Daniels Geist genährt, die Tragweite des Ereignisses schon mehrere Monate vor dessen vorausgesagtem Eintritt ermessend — wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wurde — den Gedanken gefaßt, selber nach Rom zu reisen und an maßgebender Stelle mit dem Hinweis auf die unausbleiblichen Folgen in Deutschland zu vertreten, ob das Unheil noch abzuwenden sei. Seine Kränklichkeit und die allgemeine Gleichgültigkeit der Höhe und der eigenen Glaubensgenossen ließen das nicht zur Ausführung kommen. Es ist dies nicht eben zu beklagen; denn auch er würde nichts erreicht haben und mir um eine kränkende Enttäuschung reicher hingelehrt sein.“

* Die Feuerbestattung in Preußen. Herr v. Dallwitz hat bekanntlich als Minister von Anhalt bewirkt, daß in diesem Bundesstaat die fakultative Feuerbestattung eingeführt wurde. Man darf also wohl erwarten, daß das preußische Ministerium des Innern der Einführung der Feuerbestattung in Preußen keinen Widerstand entgegensetzen wird. Selbst die freikonservative „Post“ schreibt: „Es ist wohl mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß im nächsten Winter endlich die Frage der Zulassung der fakultativen Feuerbestattung erledigt werden wird. Nach Erklärungen der Staatsregierung in der vorigen Landtagssession wollte sie zunächst die Beschlussoffnung des Abgeordnetenhauses über den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung abwarten. Das Abgeordnetenhaus hat abweichend von seiner Stellungnahme in früheren Jahren jetzt den Antrag angenommen, und zwar hat das nicht nur der weitauß größte Teil der freikonservativen Fraktion, sondern auch eine Minderheit der konservativen Fraktion gestimmt. Die Voraussetzung, welche die Staatsregierung für die Erlaubung eines entsprechenden Gesetzentwurfs gestellt hatte, ist daher erfüllt. Herr v. Dallwitz hat bereits in Anhalt die Hand zur Zulassung der fakultativen Feuerbe-

Jahre 1832 in seiner ganzen Ausdehnung vollendet. Der deutsche Besucher sieht wohl mit besonderem Interesse die eigenartigen Brücken, mit denen der Kanal an 34 Stellen überspannt ist. Diese Brücken, eine schwedische Erfindung, ruhen zum erheblichen Teil auf dem Lande und einem einzigen Sockel, von dem sie leicht aufs Land zurückgezogen oder zur Seite gedreht werden können. Wie einfach und handlich diese Maschinerie ist, erkennt man daraus, daß häufig Frauen und selbst Kinder sie bedienen.

Aber die Bewunderung für die wirtschaftliche Bedeutung und die technisch interessanten Einzelheiten des Kanals würde nicht genügen, die zweieinhalbtagige Fahrt lohnend zu machen. Hier bietet nicht nur die Originalität der Fahrt, sondern vor allem der fesselnde Wechsel des Panoramas die nötige Ergänzung. Die Szenerie wechselt beständig, bald gleitet das Schiff zwischen blumigen Wiesen dahin, bald rücken schroffe Felsen bedrohlich heran, hier sieht das Auge eine Wasserfläche, die ohne Grenzen ist wie das Meer, dort greifen die Ufer den Dampfer förmlich, so daß er sorgfältig vor ihrem Anstoß bewahrt werden muß, jetzt sieht man tiefs unter sich einen See, in dem man langsam durch die Schleusen hinunterrutscht, nun schaut man über sich auf der Höhe Schiffe, zu denen man durch ein ganzes Schleusensystem hinaufsteigen muß. Wo die Schleusen sich häufen, steigt man aus und geht nach Belieben eine Strecke am Ufer entlang unter leuchtendem Birkengrün, an Fliederbüscheln und Rostdornhecken vorbei, bis wieder freie Bahn für den Dampfer sich öffnet.

Das erstmal verlassen wir das Schiff am Trollhättan-Kanal, während der „Motalaström“ die Schleusen passiert, wandern wir bei strömendem Regen einen schmalen Fußpfad entlang zu den Trollhättan-Fällen. Das Prasseln des Regens, das Rauschen des Waldes wird plötzlich von einem leisen, dumpfen Donnern überdeckt, das olympisch an schwelt.

staltung geboten. Man wird daher annehmen dürfen, daß auch in Preußen mit dem alten Rechtszustande auf diesem Gebiete aufgeräumt werden wird.“

* Gottgewollte Abhängigkeiten. In der „Augsb. Abend-Ztg.“ wird in einer Zuschrift aus Berlin versucht, den Reichslandrat Herrn v. Bethmann-Hollweg gegen den Sport, den er mit seinem Ausspruch von den gottgewollten Abhängigkeiten mit Recht erfahren hat, in Schuß zu nehmen. Die Zuschrift weist darauf hin, daß dieses Urteil von Bismarck stamme. Man könne in den „Gedanken und Erinnerungen“, Band 2, S. 58 und 59, wörtlich lesen: „Die Einflüsse und Abhängigkeiten, die das praktische Leben der Menschen mit sich bringt, sind gegebene Realitäten, die man nicht ignorieren kann und soll.“ Man trete also Unrecht, dieses Urteil immer wieder dem künftigen Kanzler, der es sich allerdings angeeignet habe, anzutreiben. Man brauchte von diesem schwäbischen Versuch, Herrn v. Bethmann-Hollweg von der Ehre, dieses Urteil selbst geprägt zu haben, zu entlasten, keine Notiz zu nehmen, wenn nicht die „Nord. Allg. Ztg.“ die Berliner Zuschrift des Augsburger Blattes in der Freitagnummer zum Abdruck brächte. Also, Herr v. Bethmann-Hollweg hat dieses Wort nicht selbst geprägt, sondern nur umgeprägt, aber er hat es sich in einer ernsten politischen Situation angeeignet und es in nicht fortzuleugnender Deutlichkeit als einen integrierten Bestandteil seiner politischen Philosophie oder philosophischen Politik angewendet.

* Handelstag und Reichszuwachssteuer. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat sich gegen die Einführung der Reichszuwachssteuer ausgesprochen. In einer Resolution wird u. a. ausgeführt: Das Problem der Wertzuwachssteuerung erscheint in Wissenschaft und Praxis noch nicht hinreichend gelöst. Die praktische Durchführung der Steuer ist mit so erheblichen steuertechnischen Schwierigkeiten verbunden, daß die Kosten der Steuererhebung einen unverhältnismäßig großen Prozentsatz der obnein außerordentlich schwierigen Steuererträge in Anspruch nehmen werden. Der Ausschuß hat beschlossen, zur weiteren Beratung der Einzelheiten des Reichsgebetenwurfs und der Beschlüsse der Reichstagskommission eine besondere Kommission einzurichten.

* Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera. Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Russland hat der Eisenbahnminister v. Breitenbach einen Erlass an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet, in welchem auf die Vorschriften der Anweisung zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten im Eisenbahnverkehr verwiesen und die danach zu ergreifenden Maßnahmen für die in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern und Brandenburg gelegenen Eisenbahnstrecken der Direktionsbezirke Königsberg i. Pr., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau, Rostow, Stettin, Berlin, Altona, Hannover, Magdeburg und Halle a. d. S. angeordnet werden. Für den über Berlin in westlicher Richtung hinausgehenden Verkehr soll es einstweilen genügen, wenn das Personal der erfahrungsgemäß von russischen Eisenbahnen benutzten Fernzüge zur Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand der Reisenden und zur sorgfältigen Reinhalterung der Toiletten usw. aufgehalten werde. Die Reisenden an der Grenze ärztlich überwachen zu lassen, sei vorerst nicht beabsichtigt. Jedemfalls dürfen aber cholerabedrohliche Personen nur dann — und zwar in einem abgesonderten Abteil — befördert werden, nachdem der zuständige Bahndozent die Zulässigkeit der Beförderung bestreift habe. Bei Erkrankungsfällen, die während der Eisenbahnfahrt vorkommen, sollen die Schaffner sofort dem Zugführer Meldung machen, der das weitere zu veranlassen hat. An der nächsten Arztsation soll dann die ärztliche Untersuchung erfolgen.

* Eine neue Niederlassung der Dominikanerinnen hat der Kultusminister für Kirn in der Rheinprovinz genehmigt. Diese Niederlassung war schon vor 1½ Jahren beantragt worden; jetzt ist sie genehmigt worden. Die Dominikanerinnen wollen sich der Krankenpflege widmen und eine Kinderbewah- und Handarbeitschule einrichten.

* Im Reichsminzen wurden ausgeprägt im Monat Juni für 6 026 400 M. Doppelfronnen, 2 079 000 M. Dreimünzenstücke, 1 135 817 M. Einmünzenstücke, 146 783,50 M. Fünf- und zwanzigpfennigstücke, 105 010,10 M. Zehnpfennigstücke, 73 088,35 M. Fünspfennigstücke, 19 735,02 M. Zweipfennigstücke, 42 196,65 M. Einpfennigstücke.

und wie Kanonenfeuer durch die Landschaft rollt. Vor uns öffnet sich der Blick, und zwischen eisigen Felsen gepreßt, sehen wir den Fluß zu Tal schäumen. Hart an der Felswand entlang klimmen wir weiter. In dem schlüpfrigen Lehmgestein gleiten die Füße aus, der Regen peitscht uns ins Gesicht und näßt uns bis auf die Haut, aber das Bild, das in der Ferne aufleuchtet, lockt uns mit magischer Kraft. Ein Meer von Schaum breitet sich unter ununterbrochenem Kanonengekner vor uns aus. Steil aus der Höhe stürzen die Wasser zu Tal, rasen hier weißsprühend über die gesagten Klippen und pressen sich dort grünlich durch den dunklen Höllenschlund eines künstlich gebauten Auswegs. Hoch darüber liegen an den Felsen die Gebäude der staatlichen Kraftanlagen. Während reißen die Schaumwogen gegen die Felsen an, als wollten sie es verhindern, daß menschliche Kraft sie bändige. Unbeschreiblich majestatisch ist dieses Bild von Kraft und Schönheit des fessellosen Elements, das mit seinen mehr als hunderttausend Pferdestärken noch ungeahnte wirtschaftliche Perspektiven eröffnet.

Und dann wiegen wir uns wieder in der stillen Schönheit unseres Dampfers und genießen noch der schier erdrückenden Großartigkeit des eben gesehenen Bildes mit doppeltem Behagen den lieblichen Frieden der Landschaften, durch die in drei Tagen wahnsichtiger Erholung der „Motalaström“ uns gen Stockholm trägt.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Deutsches Kunstmuseum in französischer Betrachtung. Ein bemerkenswertes Urteil über das deutsche Kunstmuseum, wie es auf der Brüsseler Weltausstellung sich darstellt, veröffentlicht der französische Kritiker Ed. Pottier im „Tempo“. Er spricht von der großen Wirkung, die die deutsche Ausstellung zielbewußt und mit äußerster Konz

* Das Programm für den 20. Deutschen Juristentag, der am 12. bis 14. September in Danzig stattfindet, wird jetzt veröffentlicht. Derständige Ausschuss hat u. a. folgende Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung gelegt: Empfehlungen gegen gesetzgeberische Maßnahmen, durch welche die Haftung des persönlichen Schuldners für den Hypothekenausfall beschränkt wird, wenn der Gläubiger seine Opposition nicht ausgetreten und das Grundstück weit unter dem Wert erstanden hat? Empfehlungen sich, soziale Schutzbücher, in der Art der für die Handlungsbefreiungen bestehenden, für Arbeitangestellte überhaupt zu erlassen? Empfehlungen sich Sondergerichtshöfe in Streitigkeiten aus dem Gebiete des gewerblichen Rechtsdienstes? Siegt ein Verhältnis für ein deutsches Reichsverwaltungsgericht vor?

Heer und Flotte.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Seit dem Jahre 1908 sind an weit über 1000 deutscher Seehandelschiffe, so weit sie Offiziere des Beurlaubtenstandes der Marine sind, Flaggensteine über die Berechtigung zur Führung der Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz ausgegeben worden. Von diesen wurden wegen Verlusts des Schiffes oder wegen Kommandoberänderung 256 Steine wieder eingezogen, so dass gegenwärtig 94 deutsche Kapitäne im Besitz von Flaggensteinen sind. Auf Hamburg entfallen allein 64, auf Bremen 22, auf andere Hafenstädte 2 und auf die Ostsee 6 Kapitäne mit Flaggensteinen.

Deutsche Kolonien.

Hauptmann Schmid von der Schuttruppe in Ostafrika, einer der ältesten Schuttruppenoffiziere, der nahezu zehn Jahre in Afrika ist, hat den nachgeführten Abschied mit Pension erhalten. Er zeichnete sich mehrfach aus und wurde 1905 im Kampfe gegen den Großzauberer Hongo im nördlichen Teile des Bezirks Lindi, den er nach schwerem Kampfe besiegte, verwundet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein österreichischer Hansa-Bund. In Wien fand vor einigen Tagen eine Versammlung zahlreicher Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe und deren Angestellten statt, in der die Gründung einer Vereinigung der städtischen Gewerkschäfte nach dem Muster des Deutschen Hansa-Bundes beschlossen wurde. Ein aus Vertretern der beteiligten Gruppen zusammengesetztes Komitee wird zunächst ein Programm ausarbeiten, auf Grund dessen im Herbst die definitive Gründung stattfinden soll. Nach Mitteilungen der österreichischen Presse wird die dortige Vereinigung zwar nicht den Namen Hansa-Bund führen, aber nach dessen Muster eingerichtet werden.

Belgien.

Schlechte Erträgeausichten. Aus verschiedenen Teilen Belgiens laufen sehr schlechte Nachrichten ein über die Erträgeausichten. Die festigen Regenfälle der letzten Woche haben bedeutenden Schaden an den Kulturen angerichtet, besonders die Haferrebe ist stark bedroht; dieselbe Befürchtung herrscht für Obst, Tabak und sonstige Produkte.

Dänemark.

Der Bevölkerungsstand. Nach dem soeben veröffentlichten Ergebnis der diesjährigen Volkszählung beträgt die Gesamtbevölkerung Dänemarks 2 726 000 Personen. Da bei der letzten Volkszählung im Jahre 1906 2 605 000 Bewohner berechnet wurden, ist ein Zuwachs von 1 1/4 v. h. zu verzeichnen. Das ganze nordische Königreich hat also noch nicht so viel Einwohner wie Groß-Berlin.

Frankland.

Mit Abschreihungen. Wegen Bestellung von der Militärpost in Ploss auf Veranlassung des Senators Reichardt der Bezirkskommandant Oberst Jefromow zur Verantwortung gezogen, ferner wurden der Kreisarzt Golenbiewski und 12 Arztkräfte aus demselben Grunde verhaftet.

Ostasien.

Deutschland in China. Aus Shanghai wird gedroht: Seit langerer Zeit wird eine systematische Hetze gegen Deutschland betrieben, die von Studenten aus Schantung in Peking gehärtet wird. Mit bewusster Lügenhaftigkeit verbreiten diese Leute die Behauptung, Deutschland habe sich Übergriffe in Schantung zuzuladen lassen, obwohl tatsächlich das Verhältnis zwischen der deutschen Kolonie Kiautschou und dem Gouvernement von Schantung stets ein freundliches gewesen ist und noch heute ist. Die letzte Nummer der „Tschung-weihschao“ meldet, dass

Kontrolle aller Kräfte erstrebt und erreicht habe. „Deutschland hat sich das Ziel gestellt, mit gewaltigen Opfern die Führung in allen Zweigen des Industrielebens zu erobern, es will überall der Erste sein und verbirgt das nicht. Die militärische Hegemonie genügt nicht; in der kaufmännischen Macht soll sie ihre notwendige Stütze finden. Dann wird Deutschland die Machtentwicklung sein.“ Pottier teilt nicht die steptischen Urteile mancher französischen Touristen. „Man kritisiert die architektonische Schwäche der deutschen Pavillons, die mächtigen Bedachungen mit steil aufsteigenden Giebeln, die die Bauten fast begraben, man kritisiert die gedrungene, hämmige Form der Säulengänge und die trübe Eintrümpelheit des schwarzweichen Möbelbewurfs. Auch im Innern wirkt der Eindruck etwas von Grämlichkeit mit.“ Während draußen die Sonne scheint, bringt durch sparsam verteilte Fenster nur gedämpftes Licht; hier sieht man nun alle die Möbel, Tapeten, Vorhänge und Schmuckgegenstände, die dem modernen Geschmack und dem modernen Komfort angepasst sind. Pottier empfindet sie nicht gerade als neuen Stil, schon vor 20 Jahren tauchten artverwandte Entwürfe auf, eine Formenvermengung romanischen und gotischen Stiles, in die orientalische Motive sich einfingen. Die Allgemeinheit ist über diese Schöpfungen hinweggegangen, da sie zwar originell, aber unpraktisch waren. Nun sieht der Franzose, wie das deutsche Kunstgewerbe dem Stillbedürfnis neue Quellen erschließt, wie den Möbeln in zäher Arbeit einfache und praktische Formen abgerungen werden, wie Kreativität und praktischer Geschmack aus Vergangenheit und modernen Formenbedürfnissen einen neuen Stil schafft. Das Unternehmen ist tief und gewagt, aber mit Überlegung und jener Fähigkeit durchgeführt, die einen Hauptvortrag des deutschen Nationalcharakters bilden. Man sieht bald an den Möbeln, wie die deutschen Fabrikanten sorgsam die zägelose und kindliche Phantasie korrigiert haben. Die Formen sind manchmal etwas plump, aber alles wird

Schandungen Studenten in Peking Versammlungen abhalten, in denen der Boykott deutscher Waren in China vorbereitet werden soll. Es ist zu erwarten, dass die chinesische Regierung solchem Treiben rechtzeitig energisch entgegentreten wird.

Hungerndte in China. In der chinesischen Provinz Yangtse Kiang herrscht großer Hungerndte. Die Einwohner verlassen massenweise die Provinz, kommen aber vielfach schon unterwegs infolge von Entbehrungen um. Auch in anderen Provinzen herrschen ähnliche Zustände

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Kommunale Arbeitsnachweissstellen.

Wie die in der letzten Nummer des „Ministerialblatts der Handels- und Gewerbeverwaltung“ veröffentlichte „Übersicht über die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweissstellen nach dem Stande vom 1. Januar 1910“ ergibt, hat sich die Tätigkeit dieser Nachweissstellen im abgelaufenen Jahre nach Überwindung der durch die rückläufige Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1908 hervorgerufenen Erschwerung in der Unterbringung der Arbeitsuchenden wieder in erfreulicher Weise entwidelt. Es wurden Stellen:

| | angeboten | gesucht | vermittelt |
|---------------------|-----------|-----------|------------|
| im Jahre 1906 . . . | 671 244 | 754 514 | 459 918 |
| " 1907 . . . | 685 986 | 805 803 | 488 728 |
| " 1908 . . . | 608 686 | 1 000 363 | 461 220 |
| " 1909 . . . | 687 924 | 1 102 771 | 540 489 |

Danach ist im vergangenen Jahre namentlich die Zahl der vermittelten Stellen gegenüber allen früheren Jahren wesentlich gestiegen. Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelte die 16 Arbeitsnachweissstellen in Berlin (99 827), Frankfurt a. M. (37 631), Düsseldorf (27 481), Posen (25 023), Köln (23 880), Dortmund (19 222), Magdeburg (18 309), Hannover (17 840), Charlottenburg (15 690), Wiesbaden (13 628), Kiel (13 110), Breslau (12 844), Elberfeld (11 861), Schöneberg (11 632), Erfurt (10 524) und Bremen (10 091), mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die 5 Arbeitsnachweissstellen in Cassel (9971), Essen (9656), Königsberg i. Pr. (7070), Flensburg (5029) und Bielefeld (5007). Während einige kleinere Nachweissstellen eingegangen sind, wurden Arbeitsnachweissstellen neu begründet in Münster (Regierungsbezirk Breslau), Braubach (Regierungsbezirk Wiesbaden), sowie in Bebra, Dreihäusern, Wehrda und Fricktal (Regierungsbezirk Cassel). Außerdem sind im letzten Jahre im Regierungsbezirk Cassel noch 18 Arbeitsnachweissstellen errichtet, die indessen Ergebnisse der Vermittlungstätigkeit noch nicht aufzuweisen hatten. Mit kommunaler Unterstützung betriebene Arbeitsnachweissstellen sind in kommunale Arbeitsnachweissstellen umgewandelt worden in Amtshäuser, Schäfchtern und Weisburg. Facharbeitsnachweise für Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe bei den allgemeinen Arbeitsnachweissstellen sind neu errichtet worden in Münster, Hannover, Göttingen, Osnabrück, Bielefeld und Essen. Eindeutiglich der bereits früher begründeten Facharbeitsnachweise in Magdeburg, Dortmund, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Elberfeld und Düsseldorf sind nunmehr 12 gemeinschaftliche allgemeine Arbeitsnachweissstellen in Preußen bestehende Einrichtungen angegliedert. Von den am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 256 Arbeitsnachweissstellen sind 158 kommunale Arbeitsnachweissstellen, die übrigen 98 Nachweissstellen werden mit kommunaler Unterstützung betrieben.

— Strafen in „Aulamm“. Der bessige Magistrat schlägt als Strafenbenennungen für fünf Strafen im „Aulamm“ folgende Namen vor: Aulammtal, Eichenstraße, Buchenstraße, Wiesenstraße und Kirchbachstraße.

— Vor der Rembahn. Nahezu 300 Arbeiter sind an den Gebäuden auf dem Rembahngrundstück beschäftigt. Um die Arbeiten zur vertragsmäßigen Zeit fertigzustellen, wird in Überstunden, sogar auch an Sonntagen, gearbeitet. Von den Tribünen, die nahezu vollendet sind, hat man eine herrliche Aussicht in die Umgebung, besonders nach dem

mit intelligentem und klugem Sinn für Komfort aufgebaut. Die Tapeten zeigen einen harmonischen, wenn auch zum Ernst und zur Dürerkeit tigen Geschmack, die Farbtöne sind glücklich abgestimmt, in den Einzelheiten findet man erfinderisches und deutsches Raffinement, das Material, Holz, Metall oder Messing, ist klug zur Herstellung dekorativer Effekte ausgenutzt, jeder grobe Geschmack ist verbannt.“ Die Ergänzung und die Erklärung zu diesen Leistungen sind der französische Kritiker in der deutschen Unterrichtsabteilung. Hier steht man nicht nur, wie Deutschland seine Kunsthandwerke erzielt, sondern vor allem, wie die heranwachsende Generation systematisch zu diesen neuen Lebensformen erzogen wird. In den Volksschulen wird die Liebe zur Heimat und der ästhetische Sinn zielbewusst gebildet, die Zeichenkunst der Volkschüler zeigen die Ziele, die die Lehrer mit unterschiedlicher Geduld verfolgen. Deutschland hat begriffen, dass zum Kampf im Reiche des Kunstgewerbes große Bataillone gehören, und es bildet sie heran in den Volksschulen mit ihren Millionen von Schülern.“ Der Anblick stimmt jeden Franzosen nachdenklich, die Reflexionen sind nicht immer erfreulich. Wird Frankreich diesem methodischen, überlegten, planvollen Vorgehen gewachsen sein, wird das französische Kunstgewerbe dieser Konkurrenz standhalten? Pottier erwartet die Antwort von der Zukunft. Es sind zwei verschiedene Methoden: in Deutschland eine strenge Disziplinierung der wirkenden Kräfte, festgelegte Ziele, in Frankreich größere individuelle Freiheit der Künstler, Vorurteilslosigkeit. „Unsere Methode unterscheidet sich vollkommen von der unserer Nachbarn. Die Zukunft muss sagen, wer recht behält.“

Theater und Literatur.

Im Passionstheater in Nancy, in dem vor fünf Jahren die Leidensgeschichte Christi nach Oberammergauer Muster aufgeführt wurde, wird nächstens das „Mysterium

Lausanne. Ein großer Anlass bietet einen schönen Anblick. Täglich, vor allen Dingen an Sonntagen, ist sie das Ziel vieler Reisiger. Morgens um 4 Uhr beginnt das Training der Pferde, nachmittags lustigen Sportleute beim Golfspiel.

— Die Kauzonen der Beamten, die man im städtischen Dienst wie im staatlichen abgeschafft hatte, werden aus bestimmtem Anlass neuerdings vom Magistrat wieder eingeschafft, namentlich bei Beamten, die im Kassenwesen beschäftigt sind. Dadurch ist die Frage, ob solche Bürgschaften gegen Unterschleife schützen, freilich nicht gelöst.

— Zur Warnung. Eine Leserin von der Döhlener Straße schreibt uns: Ein Händler läuft von mir Weinflaschen zu einer vereinbarten Summe. Nachdem der Wagen geholt und die Flaschen ausgeladen waren, gab mir der Käufer weniger Geld, da er angeblich nicht genügend vorgesehen sei, mit dem Dementen, es nachzu bringen, was natürlich nicht der Fall war.

— Schaffung von Rist- und Brutplätzen für Vögel. Wie uns mitgeteilt wird, werden zum Schutz der Vögel Vorkehrungen getroffen. Insbesondere sollen eigene Rist- und Brutplätze geschaffen werden, auf denen die Vögel gesichert sind. Zu diesem Zweck werden Vogelschutzzonen geschaffen. Es werden geeignete Plätze, wie Wiesen und Flussinseln mit einem starken Bestand an Bäumen und Sträuchern, angelegt, die den Vögeln als Schutzplätze dienen sollen. Der vorhandene Baum- und Strauchbestand wird noch durch Neuanpflanzungen einiger für diesen Zweck besonders geeigneter Gewächse verstärkt. Es kommen dafür hauptsächlich Schlingpflanzen in Betracht, durch die das Gefüge der Vogelschutzzonen für Vogelräuber undurchdringlich wird. Dafür sind bisher hauptsächlich Wildrosen verwendet worden, die sich für diesen Zweck als vorzüglich geeignet erweisen haben. Die bisher geschaffenen Vogelschutzzonen, von denen sich mehrere in Preußen, Sachsen, Bayern und Braunschweig befinden, haben den Erwartungen entsprochen, da die Vögel hier mit Vorliebe ihre Rist- und Brutplätze angelegt haben. Es ist zu erwarten, dass diese Vogelschutzzonen für die Vermehrung unserer gesiederten Vögel sehr günstig sein werden. Die schon vorhandenen Plätze sollen darum noch in diesem Jahre bedeutend vermehrt werden, zumal alle Behörden ihr Einverständnis bezeugt haben.

— Schwalbe und Kreuzspinne. Uns schreibt ein Abonnent: „Im Morgenblatt Nr. 31 bringen Sie einen Artikel „Schwalbe und Kreuzspinne“. Zum Schluss schreiben Sie: „Dass Vögel von Spinnen angegriffen werden, dürfte in Deutschland wohl zu den größten Seltenheiten gehören“. Vielleicht interessiert Sie, dass ich schon als Schuljunge oft Gelegenheit hatte, die Beobachtung zu machen, dass Schwalben jenen Spinnen begleitet werden. An meinem elterlichen Hause (auf dem Lande) waren viel Schwalbenhäuser und hatte ich oft Schwalben, die noch nicht ganz flugfähig waren, in den Händen, aber nie, dass ich eine Spinne an denselben entdeckt hätte. Bisher war ich der Ansicht, dass bei jeder Schwalbe Spinnen anzutreffen seien.“ Es wäre interessant, weitere Ausklärung von autoritativer Seite in dieser Streitfrage zu erhalten.

— Telegrammbefreiung während der Reisezeit. Bei Antritt einer Reise sollte jeder, der Telegramme zu erwarten hat, seine Wohnung aber verlässt, ohne jemand zur Verwaltung zurückzulassen, nicht versäumen, dem liegenden Telegrafenamt mitzuteilen, wohin nachträglich eintreffende Telegramme brieffisch oder telegraphisch nachzusenden sind. Da die bestellenden Boten berechtigt sind, die Telegramme in den Hausbriefkästen der Empfänger zu legen, so gelangen die Telegramme nicht selten erst nach Rückkehr der Empfänger berechtigt in deren Hände. Es empfiehlt sich daher außerdem noch, an dem Hausbriefkasten oder an der Tür der Wohnung, bzw. des Geschäftsräums einen Hinweis anzubringen, was mit eingehenden Telegrammen geschehen soll.

— Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine. Im Hinblick auf den Ende dieses Monats stattfindenden Meldeabschluss für die Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine sei nochmals darauf hingewiesen, dass junge Leute, die zu dem jährlichen Einführungstermin — Anfang Oktober — nicht jünger sind als 15, auch nicht älter als 18 Jahre, sofern sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Vollschule) und einen in jeder Beziehung einwandfreien Leumund besitzen, in die Schiffsjungen-

der Jeanne d'Arc“ gespielt werden. In der Vorstellung treten mehr als 400 Personen auf.

Das Opernhaus gen. Freiluft-Theater im Tiergarten hat in 14 Vorstellungen 82 000 Kronen eingenommen, womit alle Kosten gedeckt und noch ein Überschuss zum Besten des Feriencausenhaltes armer Kinder auf dem Lande erzielt ist. 18 Vorstellungen waren beabsichtigt, doch mussten vier wegen Regenwetters abgezögert werden. Am Schlussabend waren trotz Regens 3000 Besucher erschienen.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Hugo Lederer, der bekannte Berliner Bildhauer, ist zurzeit damit beschäftigt, das für Sachsen bestimmte Kaiser-Friedrich-Denkmal fertigzustellen. Es ist ein Reiterstandbild, das den Kaiser als siegreichen Heerführer darstellt.

Bei Ausgrabungen in Castellana bei Tattaro in Dalmatien ist ein antikes Patriarchenhaus mit wohl erhaltenen Mosaikböden aufgedeckt worden. Es besteht die Absicht, in Budua ein archäologisches Museum zu begründen, wohin die gefundenen Gegenstände übergehen werden sollen.

Wissenschaft und Technik.

Um Mittwoch wurde in der Petersburger Akademie der Wissenschaften das Geheim-Carnegies an den Zaren, eine genaue Kopie des in Pittsburg befindlichen Diplodocus, aufgestellt. Das Tier ist 26 Meter lang und 4 Meter hoch.

Sir E. Shackleton beabsichtigt, eine neue Expedition auszurüsten zur Unterforschung der Küstenstreifen von Kap Adare, der Nordoststrecke von Antarktisland, bis zum Gaußberge, dem Schauspiel der deutschen Südpolar-Expedition, auf welcher Streite die von Wilkes gesuchten Küsten liegen. Aber den Zeitpunkt seines Ausbruches sind noch keine Angaben getroffen.

division an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Mürwik bei Flensburg eingestellt werden können. Mit der Einstellung übernimmt der Staat alle Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung der Schiffsjungen, so daß den Eltern, die ihre Söhne diese Laufbahn wählen lassen, keinerlei Ausgaben erwachsen. Ein Schiffsjunge wird 2 Jahre nach dem Eintritt Leichtmatrose, nach etwa 3½ Jahren Obermatrose, 5 bis 6 Jahren Maat, 8 bis 9 Jahren Obermaat. Wer weiter dient, wird Deckoffizier und ist als solcher pensionsberechtigt. Wer nach 12jähriger aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Civilversorgungsschein. Wer in die Schiffsjungendivision eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando. Meldeabluß ist der 25. Juli. Nähere Nachrichten erteilt das Bezirkskommando und S. M. S. „König Wilhelm“. Auf Postkartenachricht hin werden Interessen durch S. M. S. „König Wilhelm“ (Adresse: Mürwik bei Flensburg) ausführliche Nachrichten zugestellt.

Die Heidelbeernte fällt in diesem Jahre gut aus und die Preise sind deshalb mäßig. Ein Hauptgebiet für die Heidelbeernte ist die Rhön, wo sie den armen Leuten einen erwünschten Nebenerwerb bietet, der jedoch häufig genug durch die Händler arg gedrückt wird. Der „Frankf. Btg.“ wird in dieser Hinsicht geschrieben: „Man verzeichnet heuer eine Bollerrie und einen dementsprechenden Einnahmefall für die armen Leute, denn andere Leute geben sich zu solcher Waldrutscherei um des Verdientes willen nicht her. Es gibt noch Reviere, in denen der Heidelbeerstrauch nicht für „bogefrei“ erklärt ist und in denen nur mit besonderer Erlaubnis des St. Forstfiskus „gestreift“ werden darf. Übrigens ist es ein saures Brod, das man dabei ist. Die umherziehenden Aufläufer halten den Preis niedrig und kümmern sich nicht darum, ob er auch nur annähernd im Verhältnis steht zu der Mühe, den Entbehrungen, der Gefahr (durch Kreuzottern) beim Beerenrasen. Dennoch haben viele Familien ein hohes wirtschaftliches Interesse an der Heidelbeernte; die Einnahme daraus ist ein wichtiger Posten im Haushaltsbudget. Mit diesem Geld wird schon lange voraus gerechnet; es wird der Siedlermann darauf verzerrt und die Bedarfsfrage im brennendsten Punkt für eine Weile gelöst.“

Zum Bau von Automobil-Garagen. Mit Bezug auf den Stand einer Auto-Garage in Bad Nauheim, bei dem eine Anzahl wertvoller Fahrzeuge vernichtet wurden, ist eine Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums von Wichtigkeit, die neue Vorschriften über das Bauen von Automobil-Garagen enthält. Danach müssen die Umfassungswände massiv hergestellt, Decken, Fußböden und Seitenwände feuerfester sein. Etwa vorhandene Fenster und Oberlichter sind aus Drahtglas, in Eisenrahmen verlegt, herzustellen. In einem und demselben Raum sollen nur drei Fahrzeuge untergebracht sein. Reparaturwerkstätten müssen von den Unterkunftsstätten getrennt sein. Feuerstätten sind nicht gestattet, wohl aber Niederdruckdampf- und Warmwasserheizung. Die Beleuchtung darf nur durch unter Luftröhren brennende elektrische Glühlampen erfolgen. Für Aufbewahrung der für den Betrieb erforderlichen Benzinvorräte sind die Bestimmungen der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölen maßgebend.

Eine gerahmte Unterschrift. Oft genug werden uns Anzeigen ins Haus geschickt, die etwa so aussehen:

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beeindruckt sich anzusehen

Dr. Meyer und Frau Elise geb. Müller.

Ob einer von denen, die so schreiben, es jemals versucht hat, diese Unterschrift laut vorzulesen? Wer es versucht, der wird zunächst natürlich nach Frau eine Pause machen: Dr. Meyer und Frau bilden für sich eine geschlossene Einheit, in welcher Frau ebenso stark betont wird wie Meyer. Wer Frau gehört notwendig zu Elise, kann von diesem Wort nicht durch eine Pause getrennt werden und ist schwächer betont als der Vorname. Man zerlege also die Worte, wie man sie allein sprechen kann:

Dr. Meyer und Frau Elise geb. Müller

oder auch so:

Mäßigungsrat Dr. Meyer und Frau Elise geb. Müller

oder man zerlege gar nicht:

Dr. Meyer und Frau Elise geb. Müller.

Überall aber halte man fest: was man schreibt, muß sich auch sprechen lassen und muß sich gut sprechen lassen.

„Tagblatt“-Sammelungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: für eine schwer bedrängte verschämte alte Witwe: von Dr. Dörk 1 M. — für die Sommerpflege bedürftiger Kinder: von Gü 2 M. von Frau Obergärtner Ursel 3 M. von Werner 6 M. von Ingenannt 5 M. — für die Blindenschule: von Fr. Auguste Raffinger (Sühnebetrag für eine ihr zugefügte Beleidigung) 5 M.

— Kleine Notizen. Die Eheleute Wäschereibesitzer Karl Schumann und Frau Anna, geb. Hefelmann, Wallstraße 10, feiern am 11. d. M. das Fest seines 25. Hochzeitstags. — Auf die von dem Reisebüro Dr. Dörfel in Mainz veranstalteten Vergnügungsreisen werden Bestellungen von der Firma A. C. G. G. in Wiesbaden und Wiesbaden eingegangen. Die einzelnen Touren bieten bei mäßigem Preise sehr viel des Interessanten.

Au gewisse Sommerfrischler.

Die Herrschaft in der Sommerfrische. Sie badet sich, sie füttert Fische, trägt Semmel hin zum großen Schwarm, summt Nebelkörner, Hirten und zum Hofan.

Zu Hause, Welch ein Bild von Jammer, hämet einam sich in enger Kammer Ein armes gelbes Vogelchen in seinem Häusig an allein.

Man hat den Sänger gern vergessen! Er hat nicht Trank, hat nichts zu fressen. Er hörcht: kommt man nicht doch einmal? — Er schmatzt hin in steter Qual.

Auch ist da noch ein Wässerscherben, Worin die Herrschaft läßt verderben Den stummen, Augen, gold'nen Fisch. — Sie lebt ja in der Sommerfrische!

W. K.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Walhalla-Theater. Heute Samstag geht nochmals „Die schöne Helena“ von Offenbach in Szene. Morgen Sonntag nachmittag gelangt zu halben Preisen „Die geliebte Frau“ zur Aufführung. Beginn der Nachmittags-Vorstellung 3½ Uhr. Abends 8 Uhr folgt in vollständiger Neuinszenierung „Der feine Bauer“. Coerette in 2 Akten und einem Vorspiel von Leo Fall.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Verein der Würtemberger“ hält heute Samstag, den 9. Juli, abends 9½ Uhr, Familienabend im Vereinslokal Restaurant „Bauernflöte“, Neugasse, ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 8. Juli. Unter Bezugnahme auf zwei Artikel, die sich mit den Beamteneinsoldungsverhältnissen beschäftigen, forderte man uns eine längere Beschwerde, der wir folgendes entnehmen: Die bieigen Gemeindebeamten sind oft gezwungen, Arbeiten, die sie auf dem Bureau (wegen zu vieler Arbeiten) nicht in den vorgeschriebenen Dienststunden fertigbringen, abends daheim zu erledigen, ohne hierfür auch nur die geringste Vergütung zu erhalten. Trotzdem wurde häufig in einer Gemeindevertreterversammlung in Dohheim von einem Mitglied der Antrag gestellt, noch Beamte zu entlassen, es wären ja genug da. In einer Gemeinde von über 2000 Einwohnern muß ein Bürgermeister überall auf seinem Posten sein und dazu braucht er Beamtenmaterial, auf das er sich verlassen kann, das nicht durch schlechte Gehaltsverhältnisse niedergedrückt und arbeitsunfreudig gemacht wird. Die Gehaltsverhältnisse stehen hier — abgesehen von den großen Anforderungen — in einem Verhältnis zu der bestehenden Tendenz. Die Einkommen der Beamten Dohheims sind so gering, daß die Leute gezwungen werden, Schulden zu machen, wenn sie nichts zugewiesen haben. Dazu sind die meisten Beamten auf Rundfistung angestellt. Es ist zwar im Ortsstatut ein Paragraph vorhanden, wonach Beamte, die sich 5 Jahre lang im Dienst der Gemeinde gut geführt haben, auf Lebenszeit angestellt werden können, aber in den seltensten Fällen wird davon Gebrauch gemacht. Einem freien Nachwuchs in der Woche, wie er fast überall den Beamten genährt wird, fehlt man hier nicht. All das trägt nicht dazu bei, Standesbewußtsein und Dienstfreudigkeit der Beamten zu geben und fordern, im Gegenteil, sie werden mit der Zeit abgestumpft, gleichgültig und verloren ihren Dienst nicht mehr so, wie er eigentlich sein sollte. Die Beamten wechseln oft und gerade dieser Wechsel ist für eine Gemeinde nicht von Nutzen.

— Erbenheim, 8. Juli. Gestern abend hielt der „Männer- gesangverein“, der nächsten Sonntag an dem Gefangenentstreich zu Dohheim sich beteiligt, im „Frankfurter Hof“ seine Generalprobe. Er singt in Klasse B II (sechs wettstreitende Vereine) mit 22 Sängern. Außer dem Breischor „Deutsche Burgen“ von Stern wird der selbigenwählten Chor „Sturmwogen“ von Wengert zum Vortrag bringen.

— Bredenheim, 8. Juli. Am verflossenen Sonntag feierte der bieige Gesangverein „Eintracht“ das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Das Weiter zeigte sein schönstes Gesicht. So kam es, daß sich eine gehörte Zahl auswärtiger Vereine an der Feier beteiligen konnte. Herr Warmer Walther hatte die Befehle übernommen. Recht sympathisch wurde der am Morgen stattfindende allgemeine Kirchgang des Vereins aufgenommen, an welchen sich die Ehrengäste der auf bieigem Friedhof ruhenden Gründer anschloß. Das Fest verlief in schönster Harmonie. Der Verein zählt jetzt 22 aktive Mitglieder und 10 Ehrenmitglieder.

Wassanische Nachrichten.

Rastatter Bürgermeisterwahl.

— Rastatt, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heute um 2 Uhr nachmittags stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Langen, zurzeit juristischer Hilfsarbeiter in Ohligs, im Bezirk Düsseldorf, mit großer Mehrheit gewählt.

Aus der Umgebung.

— Bad Nauheim, 8. Juli. Wie die „Oberhessischen Volksblätter“ melden, soll der hessische Staat mit einer Berliner Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen haben. Danach kauft die Gesellschaft Gelände am Ernst-Ludwig-Ring zwischen Post und Ufa zum Preise von 102 M. pro Quadratmeter und errichtet darauf ein Hotel mit 300 Betten. Der Staat leitet seine Quellen in dieses Hotel und verkaufte ihm den Kubitschek-Wasser zu 12 M. Bedingung bleibt dabei, daß die Bäder im Hotel soviel kosten sollen wie in den staatlichen Badehäusern. Der Staat verpflichtet sich aber weiterhin, dem neuen Hotel diese Rerungstung 30 Jahre zu gewähren und in den ersten 15 Jahren an niemand anders Badewasser abzugeben. Nach Ablauf von 15 Jahren soll dagegen ein weiteres Hotel mit Staatsquellenleitung auf dem jüdischen Gelände in der Nähe des Konzertsaales erbaut werden.

* Mainz, 8. Juli. Rheinpegel: 8 m 42 cm gegen 8 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fechtsporthverein Wiesbaden. Diesen Namen hat sich die seit 1899 hier bestehende Fechtervereinigung jetzt erwählt, und zwar laut Beschuß der am 5. d. M. im „Europäischen Hof“ stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung. Der Grund hierzu war der, daß verhältnismäßig die Meisterschaft, die Vereinigung setzt sich aus mehreren Vereinen, gleich der Sängervereinigung, zusammen. Werner wurde beschlossen, den Fechtsporthverein jetzt in das Vereinsregister einzutragen zu lassen.

* 8. Bundesdag des Arbeiter-Radsfahrbundes „Solidarität“. In den ersten Tagen des nächsten Monats versammeln sich in Frankfurt die Vertreter des Arbeiter-Radsfahrbundes „Solidarität“ zu ihrem achten Bundesdag, der viele Tausende Sportfreunde nach Frankfurt führen wird. Der eigentliche Tagung gibt ein großes Volksfest in den prächtigen Räumen des Palmengartens voraus. Der Arbeiter-Radsfahrbund hat in den letzten Jahren einen großen Fortschritt zu verzeichnen, er zählt zurzeit über 180 000 Mitglieder. Seine Finanzkraft kommt in dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht zum Ausdruck, der eine Gesamteinnahme von 756 691,45 M. und ein Bundesvermögen von rund 500 000 M. aufweist. Dabei zahlt der Bund seinen Mitgliedern Unfall- und Sterbeunterstützung und gewährt Rechtschutz.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wa. Am Bahntag. Der Heizer Jakob Sch. von Griesheim hatte am 19. März seinen guten Tag. Nachdem er ein gut Teile seines sauer verdienten Lohnes in Spirituosen hatte ausgehen lassen, trieb er sich laut standalend in den Straßen herum, und es kam zwischen ihm, sowie zunächst einem, dann aber noch einem zweiten Schuhmann zu einem für ihn nach doppelter Richtung unangenehmen Auftritt. zunächst wollte er, zur Ruhe vermahnt, absolut nicht Order parieren, dann, als er zur Feststellung seiner Persönlichkeit nach der Polizeiwache verbracht werden sollte, leistete er jeden aktiven und passiven Widerstand, schlug und trat um sich, bis auch einen Schuhmann in die eine Hand und versegte besonders einem derselben einen Tritt gegen den Unterleib, daß er noch heute davon Schmerzen empfand, und endlich hatte der Mann auch selbst bei dem Rentkontre seine gehörigen Rechte zu beobachten, waren doch beide Schuhleute genötigt gewesen, zu ihrer eigenen Verteidigung vom Redner zu ziehen. Das höchste Schöffengericht hat den

Mann mit 5 Wochen Gefängnis und 2 Tagen Haft bestraft, auch den Bekleidigten die Publicationsbeugnis zugestanden. Die Strafammer verwarf sein Rechtsmittel.

we. Es lebe die Eintracht! Der Gesangverein „Eintracht“ in Gossenheim war am 22. Mai in seinen Hauptmitgliedern in einer Wirtschaft am Platz versammelt. Dabei aber machte man seinem Namen keine Ehre. Schon in ziemlich früher Stunde greteten einige der Leute in einen Wortwechsel, schließlich in ein Handgemenge, und während der Maurer Georg R. bei dieser Gelegenheit zunächst dadurch aktiv wurde, daß er nach einem der Mitsänger sein Schoppenglas schenkte, wurde ihm selbst ein Bierglas auf dem Stoß zu Scherben geschlagen, so daß er 14 Bünden davontrug und vier Radeln zum Verhören der selben verwandt werden mußten. R. selbst hat nach einer Feststellung des höchsten Schöffengerichts den Streit begonnen; während sein Gegner, weil in Notwehr begriffen gewesen, ohne Strafe weglam, wurde R. zu seinen schweren Verlebungen in 40 M. Geldstrafe genommen, eine Strafe, welche gestern das Verfassungsgericht, indem es sich im übrigen auch auf den Standpunkt des ersten Richters stellte, auf 20 M. herabsetzte.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Der Kampf um den Adel. Der Kaufmann Ernst v. Beauvais hatte sich bekanntlich am 18. Mai wegen unberechtigter Führung des Adelspräsidats vor dem Frankfurter Schöffengericht zu verantworten. Er ist bereits vor zwanzig Jahren durch drei Instanzen von der gleichen Anklage freigesprochen worden, doch glaubt jetzt das preußische Heroldamt neue Tatsachen beigebracht zu haben, die die unberechtigte Führung des Adelsstitels beweisen. Die Verhandlung wurde mehrfach verlängert und am Mittwoch zu Ende geführt. Das Urteil lautet nach der „Al. Presse“: „Der Angeklagte v. Beauvais wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten der Verteidigung werden auf die Staatskasse übernommen.“ In den Gründen heißt es: „Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß die Entscheidung des Heroldamts, wonach der Angeklagte nicht als adlig zu gelten habe, für das Gericht nicht bindend sei. Was die materielle Seite der Sache anlangt, so lehnt das Gericht ab, den vom Heroldamt gezogenen Schluß zu ziehen. Erwiesen ist, daß er und seine Familie seit 80 Jahren v. Beauvais ist, daß er und seine Familie seit 80 Jahren v. Beauvais ist. Ein starker Gegenvorwurf für die unberechtigte Annahme des Adelspräsidats ist nicht geführt worden. Der Angeklagte hat das Recht, sich v. Beauvais zu nennen. Bei der schwierigen Rechtslage durfte er sich eines Rechtsanwalts bedienen.“

— Die Beleidigungsprozesse, von Jahr zu Jahr an Zahl wachsend, belägen unsere Gerichte außerordentlich. Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn ein Bekleidigter zum Richter läuft, wenn es sich um Injurien handelt, die sich anständiger Kerle, der etwas auf seinen guten Namen hält, gesessen lassen kann. Bei der Mehrzahl der Beleidigungsprozesse kann aber von einer wirklichen Ehrenkränkung, von einer Herabsetzung des Bekleidigten in den Augen anderer Leute kaum die Rede sein, die so wie so überlasteten Gerichte hätten daher alle Urteile, sich derartige Prozesse möglichst vom Halse zu halten. Statt dessen ergehen öfters Urteile, die die Einreichung von Beleidigungsklagen geradezu zu provozieren geeignet sind. Ein Urteil dieser Art sei hier mitgeteilt: Der Fabrikant Friedrich Reul in Cassel richtete an die dortige Handelsammer ein Schreiben, in dem folgender Passus enthalten war: „Solange Herr Tripp noch der Handelsammer angehört, bedauere ich, den unterm 22. Dezember 1909 an mich gerichteten Brief der Handelsammer nicht beantworten zu können.“ Nach der Ansicht des Herrn Tripp, die vom Schöffengericht und nun auch von der Strafammer geteilt worden ist, soll durch diesen Brief der Anschein erweckt werden, als habe sich Tripp irgend einer unehrenhaften Handlung schuldig gemacht. Der Urteilschreiber wurde zu 10 M. Geldstrafe wegen Beleidigung verdonnert. Nach der Auffassung des Casseler Richter würde also künftig jeder wegen Beleidigung zu verurteilen sein, der, von seinem guten Rechte Gebrauch machend, einem anderen gegenüber erklärt, daß er mit diesem oder jenem nichts zu tun haben mag, selbst wenn er seine Erklärung in die denkbar schädigste und anständigste Form kleidet. Und da soll künftig nicht jede Marktrau zum Rad laufen, wenn ihr jemand ein „böses Mundwerk“ vorwirft?

Vermischtes.

* Die längsten Tage in Europa. Wir befinden uns augenblicklich in der Periode der langen Tage, die allerdings wieder im Abnehmen begriffen sind. Wir empfinden es alle im Gegensatz zum Winter und seinen kurzen Tagen sehr angenehm, wenn der Tag schon lange begonnen hat, ehe wir uns vom Lager erheben, und wenn wir am Abend unsere Spaziergänge beinahe bis 10 Uhr bei Tageshelle unternehmen können. Der längste Tag bei uns in Mitteleuropa ist nämlich ungefähr 17½ Stunde. Trotzdem diese Tagesdauer für uns schon recht erheblich ist, kann sie sich in keiner Weise mit den Längen der Tage messen, die in anderen Gegenden unseres Erdballs herrschen. Selbst in Europa sind die Schwankungen der Tageslängen ganz bedeutend. Den längsten Tag in Europa hat die Stadt Reykjavik, aufzuweisen, die auf Island gelegen ist. In Reykjavik dauert nämlich die Tageshelle 3½ Monat. Dieselbe Tageslänge hat ungefähr die ganze Insel Island aufzuweisen. An zweiter Stelle folgt das kleine Städtchen Bardehus. Es ist in Norwegen am Varanger Fjord gelegen. Hier herrscht ununterbrochen vom 21. Mai bis zum 22. Juli Tageshelle. Der größte Tag hat also hier eine Länge von zwei Monaten. In den anderen südlicheren Gegenden nimmt die Tageshelle bald bedeutend ab, so daß die drittgrößte Tageslänge erst in sehr weitem Abstande zu erwähnen ist, wenn man die Übergänge nicht berücksichtigt. An dritter Stelle würden wir dann die schwedische Grenzstadt Tornio nennen. Hier nähert sich die Tageslänge sehr bedeutend unseren Wähen, denn der längste Tag zählt hier nur 21½ Stunde. Tornio hat noch eine andere Besonderheit aufzuweisen. Hier ist nämlich der kürzeste Tag nur 2½ Stunden lang. Die anderen Tageslängen folgen dann in normalen Abständen. Petersburg und Tobolsk in Sibirien haben längste Tage von 19 Stunden, während die kürzesten Tage in diesen beiden Städten

wur 5 Stunden dauern. Stockholm und Upsala haben längste Tage aufzuweisen, die unsern längsten Tagen nur um eine Stunde voraus sind, denn in diesen beiden Städten haben die längsten Tage eine Dauer von 18½ Stunden.

* Ein türkischer Mädelhändler. Ein Mädelhändler, der seit Jahren Minderjährige aus dem Westen nach der Türkei verschacherte und jetzt eine junge Dämin, die Tochter eines Geistlichen, nach Konstantinopel zu entführen versuchte, ist kurz vor der Abfahrt in England festgenommen worden. Das türkische Mädel war in der Pension eines Pfarrers in Wandsbek bei Hamburg untergebracht worden. Vor etwa 14 Tagen verschwand sie plötzlich. Nachforschungen ergaben, daß sie in Gesellschaft eines jungen Türkens nach London geflohen war. Sofort machten sich der Vater sowie der Pensionshaber auf, um die Entflohene wieder zurückzubringen. In 100 000 Exemplaren wurde ihr Bild an die Behörden Londons und der englischen Hafenstädte verschickt, und schon nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß sich das junge Paar nach Portsmouth begeben hatte. Gerade als der Türke mit dem Mädel einen Levantedampfer bestiegen wollte, wurde er verhaftet. Es stellte sich dann heraus, daß die Dämin vollkommen im Bann des Türkens stand. Unter dem Einfluß der Hypnose hatte er sie zur Flucht überredet. Die Polizei hat ihm bereits mehrere Verläufe von Westeuropäerinnen nach der Türkei nachschicken können, so daß er wegen weichen Sklavenhandels einer schweren Strafe entgegenseht.

* Ein Abenteuer im Rauchercoups. Das Opfer zweier Taschendiebinnen ist ein holländischer Fischhändler geworden. Nachdem er in Berlin 3000 M. einfaßt hatte, begab er sich auf die Heimreise. In München gesellten sich im Raucherabteil seines Zuges zwei Damen zu ihm, mit denen er die Fahrt allein forschte. Im Laufe des Gesprächs teilten die liebenswürdigen Reisegegenossen mit, sie seien Berlinerinnen und befänden sich auf einer Vergnügungsreise nach Scheveningen. Allmählich aber stieß die Unterhaltung und der Holländer verfiel in Schlaf. Als er an der Grenzstation Olzenzaal erwachte, waren seine Begleiterinnen verschwunden und mit ihnen seine Brille. Außer den Papierpäckchen befanden sich Abrechnungen der Firma August Biermann in der Brille. Die beiden "Damen", die zweifellos zur Kunst der Taschendiebe gehören und die Reisezeit ausmachten, sind etwa 25 Jahre alt. Eine ist dunkelblond; beide sprachen Berlinisch.

Kleine Chronik.

Winterwetter in Italien. In ganz Italien herrscht caudes Regenwetter, begleitet teilweise von dichtem Nebel und kurzem starkem Schneefall. Die Temperatur ist eine außerordentlich tiefe und steht stundenweise unter Null. Die Bevölkerung leidet stark unter der Kälte und den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen. Auch der Fremdenzusluß bleibt insgesessen stark im Rückstande.

Selbstmord eines hundertzweijährigen. Aus Straczeria, Komitat Zips in Ungarn, wird berichtet: Der 102 Jahre alte Joseph Neschowksi, der 30 Jahre seines Lebens mit Eisenhammern und 50 Jahre in landwirtschaftlicher Tätigkeitsarbeit verbrachte, hat sich an einem Fensterbalken seines Hauses erhängt. Er hatte sich im Alter von 25 Jahren zur Ruhe gesetzt und kam seither kaum aus dem Hause. Auf einem zurückgelassenen Zettel schrieb er, daß er aus Lebensüberdruck Selbstmord verübe.

Rankmord an einer Hebammme. In der Wohnung der Hebammme Stralkowska in Sosnowice erschienen zwei Männer und baten sie, zu einer Wohnerin zu kommen. Die Hebammme nahm einige Instrumente und ihr Geld mit und folgte ihren Begleitern. Witten im Felde wurde sie von diesen plötzlich überraschen, beraubt und ermordet. Man fand die völlig entkleidete Leiche auf dem Felde. Von den Mörfern fehlt jede Spur.

Ödlicher Unfall. Beim Legen einer 5 Meter tiefen Schleuse in der Bahnhofstraße zu Markneukirchen wurde der 36jährige verheiratete Arbeiter Hub. Leberlein durch hereinbrechendes Erdreich verschüttet. Leberlein war sofort tot.

Ein Mord? In dem Vorort Montecottini bei Rom wurde der französische Baron Darlige unter dem Verdacht, einen Mord in Südfrankreich begangen zu haben, verhaftet.

Landwirtschaft und Gartenbau.

= Aus dem Landkreis Wiesbaden, 7. Juli. Am Gedenktag, besonders am Wintergetreide, haben die furchtbaren Regenfälle infolfern Schaden angerichtet, als ein großer Teil desselben, besonders viel Weizen, am Boden dattnerlegt. Der Weizen befand sich zu dieser Zeit gerade in der Blüte und könnte dadurch der Körnerertrag stark vermindert werden. Die Frühkartoffeln haben vielfach jämmerlich, da die von außen begogenen Saatkartoffeln sehr schlecht waren. Der Schaden ist für manchen Landwirt nicht unbedeutend.

ch. Aus dem Taunus, 8. Juli. Das anhaltende Regenwetter hat dem liegenden Heu sehr geschadet, während ein Teil gänzlich verdorben ist, hat der andere Teil an Qualität sehr gelitten. Das Heu ist wie gewöhnlich während der Sammzeit gemacht worden. Das Gras, welches während der Blütezeit geerntet wurde, hat an Quantität und Qualität vorzügliches Heu gegeben. Die Kartoffeln haben sich während der letzten Regenperiode sehr gut entwickelt. Kartoffeln haben durch die lang anhaltenden Niederschläge etwas gelitten, man befürchtet Fäulnis der Knollen. Die Weizenarten versprechen einen geringen Ertrag, während Krippe und Birnen reichlich tragen.

Lechte Nachrichten.

Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

wh. Koblenz, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde folgendes Telegramm des Landwirtschaftsministers Schrn. v. Schorlemmer vorgelesen: "Auffällig bedauernd, in diesem Jahre beim Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag nicht teilnehmen zu können, danke ich herzlich für den mir überstandene Gruß und betone, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht vergebens auf meine Unterstützung und Förderung rechnen." — Es referierten heute Frhr. v. Voelz-Görlitz über Zusammenschließung der Genossenschaften zu Viehverwertungen, ferner Generalsekretär Dr. Reinhard-Dingen über die Bedeutung der Elektro-

genossenschaft im Landwirtschaftsbetriebe und Generalsekretär Ulrich-Münster über die Schaffung eines Gesetzes zur Sicherung gegen Veruntreuungen.

Unruhen in Ägypten.

hd. London, 8. Juli. Nach einem Telegramm der "Daily Mail" aus Kairo ist in Garbieh in Unterägypten ein neuer Mähdī erschienen, der 400 Mann unter sich versammelt hat, mit denen er durch die Straßen der Stadt zieht und die Engländer totzuschlagen droht. Militär wurde gegen die Empörer ausgeschickt. Es fand ein Kampf statt, der eine Anzahl Opfer forderte.

Hochwassermeldungen.

Marolshausen, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Rhein steigt weiter. Er ist in dieser Nacht von 4,90 Meter auf 5,20 Meter gestiegen. Die einzelnen Gemeinden sind von der Rheinbauinspektion am Nachmittag auf die Gefahr einer Überschwemmung aufmerksam gemacht und angewiesen worden, ihr Futter und Heu in Sicherheit zu bringen, was auch bereits geschehen ist. Heute morgen hat der Rhein bei Rheinau die Straße 1 Meter unter Wasser gesetzt.

Trier, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Mosel ist seit gestern über 1 Meter gestiegen. Das Hochwasser überschwemmt bereits die Ufer.

München, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die bei Landsberg in Bayern gelegene Besitzung des Professors Herkomer ist durch Hochwasser schwer bedroht. Militär versucht durch Legen von Faschinen die Gefahr zu verhindern.

Von einem Automobil übersfahren und getötet.

w. Frankfurt a. M., 8. Juli. Gestern abend um 10 Uhr wurde die 65jährige Lehrerin Emma Lüben aus Frankfurt a. d. O. am Salzhaus beim Überschreiten der Straße von einem Automobil übersfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einslieferung im städtischen Krankenhaus starb.

Ein Gedrama.

hd. Berlin, 8. Juli. Ein furchtbares Ehebruchsdrama hat sich heute in den ersten Morgenstunden im Hause Sedanstraße 1 in Schöneberg abgespielt. Der 21 Jahre alte Eisenbahnmutter Otto Ambrosius verlor nach vorausgegangenem Streite den 42jährigen Bahnbeamten Heinrich Mariwode, mit dessen Frau er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, durch zwei Revolverschläge in den Unterleib derart schwer, daß Mariwode hoffnungslos bar niedergelassen. Dann schoß sich der Attentäter eine Kugel in die rechte Schläfe und starb nach wenigen Minuten.

Aeroplane zu Postbeförderungszwecken.

hd. New York, 8. Juli. Im amerikanischen Präsidentenhaus wurde eine Bill eingereicht, welche die Verwendung von Aeroplanen zu Zwecken der Postbeförderung beantragt. Besonders sollen die Aeroplane zur Beförderung von Briefen und ähnlichen leichten Sendungen verwendet werden. Die Versuche sollen zunächst vom Hauptpostamt in Washington aus unternommen werden.

Karlsruhe, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Als in der zweiten Kammer heute zu Beginn der Sitzung der Präsident auf den morgigen Geburtstag des Großherzogs hinzwies und um die Genehmigung zur Absendung eines Glückwunschtelegramms nachsuchte, erhoben sich die Sozialdemokraten, darunter der sonst im Hause besonders eritreter Anschauungen stehende Abgeordnete Grot, wie die übrigen Mitglieder des Hauses zustimmend von ihren Sitzen.

Chemnitz, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die mit Mühe erreichte fortschrittlich-nationalliberale Kompromißkandidatur im Reichstagswahlkreis Sachsen-Marienberg ist durch den Rücktritt des Abg. Koch (Fortschr. Pkt.) hinfällig geworden.

hd. London, 8. Juli. Aus Montreal wird telegraphiert, daß Kapitän Bernier gestern mit dem Dampfer der kanadischen Forschungsexpedition nach der Hudson-Bay abgefahren ist, um auf den noch unbewohnten Inseln die großbritannische Flagge zu hissen und diese in Besitz zu nehmen. Die Washingtoner Regierung bestreitet Kanada das Recht zu dieser Besitznahme und hat die amerikanischen Ansiedler und Händler in der Hudson-Bay angewiesen, die kanadische Autorität zu ignorieren.

New York, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Roosevelt versprach eine Wahlrede für den insurgentischen Senator Beveridge zu halten.

Frankfurt a. M., 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Prinz und Prinzessin Friedrich Karl begeben sich in den nächsten Tagen auf mehrere Wochen in ein englisches Seebad.

wh. Hauptstuhl, 8. Juli. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde hier das 8½jährige Söhnchen des Steinbrechers Euser von einem Automobil übersfahren und dreihundert Meter mit fortgeschleift. Der telefonisch benachrichtigten Gendarmerie in Kaiserslautern gelang es, das Automobil dort zu stellen und die Insassen, ein Ehepaar aus Saarbrücken, festzunehmen. Die Untersuchung muß aufführen, wem die Schuld zuzuschreiben ist. Das Kind hat derartig schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufwachen geweckt wird.

Berlin, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter der hinter dem Bahnhof Friedrichstraße gelegenen Eisenbahnbrücke entstand heute vormitig gegen 11 Uhr an einem dort liegenden elektrischen Kabel Kurzschluß, wodurch das daneben liegende Gasrohr zum Schwelzen gebracht wurde und explodierte. Das Viertel um den Bahnhof ist infolge des Kurzschlusses ohne Licht.

Lechte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf die anhaltende Erholung New Yorks machte sich auch an der biege Börse beruhigtere Auffassung geltend. Die Tendenz war anfangs meinungslöslich, doch überwogen die Rückgänge. Die Schwankungen betrafen aber nur in einzelnen Fällen mehr als 1 Proz. Auf dem Montanmarkt verloren Bodumer und Rombacher 1½ Proz., während Hohenlohe ihre gestrige Steigerung fortsetzen und 1½ Proz. höher notierten. Im weiteren Verlauf trat allgemein eine kleine Befestigung ein, von der besonders geschäftswerte profitierten, da die seitens der Direktion höher geschätzten Verhandlungen des deutschen Stahlwerksverbandes vor Juli anregten. Elektrizitätsaktien lagen im allgemeinen schwach. Bonds und Österreichische Werte tief. Das Geschäft blieb weiter sehr ruhig. Tägliche Geld 8½ Proz. Auf feste

Londoner Anfangskurse machte die Aufwärtsbewegung in der dritten Börsenstunde auf allen Gebieten weitere leichte Fortschritte. Der Kurs des Niederdeutschen Bann wurde heute wieder gestrichen. Privatdiskont 2½ Proz.

Schiffss-Nachrichten.

Deutsche Ostseefahrt-Linie. Bureau: 2. Mettenmayer, Nikolaistraße 3. F 226

Reichspostdampfer "Prinzessin", Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 21. Juni an das Palmas. "Admiral", Kapitän Klein, zurzeit in Hamburg. "Feldmarschall", Kapitän Weigert, von Hamburg nach Südafrika, 6. Juli ab Hamburg. "Prinzregent", Kapitän Gaube, von Südafrika nach Hamburg, 4. Juli ab Aden. "Bürgermeister", Kapitän Kiebler, von Südafrika nach Hamburg, 8. Juli ab Durban. "Kronprinz", Kapitän Böhnen, von Hamburg nach Südafrika, 5. Juli ab Tanger. "Draeger", Kapitän Rühlwein, von Hamburg nach Südafrika, 5. Juli ab Rotterdam. "König", Kapitän Böllerken, von Hamburg nach Südafrika, 28. Juni an Romassa. "Gertred Woermann", Kapitän Pöns, von Hamburg nach Südafrika, 30. Juni ab Aden. "Adolph Woermann", Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 3. Juli an Durban. "Windhof", Kapitän Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 25. Juni ab Swatopmund. "Auswahl", Kapitän Wegen, von Südafrika nach Hamburg, 27. Juni ab Daresalam. "Tiberius", Kapitän Sanders, von Hamburg nach Südafrika, 6. Juni Döber passiert. "Schiff", Kapitän Bremen, von Hamburg nach Südafrika, 4. Juli ab das Palmas. "Atheide", Kapitän Schäfer, zurzeit in Hamburg.

Aeindampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 6,20, 8,20, 9,25 (Schnellfahrt "Dorussia" und "Augusta-Bifloria"), 9,50 (Schnellfahrt "Barbarossa" und "Ella"), 10,20, 11,20 (Schnellfahrt "Deutscher Kaiser" und "Wilhelm Kaiser und König"), 12,50 bis Köln. Mittags 1,30 (Güterfahrt) bis Coblenz, 2,20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Kehl. Abends 6,20 bis Bingen. Gedrängt von Biebrich nach Biebrich morgens 7,30 Uhr. Billeite und Ausfahrt in Biebrich bei dem Agent W. Bödel, Langasse 20. Telefon 2304. F 227

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.) F 226

Im Anschluß an die Biebricher Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9*, 10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 8, 20, 4, 5, 5, 20, 6, 7, 8, 8, 20, 8, 45*; von Mainz nach Biebrich ab Stadtthele: 9*, 10, 11, 12, 13, 14, 2, 3, 3, 30, 4, 5, 5, 20, 6, 7, 8, 8, 20, 8, 45*, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. * Sonn- und Feiertags. § nur bei schönem Wetter. + Werktag ab 1. Juni. Bei ganz gutem Wetter nachmittags eventuell halbstündlich. Wochentags bei ungünstigem Wetter erst ab 2 Uhr.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Redaktion zugehörenden Einsendungen kann für die Redaktion nicht einzahlen.)

* Eine kurze Fahrt mit der Süddeutschen vom Landeshaus bis zur Schillerstraße auf der Adolfsbühne: 1. von Landeshaus bis Adolfsbühne 10 Pf., von dort bis Schillerstraße 10 Pf., zusammen 20 Pf. 2. von Schillerstraße bis Kaiser-Friedrich-Ring 10 Pf., von dort bis Landeshaus 10 Pf., zusammen 20 Pf. Unglaublich, aber wahr! Be.

Briefkasten.

(Die Redaktion des "Wiesbadener Tagblatt" beantwortet telefonische Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsanmeldung bestätigt. Brieftausendfach benutzt nach wie vor ausdrücklich.)

J. D. Weinstraße. Für diesen Sommer sind bis jetzt nur zwei Schloßbeleuchtungen in Heidelberg angelegt, und zwar auf den 17. Juli gelegenlich des 100jährigen Jubiläums des Körpers Suevia, und auf den 31. Juli anlässlich des 20. Stiftungstages des Körpers Sogoborussia.

Abenent Michel. Sofern die Nellame nicht gegen die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstößt, d. h. darin keine Handlung zu erledigen ist, die gegen die guten Sitten verstößt, — und das ist nach ihrer Darstellung nicht der Fall —, kann gegen das Schild nichts eingewendet werden.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; größtenteils an Wochentagen von 8 bis 12½ Uhr; für Hochzeiten nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

20. Juni dem Kaufmann Karl Kraft e. T., Hedwig Ruth Käthe. 2. Juli dem Fuhrunternehmer Wilhelm Stubben e. T., Sophie Luise. 3. - dem Logistiker Fr. Pint e. T., Frida Katharina. 4. - dem Möbelpädler Philipp Märtian e. S., Willi Anton. 5. - dem Hotelportier Joseph Kügel e. T., Anna Maria Wilhelmine.

Aufzüge:

Kaufmann Heinrich Ferdinand Raaf in Mainz mit Amalie Fehnica daselbst. Postschaffner Friedrich Albus mit Katharina Engbarth hier. Hausdiener Karl Bröck mit Helene Christ hier. Weiger Heinrich Hoffmann in Altershofen mit Elisabethhe Kaufmann Wilhelm Joseph Lind hier mit Auguste Lang in Biebrich. Schlosser Robert Dippold mit Martha Zimmermann hier. Buchbinder Wilhelm Koch in Dohren mit Elisabeth Fehrer hier.

Eheschließungen:

Ingenieur Karl Claudi in Königsberg mit Maria Weiß hier. Mathematiker Gustav Spier in Frankfurt a. M. mit Elisa Heilborn hier. Kaufmann Paul Leven in Niel mit Selma Heß daselbst.

Geschäftliches.

GEGEN DIE ÜBLEN FOLGEN

SITZENDER LEBENSWEISE nehmen Sie zeitweise morgens ein Glas voll

Hunyadi János

(Saxlehner's natürl. Bitterwasser). F 72

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeiträge "Der Roman".</

Während meines Sommer-Ausverkaufs

gewähre ich, um mein Lager vor Eingang der Herbst-Neuheiten total zu räumen,
auf sämtliche fertige Konfektion, wie:

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge,
Loden-, Sport- u. Touristen-Anzüge,
Capes, Bozener Mäntel, Beinkleider

10% Rabatt.

Günstige
Kaufgelegenheit
für die Reise.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Paletots,
Ulsters, Wetter-Mäntel, Schlafröcke, Hansjoppen

15% Rabatt.

Sämtliche Wasch-Konfektion zu Verlustpreisen.

Kirchgasse 76
(Rotes Haus).

Max Davids

Kirchgasse 76
Telephon 3250.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

974

Wie alljährlich sind meine

Verkaufsräume

in den Monaten Juli und August

Sonntags geschlossen.

Franz Schirg, Hoflieferant,
Webergasse 1 — Hotel Nassau.

943

Sichere Eristenz

bietet sich für tücht. Herrn ohne Fachkenntn. durch die Liefernahme eines streng
reellen, gel. gesetz. Unternehm. für Hessen-Nassau. Erforderl. 1000 M. R. W. B.
Voigt. Sonnabend und Sonntag 10-12 und 3-6 Uhr im Hotel
Pälzer Hof, Gravenstraße. F 79

Ein erstklassiger Mineralbrunnen, welcher im
Industriebezirk vorzüglich eingeführt ist, sucht für
Wiesbaden und Umgegend einen solventen,

rührigen Vertreter.

Schriftliche Angebote u. A. 355 an den Tagbl.-Verl.

Während unseres grossen Sommer-Ausverkaufs gewähren
wir auf fast sämtliche Artikel

einen **Rabatt** von

10
Prozent.

Ausgenommen sind Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne,
Strickseide, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie
die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 900

Herrn. Stickdorn. Gr. Burgr. 4.


Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden

RETYENMAYERS
ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Be-

stellung beim Bureau:

NIKOLASSTHAL 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden


EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Kommissbrot u. hess. Bauernbrot

55 Pf. bei d. Preis, Blücherstr. 4.

Darmstädter Möbel,

weltberühmt durch ihre Formen-
schönheit, Solidität und ihren
billigen Preis, liefert Ihnen voll-
ständig frei ins Haus unter
Garantie von zehn Jahren das

**Darmstädter Möbel-
: Einrichtungshaus :**

Ludwig Stritzinger,
Kunstgewerbliches Etablissement für Innenausstattungen
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.
Portofreie Zusendung meines Praktikataloges.

Strohhütte weit unter
Preis.
Fr. Schwerdtfeger,
Haubrueckstr. 2,
Ecke Kirchgasse.

Rehleisch,
hochpr., blaufr., à 9 Pf. 60 Pf. von 8 bis
12 Uhr heute Samstag.
Jahnsstr. 22, 1. St. Jahnsstr. 22, 1. St.
Vorzügl. Privatmittagstisch
ohne Trintzwang. Auch Menagen aus
dem Hause. Empfehlenswert f. Kurste.
Damenzim. separat. H. Böttgerstr. 26.
Stadtloch. Dosheimer Straße 26, 2.

Restaurant Schweizergarten,
Platterstrasse 152.
Heute und morgen:
Großes Schachtfest
wozu freundlich einlade:
A. Ney.

Zwei größere moderne Räffer
zu verkaufen Bleidstrasse 13, Sennier-
hous 2. Stod rechts. B13942

Heute **Schluss**

unseres grossen
Saison-Ausverkaufs!

In sämtlichen Abteilungen allgemeine, ganz
bedeutende Preismässigungen.

Grosse Gelegenheitsposten in Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-Hüten, Mode-
waren, Handarbeiten, Damenwäsche, Waschstoffen, Kleider- und Seidenstoffen, Handschuhen,
Strumpfwaren, Schuhwaren, Herren-Artikeln, Teppichen, Gardinen usw., auf Extra-Tischen
hervorragend billig ausgelegt.

S. Blumenthal & Co.

Für die Ferien- und Reisezeit

bietet mein diesjähriger Sommer-Ausverkauf
eine selten günstige und denkbar vorteilhafte Kaufgelegenheit.

In meiner Spezial-
Abteilung für **Mädchen- und Knaben-Konfektion**

bringe Ich, um mit den vorhandenen Beständen vollständig zu räumen, große Posten
von:

**Mädchenkleider und -Blusen, Knabenanzüge und -Blusen,
Mädchenpaletots und -Capes, Knabenpyjacs und -Capes**

zum Verkauf und gewähre darauf einen **Ausverkaufs-Rabatt von:**

25%

Kanggasse 7 - S. Hamburger - Kanggasse 7

Spezialität: Damen- und Kinder-Konfektion.

K 52

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Samstag, den 9. Juli, nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

BADE

**MANTEL
LAKEN
HANDTÜCHER
ANZÜGE
TEPPICHE
HOSEN
FROTTIRTÜCHER**

Franz Schirg

Hoflieferant

Fernspr. 549.

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskrank

von Dr. Richard Fischer

Neckargemüld bei Heidelberg.

Komfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckartales
in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen An-
forderungen der modernen Psychiatrie. F 115
Pension inkl. ärztl. Behandl. u. Bädern v. Mk. 10.— an pro Tag.
Prospekte frei durch die Direktion.

Rhöndorf Dr. Eulener's Kuranstalt

Krankenaufnahme jederzeit
Dr. Kemper

Spezialarzt für innere Krankheiten.

F 69



**Man spricht allgemein
von unserem**

Saison-Räumungs-Verkauf

mit 10% Preis-Ermässigung!

auf

**alle farbigen
Saisonartikel
etc.**

Conrad Tack & Cie.,



Ferner gelangen zum Verkauf

Diverse Restpaare

zu staunend billigen Preisen!

Nur solange noch Vorrat reicht!

Schuhfabrik
Burg b. M.

Verkaufshaus Wiesbaden:
Marktstrasse 10.

Bis zu den Ferien

Fortsetzung unseres Sommer-Ausverkaufs in allen Abteilungen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen; insbesondere verkaufen wir sämtliche Hochsommer-Artikel, :: ohne Rücksicht auf Wert und Verdienst, zu jedem annehmbaren Gebot. ::

Grosse Schaufenster-Dekoration.

Wir empfehlen in jeder Grösse fertig am Lager:
Herren-Sakko-Anzüge
Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge
Jagd- und Touristen-Anzüge
Strand- und Reise-Anzüge
Hochsommer-Anzüge
in Robseide, Lüster, Leinen und Flanell.

Jagd- und Touristen-Joppen
Lüster-, Rohseide- und Leinen-Joppen
Herren-Hosen von 2 Mark an.
Weiße Hosen in Leinen und Flanell.



Reise- und Touristen-Ausstellung.

Herren-Paletots und Ulsters
Loden-Mäntel und Pelerinen
Jagd-, Gebirgs- und Wetter-Mäntel
Automobil- und Reise-Mäntel
Regen-, Staub- und Gummi-Mäntel.

Khaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
Pejacs, Wetter-Mäntel und Pelerinen
Wasch-Blusen, kurze und lange Hosen.

Praktische Reise- und Touren-Anzüge für Knaben, speziell für die Ferien gearbeitet.

Gebrüder Dörner

Ca. 200 Herren-Wasch-Westen
empfohlen wir als besonders preiswert:
Serie I Serie II Serie III
2.50 4.— 5.50

4 Mauritiusstrasse 4 — gegenüber der Walhalla.
Münchener Lodenkleidung für Herren und Damen
von Fritz Schulze, Hofl., München.

Preisermässigung
auf alle Massbestellungen, die wir uns einer pünktlichen Lieferung wegen möglichst frühzeitig erbitten.

EUREKA

ist und bleibt das beste und billigste moderne Waschmittel

Preis pro Paket (1/2 Pfd.) nur 15 Pf.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen 'Geyser' u.
automat. Heisswasserapparate D. R. P. und
D. R. P. angem.

Joh. Vaillant G. m. b. H.
Remscheid.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Ver-
kauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

Nur noch kurze Zeit! Krausnick & Co., Nur noch kurze Zeit!

Kaiser-Friedrich-Platz 3 Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Platz 3
(Eckladen im Hotel Nassau.)

Wegen Geschäftsaufgabe Totalausverkauf aller

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

mit 25% Rabatt gegen
bar.

Kunstgegenstände mit 33 1/3 % Rabatt.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Laden-Einrichtung (echt Mahagoni) zu verkaufen.

Ferien-Sonderfahrten!
Dauer jeder Reise: Eine Woche.
Abreisen: Sonntag, den 17. und 24. Juli 1910.
Schweiz: **Tour A:** Ab Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Gotthardbahn, Göschenen, Reussfälle, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt, Furkapass, Rhonegletscher, Grimselpass, Handeckfall, Guttannen, Aareschlucht, Meiringen, Reichenbachfälle, Rosenlau, Scheidegg, Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Interlaken, Spiez, Thunersee, Bern, **Mk. 100.** — Basel
Oberitalien. Seen: **Tour B:** Ab Basel — Andermatt (wie vorstehend), dann Locarno, Lago Maggiore, Stresa, Pallanza, Isola, Madre, Isola Bella, Lino-Luganersee, Lugano, Menaggio, Bellagio, Cadenabbia, **Mk. 150.** — Comersee, Como, Brunate, Malcantone, Chiasso, Basel
Tirol: **Tour C:** Ab Konstanz, Bregenz, Bodensee, Innsbruck, Brenner, Franzensfeste, Toblach, Schluderbach-Cortina, Falzarego pass, Buchenstein, Pordoi joch, Canazei, Karerpass, Karersee, Welschnofen, Birchabruk, Bozen **Mk. 130.** — und retour Konstanz (München)
Schweiz: **Tour D:** Ab Basel, Biel, Lausanne, Genfersee, Montreux, Vevey, Schloss Chillon, Zweisimmen, Spiez, Thunersee, Interlaken, Brienzsee, Brienz, Meiringen, Aareschlucht, Reichenbachfälle, Alpbachfall, Brünigpass, Vierwaldstättersee, Brunnen, Oxenstrasse, Flüelen, **Mk. 120.** — Luzern, Basel
Heimreise einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Bewährte Führung. Kleine Teilnehmerzahl. Preise der Reisen verstehen sich einschl. Eisenbahn u. Dampfahrt, voller, vorzügl. Verpflegung, Hotels etc. — Prospekte gratis.

Internationales Reisebüro, Strassburg i. Els.,
Hohenlohestrasse 8. Telefon 805.

Prima rentierendes Haus

mit flottem Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft, in **bester Lage**.
Wiesbadens, umstantenhalber sofort **preiswert** zu verkaufen. Dr. u. V. 72 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 5597

4 Zimmer.

Gärtnerstraße 18 4 R. St. 2 Balk. Gas, elektr. p. 1. Off. R. Batt.

5 Zimmer.

Mainzer Straße 20, Part.-Wohn., 5 große Zimmer, Bad, Balkon u. Zubehör, auf 1. Ott. zu vermiet. Röhres dagebl. 1. Etage, 2882 Mietstr. 28, 1. ob. 2. St. 5-6 Zim. St. m. all. Zub. a. 1. Ott. a. verm. Nach. Bureau, Hochstädtenstraße 4.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 herrschaftl. 7-Zim.-Wohn., 1. St., zu verm. Nach. Goethestraße 1, 1 St. 2888 Weinstraße 77, 1. St. 7 Zim. Balk. Bad, nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm. Nach. Batt.

8 Zimmer und mehr.

Adolfsallee 27 8 St. gr. B. Schr. i. gr. St. reichl. Zub. g. 1. Ott. zu verm.

Läden und Geschäftsräume.

Kerzenstraße 16 Werkst. zu verm. 1730 Walramstraße 1 Wettstaat 3. verm. Große Läden mit Entrepôts im Tagblatt-Haus, Langgasse 21. sofort preiswert zu vermieten. Röhres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Laden zu vermieten. Nach. Mannstättstraße 1, im Nederläden, 2414

Möblierte Wohnungen.

Möbli. 5-8-Wohnung, 1. St., monatl. 150 M. g. v. R. Goethestr. 1, 1.

Vermietungen

8 Zimmer.

Schwalbacher Straße 45a, Ecke Michelberg 1. Etage, schöne 8 Zim. mit Zubehör, sofort oder später zu verm. Zu erst. Emserstr. 2, 1 rechts.

Läden und Geschäftsräume.

Sedanplatz 7 Laden mit Wohnung, worin seit 8 Jahren Möbelgeschäft m. g. Erfolg betr. w. auf 1. Oktober zu vermieten. Nach. Sedanplatz 7, Edeladen, B 13-17

Läden
in erster Geschäftslage
Wiesbadens,
im
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21,

sofort preiswert zu vermieten.
Röhres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 22, 1. möbli. Zimmer, Albrechtstraße 28, Part. sep. g. m. 3.

Albrechtstr. 30, B. m. 3. sep. Sing.

Albrechtstr. 30 möbli. R. m. Kochof.

Albrechtstr. 38 möbli. Zim. m. B. 3. v.

Hermannstr. 10, B. g. kost. u. L. bill.

Heckstraße 22, 2. 1. sch. möbli. Zim.

Bürenstr. 7, 3. g. möbli. 3. m. 1. u. 2. B.

Bertramstr. 6, 8. 1. möbli. 3. m. Bill.

Bismarckring 7, 9. 2. sch. möbli. Zim.

Bismarck

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Saform 15 Pfg., in davon abweichender Saform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berläufe

Prima Lebensmittel-Geschäft, tgl. 40-50 M. soi. od. später zu verl. Bäckerei für Anfänger. Näh. im Tagbl.-Verlag. B 13876 Co.

Wisch. Butter, u. Eier-Geschäft, für Fräulein passend, zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. B 13880 Co.

8jähr. braunes Wallachsfeld (Hammer.), 1,75 hoch, weil überz. preiswert zu verkaufen. Offerten u. G. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Blod-Terrier, 9 M. alt, preiswert zu verkaufen. Offerten u. G. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Geisenhauer, 20, 2 rechts. B 13844

Edler Dachbund zu verkaufen, prämiert. Schanstrasse 10, 4 r.

Dadelhündin, junge, reine, groß, ges., billig zu verkaufen. Germaniaplatz 3, 1 rechts.

Swergpflanzer, pr. Abstammung, zu verl. Sietzing 7, bei Scheide.

1 Jahr alte Dobermann-Rüde, wochsam u. scharf, für 40 M. zu verl. Dobermann Straße 17, Ost.

Kassenrechte i. Swergdachbund, 6. zu verkaufen. Dachstrasse 32, 3 l.

Schöner Bau-Tanzen zu verkaufen. Kappelstrasse 89.

Weißes, fast neues Cheviotfleisch, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Wallstrasse 11, 3 rechts.

Guterh. D. Kleider (Gr. 42 u. 44) billig zu verl. Schanstrasse 7, 1.

Brand-Anzüge, schwarz, u. gestr. Hosen billig zu verl. Weißberg 1, 2.

6 Blatt beständige Reise-Portieren, Schloß, dagu. pah. Antoinettentuch, 2. verl. Herzengartenstrasse 18, 2 rechts.

Ein fast neuer Regulator, 1 neue Dose, verl. steinerne Einmachhähne, Blumenv., 1 Kinderbadewanne, 1 Bett billig zu verkaufen. Näh. Soenobenstrasse 31, 1 rechts, bei Fischer.

Berggold, antik. Kaffee-Service mit Teekanne u. Tasse, Bäderose, Wuschlame, zu verl. Hafgarter Str. 2, 1 r., einzul. mon. bis 1 Uhr.

Bianino sehr billig zu verl. Sietzing 6, 1 r. B 13750

Wobernes Schlafzimmer, hell. Kupf. imit., 2 Bettstellen, eine Waschtoilette mit Marmot und Spiegelauflauf, 2 Nachtschränchen u. Marmot, 1 2-tür. Spiegelschrank in 2 Schubladen, 1 Handtuchhalter, zusammen für 210 M. zu verkaufen. Wobellerser Blücherplatz 3/4. B 12065

Verschiedene kompl. Schlafzimmer weit unter Preis Bärenstrasse 4, 1.

Wobernes Schlafzimmer, hell. Eichen, innen ganz Eichen, mit reicher Schnitzerei, mit groß. 2-tür. Spiegelschrank, Waschtoilet. u. Marm. u. Spiegelauflauf, 2 Nachtschränchen mit Marmot, 2 Bettstellen, Handtuchhalter, auf für 265 M. zu verl. Wobellerser Blücherplatz 3/4. B 12066

Zwei noch guterh. vollständ. Betten 28-33, Chanel, 12, Kappel 10,

Kleiderst. 25. Blücherstr. 44, 1 r.

Hochhaupt. Bett 40 u. 25 M. Sofa 10, vergold. Trum. Preis 20, ohne

Blücherstr. 7. Blücherstr. 2. Ost. Part.

Hoch. Bett 30, Sofa 10, Stühle 1,50, Ottomane 14, ob. Tisch 6. Bettbett 8,

Preis 20. Bertramstrasse 20. Näh. B.

2 neue eis. Bettstellen a 5 Mf.

Kau. Blücherstrasse 5. B 12066

Eine schöne Bettstelle für 6-7 M. zu verl. Feldstr. 16, 5. B.

Kompl. eiserner Bett, Wollendachbukel u. Sp. Bügeleis.

bill. zu verkaufen. Anzahl. nachm. zw. 3 u. 6. Schiersteiner Straße 4, B. r.

Eine eiserne Bettstelle, div. Kleiderst. u. d. Portieren

bill. zu verl. Gobertstrasse 9, 3 Mf.

Wobernes Salons-Möbel

in Mahagoni, mit Portieren und Prismen-Lüster für elekt. Licht, preiswert zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor.

Schöne mod. Plüschtücher, neu, mit 4 od. 2 Sessel, versch. eins. Sof., neu, sow. eleg. u. einf. Überzüge für Sofas u. Garn., in Roseit u. Blüsch w. Aufz. 5. bill. Döppelstr. Str. 19, 21.

Verdiente Diwanen enorm billig zu verl. Bärenstrasse 4, 1. B 547

Plüschsofa (Ausver) u. 2 Sessel, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kapellenstrasse 5, 1.

Gelegenheitslauf.

Eichen-Schlafzimmer, Büffet mit reicher Schnitzerei u. Messingbesch., Umbau mit Spiegel, Kreidens-Abz., 4 Leiderstühle, 3 M. 400.

Wobellerser Blücherplatz 3/4. B 12223

Berl. einz. Möbel billig zu verl. Bärenstrasse 4, 1. B 545

Büffet, Serviertisch, 4 Stühle, Divan, Ottomane, Trumeau-Spiel, Teppich, Läufer, dach. Bilder u. Sp.

Küchenmöbel u. Tischlerei, 24, M. 1 r.

Neuer Spiegelschrank (Satin)

billig zu verl. Bärenstrasse 56, Part.

1 u. 2-tür. Kleiderst., Waschst., u. Kompl. Rückenleiter, fast neu, für 35 M. zu verl. Döppelstr. 5, B. r.

Alte Kleiderst. u. Kessel, 2. Bettbett u. 8. 12 M. Seerobenstr. B. G. B.

Pol. Wasch. u. Nacht. u. Marm., Salontisch, Schreibt., Bett, g. erh. w. Umg. bill. Döppelstr. Str. 19, 2 Mf.

Wobernes kompl. Schlafzimmer weit unter Preis Bärenstrasse 4, 1.

Thefe,

3 Teile, rechteckig aufzustellen, mit Aufzahvpulten, Schränken und Durchgangsflur, geschmackvoll mit Antaria-Malereien dekoriert, dazu passend ein H. Wandpult und zwei Hocker, billig zu verkaufen. Metzgerstrasse 32/36, im Hof.

Ausstellungsbräne

für die Straßenfront in verschied. Größen wegen Umbau billig zu verkaufen, dach. 2. Ausstellungsort für Fensterstiel u. 1. Wimmenhölb.

Drägerie Noebus, Taunusstr. 25.

Restaurationsherd,

sehr wenig gebraucht, Größe 200×90, mit Wärmeleicht. u. Kupferdräht., sofort zu verkaufen. Preis 100 M.

B. Münzner, Rüdesheim a. Rh.

(Fept. 2849) F 133

F 133

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechts-Angelegenheiten) für das Königliche Landgericht Hagen in W. prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss. Lauf. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte (u. a. Berlin). Frankfurt, Neue Zeil 22, Tel. 9936.

Thur. - Braudt - Massace, Frau Holle Beumelburg, Langgasse 10, 2.

Wienasse

von Fr. "imi und Berta Fiene.

Schmalbacherstrasse 33, 2.

Unterricht

Englischer Unterricht. Miss

Carne, Grosse Burgstrasse 6, 1.

Demoiselle de la Suisse

française

donne leçons de Conversation. Prix

modérés. Offerten u. G. 752 an den Tagbl.-Verlag.

N. Schiffer, Mengerstr. 21,

zahlt ausnahmsweise die höchsten Preise

für ger. Herren-, Damen-, Kinder-

kleider, Wäsche, Schuhe, Gold,

Silb. u. Brillanten. Postl. genügt.

Zahle hohe Preise

für ger. Herren-, Damen-, Kinder-

kleider, Wäsche, Schuhe, Gold,

Silb. u. Brillanten.

Baer, Ha-Brunnens-

Susche dünkel. Eichen-Speise-

Offerten u. G. 752 a. d. Tagbl.-Ver-

lag.

Entlaufen:

Wobernes Schlafzimmer, B.

Wobernes kompl. Schlafzimmer, B.</p

Ehevermittlung nur
Steingasse 17, 1. Frau Wilhelmine Freib.

Vermaßt. Herr
f. Haushalte v. energ. Wesen u. eleg.
Kunst. Heir. nicht ausreichl. Aus.
Off. u. C. 73 an die Tagbl.-Haupt.
Agentur, Wilhelmstraße 8. 5621

Heiraten
permitted reell
Frau Simon,
Römerberg 89, 1.
Gut eingeführt. Beste Erfolge.

Frau Friederike Wehner,
Friedrichs.
Ehevermittlung, Straße 55, 1.
Erstes Geschäft am Platz.
Wirtschaft eingeführt. Nachweis. Erfolge.

Hier zur Kur weilen sehr fein.
Herr, 29 Jahre, sucht die

Bekanntschafft

einer sehr feinen Dame, bis zu 61
Alter, zwecks Heirat. Bekanntwerden
könnte im Kurhaus erfolgen. Gebl.
Offert. u. R. 755 an den Tagbl.-B.

Geschäftsmann,

heißtstand, 28 J., vermögend, mittlere
Statur, hüncht zwecks bald. Heirat
die Bekanntschaft eines Mädchens,
auch vom Lande ob. in Stell. befindl.
Herr 20-26 J., nicht unt. 10,000
Vertrag. Nur reelle Gefüde werden
berücksichtigt. Offerten unter R. 754
an den Tagbl.-Verlog.

Für m. Freundin,

ig. geb. Wive, hübsche Erscheinung,
muffel, nicht ohne Vermögen, eig.
Haushalt, wurde mit mir geb.
menn auch alt. Herrn, in gut. Post.
zwecks Heirat in Ver. treten. Off.
unter R. 757 an den Tagbl.-Verlog.

Der Saison-Räumungs-Verkauf

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22.



Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei den Brandkatastrophen der
letzten Zeit sind hier in mehreren
Fällen kleine Kinder ums Leben ge-
kommen, welche in den Wohnungen
unbeaufsichtigt geblieben waren.

Ich lege mich deshalb veranlaßt,
auf die Bestimmungen der Re-
gierung - Polizei - Verordnung vom
9. Juni 1888 hinzuweisen, welche
laufen:

Wer Kinder unter 10 Jahren
oder andere der Beaufsichtigung be-
dürftige Personen, deren Pflege oder
Beaufsichtigung ihm obliegt oder
übertragen ist, ohne genügende Be-
aufsichtigung läßt, wird mit Geld-
strafe bis zu 30 Mark oder ent-
sprechender Haft bestraft, wenn nicht
noch § 368, Straf. 8, des Strafgeset-
zbuches oder nach anderen geleb-
lichen Bestimmungen höhere Strafen
zu erkennen sind.

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verbindung.

Die Ausführung der Tünder-
Rüstungs-Arbeiten und des äußeren
Hausanstrichs an den Gebäude-
anlagen der Höh. Mädchenhöfe 1
am Schönplatz hier soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vorgesehen
werden.

Angebotsformulare und Ver-
bindungsunterlagen können während
der Vormittagsdienststunden Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verbindungsunterlagen
auch von dort gegen Verzahlung
oder beschleißfreie Einlieferung von
60 Pf. und zwar bis zum Termine,
begonnen werden.

Verschlossen und mit der Auf-
schrift „G. H. 12“ versehene Angebote
finden höchstens bis

Montag, den 11. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,
hierher eingeschickt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Rur die mit vorge schriebenen
und ausgefüllten Verbindungs-
formular eingeschickten Angebote
werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.

Stadtbaamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen
Neugasse und Langgasse (zwischen
Haus Nr. 3 und Nr. 5) soll anstatt
„Schämergasse“

Mittelstraße“ benannt werden.

Diese Benennung erfolgt endgültig,
wenn nicht binnen 14 Tagen hier-
gegen von den Beteiligten Einspruch
erheben wird.

Die Bekanntmachung vom 24. 6. er-
bietet Benennung „Schämergasse“ ist
aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. Juli 1910.

Städt. Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Kersstraße, zwischen Saal-
gasse und Röderstraße, soll im Juli
d. J. mit dem Umbau der beider-
seitigen Gehwege in Asphalt be-
gonnen werden. Bis dahin müssen
alle noch fehlenden oder neu-
zu ver-
änderten Hausschilder an die
Hauswirte, das häusliche Kabelnetz
oder die Haupt-Wasser- und Gas-
leitung fertiggestellt sein.

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verbindung.

Die Ausführung der Tünder-
Rüstungs-Arbeiten und des äußeren
Hausanstrichs an den Gebäude-
anlagen der Höh. Mädchenhöfe 1
am Schönplatz hier soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vorgesehen
werden.

Angebotsformulare und Ver-
bindungsunterlagen können während
der Vormittagsdienststunden Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verbindungsunterlagen
auch von dort gegen Verzahlung
oder beschleißfreie Einlieferung von
60 Pf. und zwar bis zum Termine,
begonnen werden.

Verschlossen und mit der Auf-
schrift „G. H. 12“ versehene Angebote
finden höchstens bis

Montag, den 11. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,
hierher eingeschickt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Rur die mit vorge schriebenen
und ausgefüllten Verbindungs-
formular eingeschickten Angebote
werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.

Stadtbaamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen
Neugasse und Langgasse (zwischen
Haus Nr. 3 und Nr. 5) soll anstatt
„Schämergasse“

Mittelstraße“ benannt werden.

Diese Benennung erfolgt endgültig,
wenn nicht binnen 14 Tagen hier-
gegen von den Beteiligten Einspruch
erheben wird.

Die Bekanntmachung vom 24. 6. er-
bietet Benennung „Schämergasse“ ist
aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. Juli 1910.

Städt. Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Kersstraße, zwischen Saal-
gasse und Röderstraße, soll im Juli
d. J. mit dem Umbau der beider-
seitigen Gehwege in Asphalt be-
gonnen werden. Bis dahin müssen
alle noch fehlenden oder neu-
zu ver-
änderten Hausschilder an die
Hauswirte, das häusliche Kabelnetz
oder die Haupt-Wasser- und Gas-
leitung fertiggestellt sein.

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verbindung.

Die Ausführung der Tünder-
Rüstungs-Arbeiten und des äußeren
Hausanstrichs an den Gebäude-
anlagen der Höh. Mädchenhöfe 1
am Schönplatz hier soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vorgesehen
werden.

Angebotsformulare und Ver-
bindungsunterlagen können während
der Vormittagsdienststunden Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verbindungsunterlagen
auch von dort gegen Verzahlung
oder beschleißfreie Einlieferung von
60 Pf. und zwar bis zum Termine,
begonnen werden.

Verschlossen und mit der Auf-
schrift „G. H. 12“ versehene Angebote
finden höchstens bis

Montag, den 11. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,
hierher eingeschickt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Rur die mit vorge schriebenen
und ausgefüllten Verbindungs-
formular eingeschickten Angebote
werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.

Stadtbaamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen
Neugasse und Langgasse (zwischen
Haus Nr. 3 und Nr. 5) soll anstatt
„Schämergasse“

Mittelstraße“ benannt werden.

Diese Benennung erfolgt endgültig,
wenn nicht binnen 14 Tagen hier-
gegen von den Beteiligten Einspruch
erheben wird.

Die Bekanntmachung vom 24. 6. er-
bietet Benennung „Schämergasse“ ist
aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. Juli 1910.

Städt. Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Kersstraße, zwischen Saal-
gasse und Röderstraße, soll im Juli
d. J. mit dem Umbau der beider-
seitigen Gehwege in Asphalt be-
gonnen werden. Bis dahin müssen
alle noch fehlenden oder neu-
zu ver-
änderten Hausschilder an die
Hauswirte, das häusliche Kabelnetz
oder die Haupt-Wasser- und Gas-
leitung fertiggestellt sein.

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verbindung.

Die Ausführung der Tünder-
Rüstungs-Arbeiten und des äußeren
Hausanstrichs an den Gebäude-
anlagen der Höh. Mädchenhöfe 1
am Schönplatz hier soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vorgesehen
werden.

Angebotsformulare und Ver-
bindungsunterlagen können während
der Vormittagsdienststunden Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verbindungsunterlagen
auch von dort gegen Verzahlung
oder beschleißfreie Einlieferung von
60 Pf. und zwar bis zum Termine,
begonnen werden.

Verschlossen und mit der Auf-
schrift „G. H. 12“ versehene Angebote
finden höchstens bis

Montag, den 11. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,
hierher eingeschickt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Rur die mit vorge schriebenen
und ausgefüllten Verbindungs-
formular eingeschickten Angebote
werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.

Stadtbaamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen
Neugasse und Langgasse (zwischen
Haus Nr. 3 und Nr. 5) soll anstatt
„Schämergasse“

Mittelstraße“ benannt werden.

Diese Benennung erfolgt endgültig,
wenn nicht binnen 14 Tagen hier-
gegen von den Beteiligten Einspruch
erheben wird.

Die Bekanntmachung vom 24. 6. er-
bietet Benennung „Schämergasse“ ist
aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. Juli 1910.

Städt. Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Kersstraße, zwischen Saal-
gasse und Röderstraße, soll im Juli
d. J. mit dem Umbau der beider-
seitigen Gehwege in Asphalt be-
gonnen werden. Bis dahin müssen
alle noch fehlenden oder neu-
zu ver-
änderten Hausschilder an die
Hauswirte, das häusliche Kabelnetz
oder die Haupt-Wasser- und Gas-
leitung fertiggestellt sein.

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verbindung.

Die Ausführung der Tünder-
Rüstungs-Arbeiten und des äußeren
Hausanstrichs an den Gebäude-
anlagen der Höh. Mädchenhöfe 1
am Schönplatz hier soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vorgesehen
werden.

Angebotsformulare und Ver-
bindungsunterlagen können während
der Vormittagsdienststunden Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verbindungsunterlagen
auch von dort gegen Verzahlung
oder beschleißfreie Einlieferung von
60 Pf. und zwar bis zum Termine,
begonnen werden.

Verschlossen und mit der Auf-
schrift „G. H. 12“ versehene Angebote
finden höchstens bis

Montag, den 11. Juli 1910,
vormittags 11 Uhr,
hierher eingeschickt.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Rur die mit vorge schriebenen
und ausgefüllten Verbindungs-
formular eingeschickten Angebote<br

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 10. Juli (7. nach Trinit.).

* * *

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 8.40 Uhr: Pfr. Dr. Strelitz. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Wieder u. heil. Abendmahl.) Nach der Predigt Chorleistung. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. (Die Kirchenanmeldung ist für die Anstalt für Epileptische "Belbel" bei Bielefeld bestimmt.) — Untermesse: Dekan Biedel. — Montag, 11. Juli, nachm. 4 Uhr: Sitzung der Armenkommission. Lüsenstr. 34. — Dienstag, den 12. Juli, nachm. 4.30 Uhr: Arbeitsstunden des Rath. Vereins, Lüsenstraße 34.

Bergkirche.

Jungendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. Neid. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Pfeiffermeyer. (Nach dem Gottesdienst Chorleistung.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. (Die Kirchenanmeldung ist für die Anstalt für Epileptische "Belbel" bei Bielefeld bestimmt.) — Untermesse: Dekan Biedel. — Dienstag, 11. Juli, nachm. 4 Uhr: Sitzung der Armenkommission. Lüsenstr. 34. — Dienstag, den 12. Juli, nachm. 4.30 Uhr: Arbeitsstunden des Rath. Vereins, Lüsenstraße 34.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. Schäfer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schmidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Mers. (Wieder u. heil. Abendmahl.) Die Kirchenanmeldung ist für die Anstalt "Belbel" bei Bielefeld bestimmt. — Untermesse: Taufen und Trauungen: Pfr. Philipp. Beerdigungen: Pfr. Dr. Weber.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Biebergang. (Ringkirchengemeinde.)

Vorm. 10 Uhr: Pfr. Mers. (Die Kirchenanmeldung ist für die Anstalt "Belbel" bei Bielefeld bestimmt.)

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pfr. Lieber. Pfarrhaus an der Lutherischen (Sartoriusstraße). (Der 1. (östliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (ungerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfr. Hoffmann. Pfarrhaus an der Lutherischen (Wobachstraße 4). (Der 2. (westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (ungerade Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemarkebergstraße.)

Die Arbeitsstunden des Frauenvereins der Lutherkirchengemeinde finden — mit Ausnahme der Schulferien — jeden Mittwoch, nachm. von 8—9 Uhr, in der Gutenbergschule, Zimmer Nr. 26, statt (Schabendestellung).

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Hahn. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittag: Jungfrauenverein: Ausflug nach Gießen.

Evangel. Vereinshaus, Blattler Str. 2.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonnabendvortrag).

Evangel. Männer- u. Junglingsverein.

Sonntag, nachmittags 2.45 Uhr: Familiens. Ausflug nach "Schwalbader" (gemeinsames Kaffeeatelier). Samstagabend: Freienbau. Denkmal im Darmstädter Tal (nur bei günstigem Wetter). — Montag, abends 8.45 Uhr: Turnen (Blücherstraße). — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangsprüfung. — Mittwoch, abends 8.45 Uhr: Bibelbefreiungskunde mit anschließender Gebetsstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Polonäsenchorprobe. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Chorprobe. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbefreiungskunde mit anschließender Gebetsstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Polonäsenchorprobe. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Chorprobe. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Jung Männer sind zum Vereinsbesuch herzlich eingeladen.

Christl. Verein J. Blässner (E. B.), Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr: Männerchor. 6 Uhr: Waldversammlung an den Herren-Eichen. Sohn. von 8—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung (Fußballspiel). Abends 8.15 Uhr: Vortrag von Herrn Seeliger-Schreiter. Wirs. Frankfurt: "Aus der Weltmission". — Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Versammlung ehem. Schüler hoh. Lehranstalten; 9 Uhr: Polonäsenchor. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Neu-Universalistische Gemeinde, Oranienstraße 54, hinterh. Bart. Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Kinderfest. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Verein vom blauen Kreuz (E. B.), Seidenplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangel. Versammlung. — Sonntag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr:

Eröffnungsbund (Kinder von sieben Jahren an willkommen); abends 8.30 Uhr: Bibelbefreiung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel.-kirchl. Blautkreuz-Verein, Welschstraße 18, Ost. B.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Herr Pfr. Dr. Meinede. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbefreiung. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Samstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel.-kirchl. Dienstboten-Verein.

Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle Bleichstraße 28.

Im Gemeindehaus

Steingasse 9 finden statt: Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins. — Die Arbeitsstunden des Frauenvereins der Bergkirchen-Gemeinde fallen von Juli bis Oktober aus.

Im Gemeindesaal

Im der Ringkirche 8 finden statt: Montag, abends 8 Uhr: Versammlung. Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Missions-Jungfrauen-Vereins. (Arbeit für die Vormer Mission.) Alle Jungfrauen herzlich willkommen. Pfarrer Dr. Schäfer. — Mittwoch, nachm. von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchen-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, von 2 bis 3 Uhr: Sparkunden der Konfirmanden-Sparkasse der Ringkirche. Alle Kinder sind willkommen. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst.

Katholische Kirche.

8. Sonntag nach Pfingsten, 10. Juli.

* * *

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messe 5.30, 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (Ant.) 9. Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Radom. 2.15 Uhr: Un-dacht zur Erteilung günstigen Erntewetters. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung um ausfülliges Erntewetter. — Beichdelegaten: Sonntagsmorgen v. 5.30 Uhr an; Samstag, nachm. von 5—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 5.30 Uhr. Messe 6, zweite heil. Messe 7.30, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8.15. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Radom. 2.15 Uhr: Beichdelegaten um ausfülliges Erntewetter (846). — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung um ausfülliges Erntewetter. — Beichdelegaten: Sonntagsmorgen v. 5.30 Uhr an; Samstag, nachm. von 5—7 und nach 8 Uhr.

Turnverein. Radom. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8.15: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Wahlverein der Fortschrittlichen

Volkspartei. Abends 8 Uhr: Sommerfest.

Blau-Kreuz-Verein. E. B. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gefangenprob.

Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Römerverein-Gemeinde Hilda. E. B. Abends 9 Uhr: Kommandos.

Mannergesangsverein Fidelio. Abends 9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Ev. Männer- u. Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Club Borussia. Vereinsabend und Probe.

Sachsen- und Thüringer-Verein, gr. 1872. Versammlung.

Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsenia. Vereinsabend.

Kreiger- und Militär-Verein "Fürst Otto von Bismarck". Monatsversammlung.

Ev. Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

In der Krypta der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Eitmeier.

Methodisten-Gemeinde. Hermannstraße 22.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9.15 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Kinderfest. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Chorprobe. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Chorprobe. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Jung Männer sind zum Vereinsbesuch herzlich eingeladen.

Christl. Verein J. Blässner (E. B.), Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr: Männerchor. 6 Uhr: Waldversammlung an den Herren-Eichen.

Sohn. von 8—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung (Fußballspiel).

Abends 8.15 Uhr: Vortrag von Herrn Seeliger-Schreiter. Wirs. Frankfurt: "Aus der Weltmission". — Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangstunde.

— Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde.

— Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Neu-Universalistische Gemeinde, Oranienstraße 54, hinterh. Bart.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Kinderfest.

— Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Reichsverein der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Eitmeier.

Methodisten-Gemeinde. Hermannstraße 22.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9.15 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Kinderfest.

— Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Mundhenk.

Reichsverein der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Eitmeier.

Methodisten-Gemeinde. Hermannstraße 22.

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9.15 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Kinderfest.

— Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

— Freitag, abends 8.30 Uhr: Geb



aber als das „schroade Geschlech.“ bezeichnet werden. Das aber auch French manchmal über ganz ungeheure Körperkrüfte verfügen, ersehen wir aus Berichten norwegischer Zeitungen. Sie erzählten folgenden Vorfall: Zu einem kleinen häuslichen Vorwegen fand sich jüngst bei einem Seelermesser ein Mann ein, der gute starke Stricke verlangte. Die im Laden anwesende Gattin des Seelermessers legte ihm sehr seife Ware vor. Der Röauer Zens Raffisson, ein Bauer aus der Umgegend, hörte die Stricke mit beiden Händen und rutschte sie. Er war als Riefe bestaut und wollte sich einen Spass machen. Er gab die Stricke der eisernenen Seelermesserin zurück und sagte, daß sie, mit sie erfehle, nichts taugten. Er verlangte also bessere. Die Frau gab ihm noch feierte, die er aber auch verließ. Nun erprobte die Frau, daß sie ihm wohl ihre beiden Stricke geben wolle; er müsse aber erst die aerriffen begehahlen. Der Bauer wußt lachend ein paar Geldstücke auf dem Tisch. Die Seelermesserin hatte aber nur auf diesen Würgengürtel gewartet. Schnell ergriß sie die Geldstücke und brach sie in 2 Hälften mit den Worten: „Ihre Geldstücke sind ja nicht besser als meine Seile. Haben Sie nicht besseres Geld? Nun war das Erkennen an Zens Raffisson. Er wunderte sich, eine so starke Frau zu finden, wie er sie bisher nicht gesehen hatte, und fragte sie nach ihrer Wohnung, gütz hem Gespräch, daß sie nun miteinander verhandelten, ergab sich, daß sie beide Geschwister waren. Soher verfügte auch die Frau über so ungewöhnliche Kräfte. Zens Raffisson war fröhzeitig noch Werneris ausgewandert. Bei seiner Rückkehr waren seine Eltern gestorben und er konnte nicht ausfindig machen, wohin seine einzige Schwester gewandert war. So wußten die Geschwister nichts voneinander, bis die Rieftproben, die sie ablegten, beide Menschenkraut ihren Platz finden ließen. Nun allen Zeiten der Welt läßt er sich Daarproben kommen, eine gewaltige Menge von Proben liegt bereits vor, aber auch sie genügen noch nicht dem Eifer des Froschfests, mit er blüttet um weitere Proben. Eine vollständige Palotte der menschlichen Vorwerken ist nach der Ansicht des Gelehrten eine längst empfundene Reizwendigkeit für den kriminellistischen Erkennungsdienst. Wenn Verbrecher gesucht werden, gab man bisher die Saatfarbe nur unbestimmt und doppelstatisch an, denn die Farbline hatten keine gleichwertiges einheitliche Bedeutung und wechselten je nach der individuellen Ausprägung. Was in Sizilien helles Haar genutzt wird, gilt bereits in Skandinavien als buntes usw. Sobald Raffisson mit seinem Material aufrieben ist, wird er die einzelnen Daarproben klassifizieren und in seine Zäbelle einordnen, die von dem italienischen Nachtwisch bis zum bunfellen Schwarz alle Nuancen umfaßt. Die Zäbelle wird dann allen Kriminallaborsörben der Welt mitgeteilt. Wenn dann ein Verbrecher gesucht wird, so werden einfach die Haarnummern angegeben. Man sorte z. B. „haar Nr. 27—32“ und sowohl die sittlichen wie auch die Handabdrücke Polizei wird mit weitgehender Genauigkeit wissen, welche Kriminanten in Betracht kommen. Die Verbrecher, die heute bereits Handabdrücke tragen, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen, werden dann auf neue Gebrünnel führen müssen und am besten nur, sich den Kopf zu rösten.“

nach sonstigen Gebrauchsgegenständen, besonders an Kinder-
selbstchen sehr angebracht; sie nimmt sich gerade durch ihre
Einfachheit ungemein vornehm und elegan aus. Die Zeich-
nung ist leicht und wird durch die Benutzung regelmäßiger
Pinselmuster zu einer sehr angenehmen handarbeit. Zu
allerer Sonderähnlichkeit ist eine hübsche Quetschung mit vielen
Wölbungen von Briarita Höhleisen im Her-
inge vom Franz Eckhardt u. So., Berlin-Wilmersdorf
Bürgestraße 49, herzustellt worden. (Preis 80 Pf.)

unabhängige Kult großen Wert auf dieses Moment legt. Ein Automobil in her Form einer riesigen Zonne ließ er für eine ehemalige Schauspielerin, ansonsten, wie er im vorigen Jahre in London geheiratet hat. Wenn diese eigentlich große auch angeblich schon in Amerika beschaffter gefunden hat, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß sie bei uns in Europa zur Einführung gelangt. Gegenüber zu der Höhe, bei kleinen Zirkustruppen findet, wie durch ehemalige Börsführungen würden wollen.

Woch nie hatte er auf der Fahrt dorthin so grünlichen Gedanken nachgehängen, blind für die aus dem Morgennebel tauntrichig ins Sonnenlicht trudelnden Rechenhügel und Lößkrautgelände, für das lustige Blütenfest des Reitars, für das lodende Grüßen der hochgetürmten Buregrünen und der Wälzer am Steirstrand. Wiß, idealte er, vertrieblich vor sich hinlärrend, auch dem Gottknechten in seinem Wagenabteil seine Begechtung. Selbst das oft geräuschvolle Ein- und Aussteigen vom Zouristen, wie es der Verkehr in dieser Zeitsgeit mit sich brachte, weckte ihn nicht aus seinem Grünen.

Um welch fröhlicher Gesellschaft pflegte er sonst diese Eisenbahnfahrt zu machen, wenn es zum Stiftungsfest der Verbindung ging oder zu ihrem ländlichen Sommerfest, dem "Bortang" im tannenumrankten Pfleiderau! Wie viel Freuden empfing das Gepröß dann von all den beliebten Ausflugsorten, an denen man den großen Bogen des Reitars entlang den Zittiberg hinauf überföhrt. Kaft an jedem dieser Orte — Untertürkheim, Löbberthheim, Eglingen, Flechingen, Strichheim, Mötzingen, Reutlingen! — knüpfen sich für die Freunde und ihre Tätschen gemeinsam Erinnerungen an gemeinsam verbrachte frohe Stunden in Süße!

Ziemel gelt aber die Fahrt seiner Soldaten bis Sonnenkunst. Philister Möhrle hatte nicht einmal vor, im Zübingen das Haus der Verbindung aufzusuchen. Nur mit einem Grinsen, der freilich ihr ausschächer Möhrle wollte er zusammentreffen. Seinen Kesten beschwörer etwas davon merken, ernste Vorhaltungen zu machen.

Deshalb hatte er den Sonnertag, den dies Academien der Woche, an welchem keine Vorlesungen Leitung der Professoren gehalten werden, für die Reise gewählt. Da stieg in dieser schönen Jahreszeit der heimige helle Sonnen über Land, hinaus nach einem der herrlichen Hochflächen des Frühlings auf der Wüste oder im italienischen Schwärmland. Den Kesten hatte er gefürchtet: er würde ihn vormittags auf seiner Wüste befreudten.

der Tübinger Studentenverbindung, die ihm einst vor abweindreitig Jahren ihr dreifachiges Brüderchenband über die Brust geheftet hatte; er war, wie herzlichlich bei seinem Übertritt ins "Philisterium" ihr Mitglied geblieben — als "alter Herr", wie man' in anderen Verbindungen zu sagen pflegt.

Sir dieser Eigentagsfest befäß er einen worten Kreis von Brüderchütern aller Alters- und Stuaginfen ringsum in Deutschland und einen engeren im Schwa- fensche. Mit vielen von den fernren Freunden ferierte er alljährlich beim Stiftungsfest der Verbindung in Tübingen ein fidèles Biederleben, während eine Reihe der "engeren" Randsseite seinen vertraulichsten Umgang in Stuttgart bildeten. Mit jedem neuen Semester wuchsen dem weiteren wie dem eingeren Kreise neue Mitglieder an, oft zwanzig und mehr, und zuher dem Stiftungsfest gab es für jeden sehr noch sonstige Gelegenheiten, welche die "offiven" Tübinger Brüderchen und Freunde des Bundes mit ihren "lieben Philistern" zu gemeinsamer, edt studentidier Gejäßig- Feit — sei's im Züringen, sei's in Stuttgart oder an einem britten Orte — zusammenführten. Zu den Großen der Veranlaßungen stieerten die Alten ihr redlich Zeit bei und, ganz wie die meisten anderen Verbindungen auf den deutlichen Gottschalken, vor auf die Tübinger Brüderchen durch die Witte ihrer "Alten" im den Geist eines schönen eigenen Spuifes bekommen. Philister Nöhrle war unberührat gehoben. Die Agt unter den zahlreichen, liebenswürdigen "Bündes- Schwestern" sei ihm zu schner geworden, gab er gern scherzend zur Antwort, wenn man ihn nach dem Grund frage. Er gehörte mit Leib und Seele seiner Verbindung an, und nur höchst ausnahmsweise verläunte er eine jener Befommenskünste. Und wie er einst als offizier Grüber Studio beim Römmers und auf dem Raumhoden forsch und stolt seinen Mann gestellt hatte. So verstand er es nun als Philister bei solchen Gelegenheiten vortrefflich, die Würde seiner hohen Gemeinde hoch in erquidlichen Einfang mit dem Broßium der Jugend zu bringen. Er empfand den Verkehr mit dem Hochdurchs wie ein erfrischendes Gas, und die Blüthe, die ihm selbst zum ersten Male in seiner Eigenschaft

Nach etwas von phantastischen Automobilformen, aus Gordon wird uns gefördert: Die gewöhnlichen Automobilformen, die durch die Zweckmäßigkeit und die Eleganz der Zechnit bestimmt sind und sich jetzt gefällig und elegant barstellen, genügen zwar dem nüchternen und zweckmäßigen Geschäftsmann, der phantastische Orientale braucht daher andere Formen, um die Eigenart dieses donnernden und fauchenden Wagens ohne Pferde zum Ausdruck zu bringen. So sind besonders in Indien ganz ungewöhnliche Automobile zu sehen, die mehr an eine Rätselheit als an den niedrigen Wagen erinnern. Den Rösten zeigt Zéphine direkt kein Modell eines dahinrasenden Schlossfahrers und wundert sich darüber, der Gesunde an ein ungewöhnliches Tier vor. So geben sie dem Automobil die äußere Form eines ungeheuren Rosses, aus dessen Augen blendende blonde Lichtstrahlen strahlen, die auf elektrische Weise erzeugt werden. Ein kleiner Schild des Automobilens, der bei untenen Automobilien natürlich ist, wird bei diesem Automobil das Wappen des Kaiserreiches nachgeahmt. Ein anderes Automobil, das die Straßen Räumthas unsicher macht, sucht den Anschein zu erzeugen, als ob es ein dahinrasender Elefant wäre. Durch vier senden die Augen des Tieres in der Nachzeit mächtige Strahlen aus und geben dem Gesicht dadurch einen außerordentlichen Charakter. Der Schlüssel sieht, als Höhe, unter den unheimlichen Automobilformen, fällt ein Schwanz auf, der in einem Gesicht die Färbung aufnimmt und der mit einer eleganten Linie dem Automobil ein ganz eigenartiges und phantastischen verleiht. Ein kleiner Käfer sitzt vor der Zunge in London mehrere Automobile anfertigen lassen, die ähnlich die Formen von Tieren übergeben. Ein Großwagen hat die Form eines Strohobls, das wirklich eindrucksvoll ist. Ein anderes Auto hat an der Spitze den Körper eines ungeheuren Löwen, der auch ein faszinierendes Aussehen bekommen hat, da der indische Käfer großen Wert auf dieses Moment legt. Ein Automobil in der Form einer riesigen Zanze ließ er für eine Königin, eine ehemalige Schauspielerin, anfertigen, die er im vorigen Jahre in London gehirnsetzt hat. Wenn die eindrucksvolle eigenartige Höhe auch ausgässt schon in unerlaubten Räumthas gefunden hat, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß sie in Europa der Erfüllung gelangt. Gegenüber steht die Höchstens bei kleinen Zirkustruppen finden, die durch eindrucksvolle Vorführungen wütend wollen.

Zéphines Urtheile. W. Zéphine, der berühmte Polizeipräfekt von Paris, der Schoden alter Pariser Diebe und Einbrecher, dessen Name es ist, bei allen größeren Verbrechen oder Einbrüchen schenkt zum Zeitalter zu allen, hat sich jetzt übertragen: bei dem jüngsten Verbrechen kam er nicht nach der Tat, er war sogar dagegen, als der Gaunertrick ausgeführt wurde. Der Pariser Polizeipräfekt läßt bei einem englischen Schneider arbeiten: der Schneider der Kleidung ist sehr stolz darauf, den Polizeigewaltigen zu seinen Stunden zu dienen und seinem empfing er den Geschmack Zéphine, der gekommen war, um einen schönen grauen Sommeranzug auszuprobieren. So erfreut war der Schneider, daß er in seinem Elter vergaß, den seinem Schreibtisch den Schlüssel abzugeben, als er mit Zéphine ins Gruppenkimmer ging. Zéphine ist ein bequemer Kunde, es ist nicht schwer, für ihn zu arbeiten, und der Schneidemutterang läßt tabellös. Als man aus dem Proletkinner herausstam, schlägt der Schlüssel zum Spalt. Man rief sofort einen Schneider, das Paar wurde aufgebrochen, und es zeigte sich, daß die gesuchte Gartheit des Schneiders verschwunden war. Zelbst die Hosentröhre waren nicht mehr da. Jemand wütiger Einbrecher hatte sich ein Vergnügen herausgemacht, einmal in unmittelbarer Nachbarschaft des Polizeipräfekten zu arbeiten, und er hatte auch glücklich den Schreibtisch ausgeräumt, während im Proletkinner Zéphine mit Befriedigung den guten Zirkus seines schönen grauen Sommeranzuges musterte. Der Schneider erinnert sich auch, daß direkt hinter Zéphine ein glattfröterter, distinguiert aussehender junger Herr eintrat, der sich ein Louisfield wechseln ließ, sich umgedreht und verschwand. Aber die Anziehungskraft des Polizeipräfekten war groß genug, um den distinguierten Einbrecher wieder anzuladen; nur daß er diesmal alles wegnahm.

Die Sonnenbläserin wird an Glasen, Steinern, Schärfen und sonstigen Gebrauchsgegenständen, besonders an Kinderkleidern sehr angewandt; sie nimmt sich gerade durch ihre Elastizität ungemein vornehmen und gebiegen aus. Die Zehnfüll ist leicht und wird durch die Benutzung regelmäßiger Sonnenbläserin zu einer sehr angenehmen Sonnenarbeit. Der Sonnenbläserin ist eine hübsche Anstellung mit vielen kostbaren Abbildungen von Gräfinnen, Höchstlöwen im Herzen, von Franz Eichardt u. so, Berlin-Gültmersdorf, Günterstraße 49, herausgebracht worden. (Preis 80 Pf.)

Erreichbar für alle Eingetragene: 0711/10. Dechant in Weilheim. — Trauf und Giebel der Schellenherrenkirche befinden sich in Weilheim.

bindung Grenschaft! Das Wohnen vom Bahnhof hatte er sich auch verbeten. Der dumme, gute, tapfie, elterliche Herr! Was hatte er doch seiner armen Mutter für einen Schrecken eingejagt! Welch ein Unfall, füllte Sals über Stoff verloren zu wollen mit dem neuen- besten Preis, von dem die ganze Familie bisher keine Ahnung gehabt! Ein Student im leichtesten Semester, der besten Zeits in anderthalb Jahren! Ein erfüllt Statecamen machen kann, um dann weitere bieren Sohre als Referendar aus Gehörbuden zu horten! – und sich verloben! Mit einem Mädel noch dazu, dass einem von allen guten Staun der Möhrles längst abgetrennten Zweige angehört, der im Jahr 1818 durch den Übertritt eines Abtrünnigen nach Amerika in Urwolboden verpfuscht ward! Mit einer Entlein jenes Ludwig Möhrle, der sich in der Föse mit seiner ganz Herrlichkeit dabein in Schmoken „befrachte“ und von dem in Gegenwart von Walters Großvater dem Geheimen Rat Albert Möhrle, nie mehr gesprochen werden durfte! Mit einer Freuden, die gewiss von Gott beramert worden! Eltern zu ganz verfehlten Lebensansprüchen aufgesogen worden! Gertounschäfer zu Unfall, der den brauen Walter mit der Nieten auslädt! Grott — hütsch sollte sie sein, verbannt! hütsch — zusammengeführte hatte, noch dazu in einer Gasse, in das er, sein „Dielat Schiffer“, ihn selbst etwas geführt hatte! Das kaum mündige Walterle — sich verloben? O dann!

leicht vor den feinen Tonnen, und mit einem bateri-
lieden Rädchen, seinem guten Brillenschloßeln, lagte er
befüllig zu dem Rädchen: „Gewiß selbst gepflückt! Und
wie frisch die Raukräuter aussehen! So wädest du nun
hier der Waldmetier so in der Nähe?“

„Wir kommen mit der Wahn von Uroch!“ antwortete
„Wir kommen mit der Wahn von Uroch!“ antwortete das Mädchen frisch und heiter. „Dort braucht man
nicht steht auf dem Weg zum Hohen Reuschen hinauszu-
gehn, um unter den Bäumen die Blümchen in Mengen

„ zu finden.“
Die alte Dame nickte bestätigend und sagte: „Der
hat's so viel, daß man dort alters her in Ulrich ber-
Rathmeister gerodet erriet, um ihr getroffen in
gantzen Räden feines guten Geruchs wegen in die
Steiermark und Steiermark zu legen.“

„Die Grönter aber hier in meinen Strauß“ rief wichtig das Mädchen mit einem schmunzelnden Blick durch des Doftors Brillengläser, „haben eine höhere Bestimmung! „Der Duft soll heute noch einer Geburtstagsfeier die Würze geben!“

„Groß!“ gab Möhrle aufgelöst.

„Schon gefiel das frische Kind immer mehr. „Hut darf man fragen, wo die Goode „stecken“ wird?“

„Das soll der Geburtstagsfeier bestimmten“ antwortet das Mädchen schläfrig. „Zunächst geht die Fasnet noch Reutlingen. Wir müssen ja gleich da sein!“ Da bei wunderte sie den Blick zu dem Fenster hinaus.

„Das ist aber eine füre Sicht.“ Der Dotto saggt es, mehr an sich selbst, als an den Damen, im Ton der Bedauernß.

„Gieß nur, Tante, wie deutlich steh auf der Kuchtr die Lämmerspeisen des Walbes erkennen lassen! Es ist doch ein zu früher Tag heit!“

Dotto Möhrle war ihren Bilden gefolgt. „Sie

toer wie Sie mit foldem Strauß einem Sammler entgegenfähr, den muß so ein Tag doppelt thon erscheinen.“

„So, seine Edelgerlin Ottile, deren Wittenbergenfeste
fißt von Jahr zu Jahr unzähliger erwies, sie hatte
toufendal recht vor es getreuen, auf ihre bringende Bitt-
feine Pflicht vor es getreuen, auf ihre bringende Bitt-
feine Bemittlung So zu lassen. Es mußte etwas
im feine Bemittlung So zu lassen. Es mußte etwas
geschehen! Ein Mann, vor dem der Hub Stiepelt hatte
mufte ihm den Kopf ausschneien, ihm über die Be-
stühungen zu seinen entfernten, verholzten Berr-
wochen aufklären, ihm über das Meien und die Gren-
zen einer Studentenische die Augen öffnen! Über eine
peinliche Petition, eine sehr peinliche, hatte er kommt
auf sich genommen! Doppelt peinlich gerade für ihn
weil er den guten friden Bürden von Herzen ließ
hätte, weil er beimsich Wolters Mutter unterstüttet
hätte, damit sie dem einstigen Sohne einen ordentlichen
„Weser“ setzen könnte, loßt er ihn beim Befieben dem
Universität höchst lebst! Ich energisch für seine Bemitt-
lung „getreten“ hatte! Walter war ihm seitdem ver-
traut geworden wie ein Sohn. Wie gern hörte er es
wenn er ihn vertrauensfleiß seinen lieben, einzige
„Onkel“ Philipp“ nannte. Gerade beim Walter wollte
er mit seinem Preis eine andere Art von Philipp“ be-
vorbernen!

„Weglünen ausnehmen; und so genommen.“
Der Edelfrau öffnete die Zitt. Goldschleiß fliege
ihre Tänen ein, eine ältere und eine junge. Die
junge kam dem Doctor gegenüber zu sitzen, und nun
schaut er doch auf; für so viel Kunst kommt Philist
wahrlich nicht blind bleiben! Das Wäbchen noch
18 Zöpfe zählen. Zu ihrem feingekürzten Gesicht
strotzten zwei freundliche, blonde Augen, deren Bart
genau dem der Bergmeierinäpfelblüten glühen, die den
großen Strauß von Bals- und Bienenblumen in ihrer
Hand umrohnten. Sie trug eine leise Bluse, die den
Hals engt und deren Armel die Arme holt freiließen.
Der gelbe, nur mit einem weißen Seidentuch oder
schmückte Strohhut hatte die Schöngefährte, schick
Florentiner Form.

Aber nicht nur das zweckdienliche Nutzen zählte, sondern auch die Schönheit der Blumensträuße in ihrer Hand tat es. Sie der Prinz besaßte rote, eine dichter, grüner Blüten, welche mit vereinzelten, kleinen weißen Blüten bestückt waren, und eine feine Duft, der Prinzessin präsentierte dem Rennet offener einen Bonbon angenehm in der Nase. Den weißen Strohhut hörte, beruhigte er sie.

ebildet ist, so bauert du in jedem einzelnen Handwerk einen guten Grund, darauf zu verständen. Sehr aber gilt es, einen braven Zugang vor einem ersten bunnen Streich zu bewahren, auf dem ihn blöde Jugendfeindschaft belohnt nötigte. Fortwärts!"

卷之三

Dom Goldsieber

beding bes 23thuaterstrand, betrug die Golberne in Gratz
baai die Riefeleunune bon 4220 719 900 90.

22 = **Bunte Welt.** = 22
g. Spielfarten als Kochbuch. Die Leidenschaft der englischen Damen für das Gartenpielen ist, wie man aus London schreibt, von einem jüngsten Spielfartenführer in humoristischer Weise ausgenutzt worden. Er hat auf der Spielfarten-Schockrepte für belästige Spieler aufzuhören lassen, so daß alle Damen zusammen ein vertretbares Kochbuch ergeben. Man findet da auf dem Coures eine Wortschrift, wie gute Gartentexte hergestellt wird, auf der Tafel-Reim wird das Geheimnis verraten, einen guten Geschichts-Windenserbenkater herzustellen, die Garcon-Dame ist mit einem Geistet geschmückt, wie ein guter Kapernsalat. Salat aus Krebschowen hergestellt wird usw. Zude einseine Karte trägt einen lebendigen Bernier, so daß die Dame, die in größter Aufmerksamkeit und gespannter Erwartung den Verlauf des Spieles beobachtet, zugleich Gelegenheit hat, auch für ihre Häuslichkeit von dem Spieler-Spielen etwas zu profitieren. Rennet des wohltigen Gesichts behauptet zwar, daß die Dame im allgemeinen nicht sehr stark bzw. neigt, sich beim Gartenpielen mit Gaustrauenfragen zu beschäftigen, und daß die englische Frau am allerbeweglichsten durch das Zeng in sich hat. Dies sind aber eutidische Verleidner. Der Fabritant, der diese Garcon anfeuert, ist ebenfalls ein sehr guter Geschäftsmann, und weiß, wo er keine Ruhm herholt. Wenn auch im allgemeinen die Frau sehr spielfrisch ist, so hat sie doch stets ein großes Interesse für die Bereicherung ihrer Stiche und ist sehr bereit, zu leben. Züber wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß eine Dame sich noch so gut unterhalten kann, ohne nur ein Wort von dem von der Nachbarin geführten Gespräch über Dienstmädchen oder Kochkünste zu verlieren. Der Fabritant hat übrigens diese Kochbuch-Spielfarten für angenehmeren Geselligkeit ergänzt. Er hat nämlich ein Sortenspiel hergestellt, das die Kunst des Geschreibens bei Zisch bibisch und im Wörtern zu lehren strebt. Zur gleichen Spielfarten hat er allgemeiner Karten gewährt, die in der Sammlung des gräflichen Museums liegen und bereits 200 Jahre alt sind. Von diesen Karten hat er jetzt eine ganz getreue Kopie angefertigen lassen. Zude der vier Karten des Gartenpiels-Spiels befreit sich mit einem der am französischen Geselligkeit ist dem Ziehle, Garreau dem Gesellig, Tafel den Gischen und Blone den Rätselen und ähnlichen Wäderien gehoben. Der Coerkrönig leitet das Verlegen eines Lobsens- viertels, Garreantörl daß Franzosen eines Zuschlags. Coerkrönig ergötzt sich an einem geräucherter Lachs und Blaue Röntgen, befreit sich mit einer Blaupreßpfeife und sofort. Tafel heißt es in einer auf dem Coures gedruckten Anleitung: "Durch diese Karte kann jeder Mensch, Mann oder Frau, von gelübtem Gesellkarte die Kunst erlernen, noch welcher die gebräuchlichsten Gerichte, Braten, Fisch, Gefügel und gesonderte Speisen, gehörigerweise zerlegt werden, und in Erfahrung bringen, mit welcher Saucen und Garnituren sie auf den Tisch zu sezen sind."

g. Eine Karte Frau. Ungebräuchliche Rätselkarten werden meist als Eigenschaft der Männer angesehen, während die Frauen gemeinhin als das „sarte Gesellschaft“

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und die Reichslande. Entgegen der Meldung der "Nat. Zeit.", der Kaiser solle danach streben, Landesherr in Elsaß-Lothringen zu werden, wogegen aber die süddeutschen Staaten seien, steht die "Straß. Zeit. Zeit." fest, sie erfahre von bestinformierter Stelle, daß in dem jetzt festgestellten Entwurf einer Elsaß-Lothringischen Verfassung eine Änderung der Stellung des Kaisers nicht vorgesehen sei.

* Handelsminister Sydow in der Berliner Börse. Der Handelsminister Sydow beabsichtigt, heute einen Studienbesuch bei der Berliner Börse zu machen, um ihre Einrichtungen kennen zu lernen.

* Der Vizepräsident des Staatsministeriums. Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, soll der Posten eines Vizepräsidenten im preußischen Staatsministerium einzuweisen (wie in den letzten Jahren) und befestigt bleiben.

* Zu den bevorstehenden Veränderungen im Kolonialdienst. Gegenüber den zahlreichen in letzter Zeit umlaufenen Meldungen über vermutliche Veränderungen in der Stellenbesetzung höherer Kolonialämter, unter denen wir die eines Berliner, sich zuweilen als halbsozialistisch aufspielenden Lokalblattes mitteilten, erfährt die "Rhein.-Westf. Zeit.", daß alle diese Kombinationen als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen seien. Es seien noch keinerlei Entscheidungen nach irgendwelcher Seite hin getroffen, sondern alles sei noch in der Schwebе.

* Die bayerische Steuerreform gescheitert. Im Steuerausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer gab Abg. Dr. Heim die Erklärung ab, seine Partei werde unter allen Umständen an dem bayerischen Tarif für die Einkommenssteuer festhalten. Wenn die Reichsratskammer die Steuerreform daran scheitern lasse, dann habe sie allein die Verantwortung zu tragen. Der Finanzminister erklärte, es schneite ihm, daß die Steuerreform gescheitert sei. Die Vertreter der Liberalen und der Freien Vereinigung schlossen sich den Erklärungen Dr. Heims an. Hierauf wurde der bayerische Tarif einstimmig aufrecht erhalten. Damit ist die bayerische Steuerreform gescheitert, falls die Reichsratskammer nicht noch im letzten Augenblick nachgibt.

sh. 26. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag zu Coblenz. In der Freitagsitzung, über die wir schon in der Morgen-Ausgabe dratisch berichteten, referierte ferner Generalsekretär Kerp-Cöln über "Organisation und wirtschaftliche Ergebnisse der Winzergenossenschaften". Der Redner führte aus, daß die Winzergenossenschaften, die noch vielfach unterschieden würden, die ältesten Genossenschaften überhaupt sind. Für die Organisation komme zunächst der Mittel- und Kleinbetrieb in Betracht, nicht der Großweinbaubetrieb. Zu bebauen sei die unlaute Konkurrenz, die der Großbetrieb vielfach den Kleinbetrieben mache. Die Winzergenossenschaften müßten demgegenüber darauf bedacht sein, Qualitätsweine zu erzielen. Der Schwerpunkt liege in dem Absatz der Produkte. Infolge der Schwierigkeiten, die der Weinhandel den Winzern bereite, habe sich der Kleinverkauf der Winzervereine ausgebilligt, wobei gute Ergebnisse erzielt worden seien. Es sei zu empfehlen, die Weinverkaufsstellen der Genossenschaften weiter auszubauen. — Die Versammlung nahm hierzu eine Resolution des Referenten an, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß wenn auch die Bemühungen der deutschen Winzergenossenschaften von finanziellen Mißerfolgen begleitet waren, sich doch die Erkenntnis behauptet hat, daß für die Winzer des kleineren und mittleren Weingutsbesitzes die Winzergenossenschaften in den meisten deutschen Weinbaugebieten unentbehrlich geworden sind, auch bei richtigem Aufbau und sachkundiger Geschäftsführung diesen bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile zu bieten vermögen. — Nach einem kurzen Referat des Obstbauinspektors Wagner wurde zu dem letzten Thema der Tagesordnung "Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Obstverwertung" folgende Resolution angenommen: "Der genossenschaftliche Zusammenschluß von Obstzüchtern

Sturmangriff in der Nacht vom 9. zum 10. nur Widerstand und 150 Tote gebracht hatte, gab Broglie an Hillen mit einer absäßigen Kritik seiner erfolglosen Tätigkeit den Befehl zur Einsächerung des Schlosses.

Am Sonntagmorgen, dem 10. Juli, begann man die Beschießung aus der Oberhard mit glühenden Augen. Durch Beugenaussagen wurde dieses dem Völkerrecht widersprechende Verfahren festgestellt. Um 10 Uhr morgens gelang es, Brand zu legen und 12 Stunden später sank die Schlosskirche, in welcher Wilhelm der Schweiger über die Taufschüssel gehalten worden war, in sich zusammen. Als Düring auch hier nach noch versuchte, das Schloß zu halten, da die noch verschonten Schloßräume und die unterirdischen Kästen noch genügend Raum boten, "für eine Besatzung von 100 Mann mit den Offizieren, bzw. 2000 Mann" nach der Scalliers Ansicht, da sah die Beschießung bis zum 15. nochmals mit einer Heftigkeit ein, welche die Zahl der überhaupt nach dem Schloß geworfenen Bomben, Granaten und Angeln auf 3686 Stück steigen ließ. Da kapitulierte die Verteidigung und ward am 16. nach Gießen in die Festung abgeführt. In die Schloßräume zogen die Belagerer ein; sie sieden dort für die nächsten 2 Jahre bis zum Schluß des 7jährigen Krieges gesicherten Unterkommen. Die galante Unterhaltung, welche die älteste Mansell B. schon am ersten Tage nach Abzug ihrer geliebten Hannoveraner (für deren Kommandanten sie Geliebte und Maitresse gewesen) und dem Einzug der Franzosen mit dem feindlichen Offizier führte, läßt vermuten, daß sich die verliebte Schöne in diesen folgenden zwei Jahren über den Wegzug des Geliebten getrostet haben wird. Durch ehrliche Beugenaussagen ist der Nachweis erbracht, daß sogar Offiziere der Hannoveraner der Ansicht waren, daß "man es nicht so weit hätte kommen lassen dürfen", daß die Frau Bergdirektor und vor allem die älteste Tochter Christine immer zum Ausharren geraten, und daß das Schloß nicht in die erfolgte Not gekommen sei, wenn besagtes Frauenzimmer sich aus den Kriegshändeln gelassen hätte.*

* Über die Einzelheiten siehe die 3. Veröffentlichung des Historischen Vereins zu Dillenburg: "Belagerung, Besetzung und Schließung von Schloß und Festung Dillenburg". (G. Teutschfolger. 100 S., 150 R.)

zur Herstellung von Obstprodukten hat sich im allgemeinen nicht bewährt. Ein Frischobstverkauf auf genossenschaftlichem Wege könnte nur von Erfolg für den Obstzüchter begleitet sein, wenn größere Mengen einer einheitlichen Ware in einem Bezirk zur Verfügung stehen. Wenige, jedoch die reichtragenden Obstsorten angepflanzt, eine einheitliche Sortierung nach ganz bestimmten Grundsätzen, eine einheitliche Packung, Anlieferung der Gesamternte an eine Zentrale, das sind die Hauptgrundlagen für eine genossenschaftliche Verwertung des Frischobstes. Wo diese Bedingungen nicht vorhanden sind, ist ein Erfolg auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Obstverwertung ausgeschlossen." — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Genossenschaftstag von dem Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

* Neuer Weihbischof von Gnesen. Die Meldung, daß der Domherr Jasinski in Gnesen zum Weihbischof von Gnesen ernannt worden sei, entspricht, wie die "Schles.-Potsd." erzählt, nicht den Tatsachen. Die Ernennung des Weihbischofs siehe dem Erzbischof zu und dürfe wohl nicht früher erfolgen, als bis der erzbischöfliche Stuhl von Gnesen und Posen wieder besetzt sei.

* Die Beschlagnahme der "Zulunft" aufgehoben. Die 8. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin hat den Strafgerichtsbeschluss, daß Hest der "Zulunft" vom 25. Juni zu beschlagnahmen, welches den Artikel über die Schönebedarfssäße enthält, aufgehoben, da das Landgericht angenommen hat, daß der Artikel nicht gegen den § 184 I des Strafgesetzbuches verstößt und nicht geeignet ist, bei dem geistigen Niveau, auf welchem die Leser der "Zulunft" stehen, Anstoß zu erregen.

Parlamentarisch.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung setzte die Beratung beim § 402, dem sogenannten Württembergischen Paragraphen, fort. Durch ihn sollen die in Württemberg bestehenden Einrichtungen geschützt werden. Der Staatssekretär Dr. Delbrück gab der Anschmierung Ausdruck, daß die Frage, ob freie Arztdwahl oder Kassenarztsystem durch den Lauf der Debatte in der Kommission und in der Presse vollkommen dahin gellärt sei, daß weder das eine noch das andere allein möglich sei. Die §§ 402 und 403 wurden angenommen. — Die §§ 404 bis 406 handeln von den Apotheken. Sie geben der Kasse die Möglichkeit, wegen Arzneileistungen mit einzelnen Apotheken Vorzugsbedingungen zu vereinbaren. Die Apotheker dürfen den Kassen die Arzneimittel, die auch ohne Rezept gegeben werden, nicht höher als zu den im Handverkauf üblichen Preisen anrechnen. Ein nationalliberaler Redner erklärte die vorliegende Frage für die schwierigste der ganzen Vorlage. Gehen die Bestimmungen durch, so müssen viele Apotheken zumachen. Die Gewinne der Apotheken sind nicht so hoch, wie angenommen wird. Ein konservativer Redner führte die Mißstände auf die fehlerhaften Feststellungen des Wertes der Apotheken zurück. Die Vorlage enthalte eher eine Begünstigung der Apotheken, die durch die Erweiterung des Versicherungskreises große Vorteile haben werden. Wir müssen mit einer Verstaatlichung der Apotheken rechnen. Rabatte sind überall üblich. Der Redner schlug folgende Fassung des § 405 vor: "Die Apotheken haben den Krankenfassen für die Arzneien nach näherer Bestimmung der obersten Verwaltungsbehörde einen Abschlag von den Preisen der Arzneimittel zu gewähren. Die Preise von einfachen Arzneimitteln, die ohne ärztliche Verschreibung (im Handverkauf) abgegeben zu werden pflegen, sind mangels einer Vereinbarung zwischen Apotheken und Krankenfassen von der höheren Verwaltungsbehörde unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der im Handverkauf üblichen Preise festzusehen. Diese Preise dürfen die nach Absatz 1 sich ergebenden Beträge nicht überschreiten. Die oberste Verwaltungsbehörde kann weiteres bestimmen, auch der nach § 406 bestimmten Stelle die Festsetzung übertragen." Für die Drogisten soll ein Zusatz gemacht werden. Ministerialdirektor Gaspar war im allgemeinen mit dem Vortrag einverstanden. Ein sozialdemokratischer Redner hob hervor, daß die Lage der Apotheker zu schwarz geschildert

Und doch hätte das Schloß wieder aus seiner Asche erheben können, wenn nicht die orangischen Beamten in dem weiteren Bestehen der noch vorhandenen Festungswerke eine immerdauernde Kriegsgefahr und dadurch Nachteil für ihr Leben und ihre Habe erblickt hätten. Auf ihr Antraten gab der kaum zur Regierung gelangte Fürst Wilhelm V. die Genehmigung zur vollständigen Schleifung der Festung. Sie erfolgte in den Jahren 1768 bis 1782. Eine weithin ins Tal blickende Mauerwand, wenige Trümmerreste und viele imposante unterirdische Gewölbe und Kammern erinnern noch an den Umgang und die Festigkeit des verschwundenen Schlosses der Oranier.

Bei diesem Jahre fand im Museum des Wilhelmsturms die Aufführung eines Modells des dahingefallenen Schlosses statt. Es ist dasselbe das Meisterwerk des Bildhauers Sauer in Trobischau (Dill) und Stiftung eines Freundes der Dillenburger Heimatgeschichte. Es ist geeignet, klare Vorstellungen von Umfang und Festigkeit des Dillenburger Schlosses zu verleihen.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Briefmarken. Aus Salzburg kommt eine für Sammler interessante Nachricht. Am 6. August d. J. findet dort in Verbindung mit einem großen Mufffest die Grundsteinlegung für das von Mozartverein in aller Welt geschätzte Mozarthaus statt. Aus diesem für die gesamte wissenschaftliche Welt bedeutsamen Anlaß hat die Reichspostdirektion verfügt, daß am Tage der Grundsteinlegung an der Baustelle ein eigenes Postamt errichtet werde, welches in erster Linie den postalischen Bedürfnissen des Hofes, sondern aber auch der Festgäste zu dienen hat. Bei diesem Postamt werden die von der Mozartgemeinde ausgegebenen Festkarten mit einem eigenen staatlichen Poststempel, der nur an diesem Tage zur Verwendung kommt und sodann im Reichspostmuseum hinterlegt wird, abgestempelt werden. Die auf diese Art postalisch behandelten Karten werden späterhin eine interessante Seltenheit bilden.

Theater und Literatur.

Die Veröffentlichung der wiederaufgefundenen Urform des Wilhelm Meister hat nun eine glückliche

Zeit. Warum kaufen die Herren zu so hohen Preisen? Die Krankenklassen sollten eigene Apotheken errichten. Warum sollen die Krankenklassen ihre Mitglieder nicht zu Drogisten schicken, wenn diese billiger sind? Der Redner stellte entsprechende Anträge. Ein fortschrittlicher Redner bedauerte, daß die preußische Medizinalbehörde nicht vertreten sei. Die §§ 404 und 405 sind ein Unding. Das Reich darf nicht derartig in die Verhältnisse eines freien Gewerbes eingreifen. Ein Handverkauf gibt es in der Krankenklassenpraxis überhaupt nicht. Wollen Sie den Krankenklassen auch noch den Rabatt zuwenden vom Arzt, vom Bäcker, vom Schuhmacher usw.? Solche staatliche Eingriffe sind vom Abteilungsleiter Gaspar erklärte, die Apotheken seien kein freies, sondern ein vollständig reglementiertes Gewerbe. Zur Abstimmung wurde § 405 in der Fassung des konservativen Antrags mit 14 gegen 13 Stimmen unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. — § 204 wurde dann dahin geändert, daß die Kassen nicht nur mit Apotheken abschließen können, sondern "soweit die freigegebenen Arzneimittel in Vertrag kommen, auch mit Drogisten", die Erlaubnis zum Giftpreis haben. — § 406 wurde angenommen. Damit ist der Abschnitt über das Verhältnis der Kassen zu Ärzten, Apotheken und Drogisten erledigt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Die Garn.-Verwalt.-Oberinspektor Niedel in Wiesbaden nach Trier. "Völker vom Truppenübungsplatz Hagenau nach Wiesbaden versetzt.

Ausland.

Frankreich.

Befreiung von Meuterei in der Armee. Das Militärische Amtsgericht verurteilte vier Referenten, welche bei der Meuterei im Lager von Massillan die Rädelsführersrolle gespielt hatten, zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 3 Jahren. Fünf Referenten, welche wegen Meuterei im Lager bei Nîmes am 22. Mai unter Anklage gestellt waren, wurden zu 2 bis 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rußland.

Zur Entziehung Finnlands. Der Senat beschloß die Veröffentlichung des vom Kaiser bestätigten Finnlandabkommens gegen den Antrag des Rechtsrätlers. Der Prokurator erhob gegen die Veröffentlichung Einspruch.

Bulgarien.

Das Verhältnis zu Österreich. Der bulgarische Ministerpräsident Malinow erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der Wiener "Politischen Korrespondenz", daß Verhältnis Bulgariens zu Österreich-Ungarn trage einen völlig ungetrübten und geradezu freundschaftlichen Charakter. Der allslawische Kongress in Sofia habe seinen politischen Charakter und keine Spur gegen Österreich-Ungarn. Die Beziehungen zu Rumänien seien ausgezeichnet. Das Verhältnis zwischen Sofia und Konstantinopel sei korrekt. Den bulgarischen Staatsleuten liege die Absicht fern, einer für die Türkei günstigen Ordnung der Kräftefrage entgegenzuwirken. Bulgarien sei ein anerkanntes Friedenselement und wolle es bleiben.

Türkei.

Zur Löschung der Kreisfrage. Da die Opposition, wie schon mitgeteilt wurde, in der letzten Versammlung erklärte, daß sie es der Regierung freistelle, den Schumachern die Zulassung der muslimischen Deputierten zur Nationalversammlung mitzutunellen, wird diese für Sonntag einberufen.

Vereinigte Staaten.

Der Schneiderstreik in New York. In New York stellen 50 000 Mäntelschneider, anderwärts 30 000. Es handelt sich um eine Herabsetzung der Arbeitszeit, welche jetzt 10 bis 16 Stunden täglich beträgt. Außerdem werden Lohnsteigerungen verlangt.

Regelung gefunden. Sanitätsrat Bupius, der als direkter Nachkomme von Goethes Frau neben dem Fürsten von Hohenlohe-Dornberg der Erbe des Dichters ist und die Zürcher Handschrift erworben hat, überwies dieses sein Goethe-Ausgabe zur ersten Veröffentlichung.

An dem einzigen römischen Wohnhaus J. B. Jensen wurde eine Gedächtnistafel mit dem Bildnis des Dichters enthüllt. Bei der Feier hielt der bekannte sozialistische Abgeordnete Ferri die Festrede.

Bildende Kunst und Musik.

Im Laden von Lubin bei Lemberg ist der berühmte polnische Bildhauer Anton Popiel, Professor am Lemberger Polytechnikum, gestorben. Popiel war der Schöpfer des Mickiewicz-Denkmales in Lemberg und des Kościuszko-Denkmales in Washington.

Als Nachfolger Weingartners in Wien wird nicht nur Dr. Muck, sondern auch der Direktor der Wiener Akademie für Musik Wilhelm Papp genannt. Weingartner selbst soll ihn vorgeschlagen haben.

Das Verschwinden des Kunstmalers Papp aus Budapest, welches wir kürzlich meldeten, ist nunmehr aufgeklärt. In nerößer Überreiztheit hat der Maler durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht.

Wissenschaft und Technik.

Eine Reproduktion des Schlosses, auf dem Columbus nach Amerika fuhr, ist dem Pariser Louvre geschenkt worden.

Zum Zwecke oceanographischer Studien im Nordatlantischen Ozean und Mittelmeer hat jetzt eine dänische Expedition Kopenhagen verlassen. Ihr Vater ist Dr. Johannes Schmidt, ihn begleiten J. B. Nielsen als Hydrograph, C. H. Ostenfeld und O. Paulsen als Planktonforscher, Sven Palitsch vom Carlsberg-Laboratorium als Chemiker.

Die ägyptische Universität in Kairo beschloß, Schell Enan zum Studium der Geschichte der arabischen Literatur und der semitischen Sprachen im September an die Universität Berlin zu entsenden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Meier Luftschiffmanöver.

Gemäß den Mitteilungen der "Meier Zeitung" begannen die Manöver der in der Frescati-Halle stationierten drei Luftkreuzer „Z. 1“, „P. 1“ und „M. 2“ am kommenden Montag. Die Übungen dienen der Ausbildung der Stamm- und Erkundungsmannschaften und bilden gleichsam eine Fortsetzung der Cölnner Manöver. Die Führung der einzelnen Fahrzeuge ist folgendermaßen verteilt: „Z. 1“ Major Spersling und Ingenieur Müller, „P. 1“ Hauptmann Lohmüller und Ingenieur Ebersbach, „M. 2“ Hauptmann George und Ingenieur Maat. Für die Zeit vom 12. bis 25. Juli sind nur Aufstiege des „Z. 1“ vorgesehen, vom 25. Juli bis zum 16. August, dem Endtermiu, unternehmen alle drei Luftschiffe Aufstiege.

Flieger-Unfälle.

hd. Reims, 9. Juli. Auf der Fliegerwoche ereignete sich gestern hier ein neuerlicher schwerer Unfall. Die Baronin de la Roche stürzte mit ihrem Apparat aus einer Höhe von etwa 15 Meter ab und erlitt lebensgefährliche Verlebungen. Der Unfall ereignete sich gestern mittag kurz nach 1 Uhr. Als bei der zweiten Runde ihr Zweibecker eben um den letzten Kurvenposten bog, setzte der Motor plötzlich aus. Am nächsten Augenblick neigte sich der Apparat vorwärts und schoss auf den Erdboden herab. Ein entsetzter Ausschrei des Publikums begleitete den Sturz. Die Aviatikerin versuchte noch abzuspringen, verwinkelte sich aber in den Drähten der Steuerung. Man zog sie blutüberströmt mit gräßlichen Verlebungen aus den Trümmern ihres Apparates hervor. Der rechte Oberschenkel war förmlich zermalmt, der linke Arm gebrochen, das Gesicht zerrissen. Die Kommissare stellten sofort eine Untersuchung an, um die genaue Ursache des Sturzes zu ermitteln, den nach den Behauptungen einiger Personen der deutsche Aviatiker Lindpaintner verschuldet haben sollte, indem er zu nahe an den Zweibecker der Aviatikerin flog. Die Schuldlosigkeit Lindpaintners soll sich jedoch bereits ergeben haben, was schon aus den Aussagen der Augenzeugen des Unfalls hervorgeht.

hd. Reims, 9. Juli. Außer dem Unfall, der die Baronin de la Roche gestern bestrafte, ereignete sich noch ein weiterer Unfall, indem der russische Aviatiker Petrovski mit seinem Apparat in unsicherer Weise in einem Roggenfeld landete. Sein Apparat überstieg sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Aviatiker selbst kam mit leichten Verlebungen davon. — Der Zustand der Baronin de la Roche ist nicht, wie zuerst gemeldet wurde, hoffnungslos. Sie hat schwere Knochenbrüche erlitten, aber keinen Schädelbruch. Die genaue Ursache ihres Unfalls ist noch nicht festgestellt. Der deutsche Aviatiker Lindpaintner wurde eine Zeitlang von der Menge bedroht, weil er beschuldigt wurde, den Unfall der Baronin verursacht zu haben. Seine Unschuld ist jedoch bereits erwiesen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 8. Juli.

Unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Wagner standen 30 Stadtverordnete anwesend. Nach den üblichen Eröffnungsformalitäten wurde gleichzeitig in die Tagesordnung eingetreten. Den Bericht des Bau-Ausschusses über das Projekt, betreffend die

Erbauung der Landesbibliothek

an der Rheinstraße — auf dem Terrain der Artilleriekaserne — erläuterte Stadtverordneter Hildner. Das Projekt sieht eine Frontlänge von 51 Meter vor und ist mit 450 000 M. veranschlagt. Der Entwurf hat im wesentlichen den Grundriss und die Anordnung der Bebauung des Vorenwurfs beibehalten. Die Konstruktion des Bücherhauses ist die bei modernen Bibliotheken übliche. Die Straßenfront wird ganz aus Hausteinen hergestellt, das Innere wird schlicht und rein zweckmäßig ausgestattet. Nur die Bücher-Ausgabe und die Lesehalle sollen eine bessere, aber würdige Ausstattung erhalten. Die Bibliothek erhält eine Aufnahmefähigkeit von 500 000 Bänden, das ist etwa das Dreifache des jetzigen Bücherbestandes der Landesbibliothek, so dass also das neue Bibliotheksgebäude mindestens zwei Generationen lang groß genug sein dürfte; eine Erweiterung ist jedoch durch einen Aufbau auf dem Leseaals nicht unmöglich. Die spezielle Veranschlagung aller Baukosten einschließlich der Büchergestelle und des Mobiliars (auf 137 000 M. veranschlagt) ergab 540 000 M. Der Bau-Ausschuss erklärt das Projekt für befriedigend, das bezüglich der Kosten noch um 10 000 M. hinter dem ersten Projekt zurückbleibt. Eine längere Diskussion löste eine Be- schwörung des Bauunternehmers Ahmuss aus, der sich gegen die Errichtung des Leseaals auf der Grenze des Grundstückes wendet und ein Zurückführen des Baues verlangt, weil ihm sonst Licht und Luft entzogen würden. Der Bau-Ausschuss war mit 4 gegen 3 Stimmen der Meinung, es genüge vollständig, wenn die Höhe der Lesehalle von 11 auf 10 Meter herabgesetzt werde, und beantragte dementsprechend zu beschließen. Der Berichterstatter begründet die Ansicht der Minorität des Ausschusses, die ein Zurückführen des Baues von der Grenze um 6 Meter befürwortet. Die Mehrzahl der Redner unterstützte die Ahmussche Forderung teils aus Billigkeitsgründen, teils weil die Stadt selbst ein gutes Beispiel geben und nicht mit einer hohen Mauer zu nahe an das Nachbargrundstück herangehen solle. Auch auf die hygienische Bedeutung der „Luftgasse“ wurde aufmerksam gemacht. Für die Begründung von der Grenze sprachen die Stadtverordneten Schröder, Fink, Dr. Schöner, Hansohn, Baumhöck, Reichwein und Dr. Alberti, dagegen Stadtverordneter Gastenbühler, sowie Oberbürgermeister Dr. Dreher und Beigeordneter Petri. Der Oberbürgermeister legte eingehend die Gründe dar, die den Magistrat veranlasst haben, nicht auf den Wunsch des Anliegers Ahmuss einzugehen, und warnte namentlich, die Sache abermals auf die lange Bank zu schieben, da die unhalbbar gewordene Bibliotheksbauhöhe die baldige Errichtung des Neubaus dringend notwendig machen. Es wurden einige Anträge aus der Masse der Versammlung eingebracht: Stadtverordneter

Schröder beantragte, das Projekt bis auf den Flügelanbau zu genehmigen, bezüglich dieses Anbaus die Sache aber dem Bauausschuss zurückzugeben; Stadtverordneter Dr. Alberti stellte den Antrag, das Projekt mit der Maßgabe zu genehmigen, das mindestens 6 Meter von der Ahmusschen Grenze weggerückt wird; Stadtverordneter Schröder schlug ein Zurückgeben von 4 Meter vor, zog seinen Antrag aber zurück, als Beigeordneter Petri bau-polizeiliche Schwierigkeiten in Aussicht stellte. Stadtverordneter Schröder zog seinen Antrag zugunsten des Albertischen Antrags zurück, der mit großer Majorität angenommen wurde.

Stadtverordneter Hildner berichtete auch über die Erbauung einer Mittelschule

an der Mantelstr. und Blumenthalstraße, nördlich der Dorotheer Straße. Das Projekt sieht 18 Klassen für je 30 Schüler und 2 Reformklassen vor, unter Vermeidung aller unnötigen Raumaufwands. Der Kubikmeter umbauten Raums stellt sich nach dem Vorschlag auf 17 M., die Gesamtkosten stellen sich auf 420 000 M. Eine Kommission hat Schulen in Köln und Düsseldorf besichtigt; der Referent berichtet eingehend über das Ergebnis dieser Besichtigung sowohl als auch über das aus anderen Städten eingezogene einschlägige Material. Recht anschaulich und interessant stellte er die Auswendungen anderer Städte für Schulbauten und die hier für Schulen aufgewendeten Ausgaben einander gegenüber, wobei er natürlich auch die Möglichkeit, sparsamer zu bauen, eingehend erörterte. Es müsse dahin gestrebt werden, die Grundrisse möglichst zusammenzubringen, Schulen mit 32 bis 48 Klassen, wie sie Düsseldorf und Nürnberg besitzen, seien indessen für die Wiesbadener Verhältnisse absolut ungeeignet. (Sehr richtig!) Die neue Schule werde billiger als die Lorcherschule, ungefähr so teuer wie die Cölnner Schule und etwas teurer wie die Düsseldorfer und Nürtinger Schulen mit ihren weit zahlreicheren Klassen. Der Ausschuss empfahl die Genehmigung des Projekts.

Stadtverordneter Dr. Alberti drückte seine Freude über die schönen Ausführungen des Berichterstatters aus. Es sei sehr erfreulich, dass derartige Untersuchungen ange stellt und die Verhältnisse anderer Städte studiert und für Wiesbaden nutzbar gemacht worden seien. Er könne nur wünschen, dass das auch künftig geschehen werde. Der Antrag des Ausschusses wurde akzeptiert.

Aber die

Umgestaltung des Mauritiusplatzes berichtete Stadtverordneter Schwanzl. Es handelt sich um die Ausgestaltung der Insel, die zum Schutz der neuen Bauten notwendig wird. Sie soll durch Umsäumen der Fahrbahn abgegrenzt und vom Fußsteig ebenfalls in geeigneter Weise losgelöst werden. Die Gesamtkosten für die Arbeiten der Gartenverwaltung, des Straßenbauamts usw. belaufen sich auf 6075 M., die bewilligt wurden.

Der Magistrat beantragte die

Erhöhung des Schulgeldes für die Frauenschule und Einführung einer Einschreibegebühr. Die Frauenschule hat sich in den anderthalb Jahren ihres Bestehens außerordentlich gut bewährt, sie sei, so führt der Berichterstatter, Stadtverordneter Esch, aus, zu einem dauernden Bedürfnis für einen großen Teil der Wiesbadener Bevölkerung geworden. Neue Auswendungen, die für sie gemacht werden müssen (Anstellung eines Oberlehrers), forderten eine Erhöhung des Schulgeldes, das nach dem Vorschlag des Direktors Dr. Hoffmann zunächst 75 M. für die ersten sechs Lehrjahre, je 10 M. für die nächsten drei Lehrjahre und je 5 M. für jeden weiteren Lehrgang betragen soll. Daneben soll eine Einschreibegebühr von 5 M. erhoben werden. Das Schulgeld erhöht sich also von 50 auf 75 und von 75 auf 120 M. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 1400 M. Da die Frauenschule nur von Töchtern wohlhabender Leute besucht werde, die dadurch die Kosten für auswärtige Pensionserziehung sparen, empfahl der Finanzausschuss die Genehmigung der Vorlage. Wenn Kinder minderbemittelter Eltern die Anstalt besuchten, dann könne die Schulgeldberatungskommission etwas tun.

Stadtverordneter Klärner wies darauf hin, dass damals, als die Frage der Errichtung einer Studienanstalt und einer Frauenschule auf der Tagesordnung stand, der letztere aus der Stadtverordneten-Versammlung heraus jedes Betechtigung abgestritten worden ist. Es sei erfreulich, dass man sie jetzt sogar ein dauerndes Bedürfnis nenne. Befremdlich sei nur, dass sie nur von Töchtern wohlhabender Leute besucht werde, während sie nach dem Ministerialerlass gerade den Kindern minderbemittelter Leute, den Töchtern des Mittelstandes, Gelegenheit zur Ausbildung als Handarbeitslehrerinnen usw. geben sollte. Der Redner stellte den Antrag, den die Frauenschule besuchenden Kindern wenig bemittelter Eltern das Schulgeld ebenso zu ermäßigen, wie das in anderen höheren Schulen geschiehe.

Stadtverordneter Esch erklärte, dass die Schulgeldberatungskommission jedenfalls keine Schwierigkeiten in dieser Beziehung machen werde.

An Stelle des Stadtverordneten Dr. Bergmann berichtete Stadtverordneter Dr. Dreher für den Finanzausschuss über den Antrag auf Bewilligung von 3000 M. zur Bildung von Preisen für einen

Überlandstug

Frankfurt-Wiesbaden-Mainz-Mannheim. Die Sache ist bekannt. Der Deutsche Fliegerbund Frankfurt a. M. ist an die Stadt herangetreten mit der Anfrage, ob sie bereit sei, 10 000 M. zu den Kosten des Überlandstugs beizutragen, wenn Wiesbaden berührt werde. Der Magistrat stellte 3000 M. in Aussicht, der Finanzausschuss schlug die Bewilligung von 1000 M. vor unter der Bedingung, dass die Militärverwaltung für einen Landeplatz sorgt. In diesem Sinne wurde mit 14 gegen 11 Stimmen beschlossen.

Auch über die Gewährung einer Beihilfe von 250 M. zur Beteiligung an der

Jubiläumsausstellung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins

1910 in Frankfurt a. M. berichtete Dr. Dreher. Der Antrag wurde bewilligt. Ebenso wurden 2000 M. für die Anfertigung von Plakaten usw. bewilligt, die auf der

Treidener Ausstellung 1911 ausgestellt werden sollen. (Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Dierckhoff.)

Stadtverordneter Schröder beantragte, das Projekt bis auf den Flügelanbau zu genehmigen, bezüglich dieses Anbaus die Sache aber dem Bauausschuss zurückzugeben; Stadtverordneter Dr. Alberti stellte den Antrag, das Projekt mit der Maßgabe zu genehmigen, das mindestens 6 Meter von der Ahmusschen Grenze weggerückt wird; Stadtverordneter Schröder schlug ein Zurückgeben von 4 Meter vor, zog seinen Antrag aber zurück, als Beigeordneter Petri bau-polizeiliche Schwierigkeiten in Aussicht stellte. Stadtverordneter Schröder zog seinen Antrag zugunsten des Albertischen Antrags zurück, der mit großer Majorität angenommen wurde.

Nach einem ausführlichen Bericht des Stadtverordneten Esch und kurzer Debatte wurde nach dem Antrag des Organisationsausschusses über den

Antrag eines städtischen Lehrers

auf Pensionserhöhung zur Tagesordnung übergegangen. — Einem städtischen Übermonteur wurde die frühere Dienstzeit nach dem Vorschlag des Organisationsausschusses angezählt.

Die Feststellung der

Jahresrechnung der städtischen Sonderverwaltungen für das Rechnungsjahr 1908 wurde nach den Anträgen des Rechnungsprüfungsausschusses, für den die Stadtverordneten Hansohn und Klärner berichteten, debattlos genehmigt. Bei der Jahresrechnung der Kurverwaltung sprach Stadtverordneter Klärner im Namen des Ausschusses den Wunsch aus, dass mit Rücksicht auf das deutschfeindliche Verhalten der Böhmen die Gläserlieferungen für den Kurbetrieb nicht mehr an böhmische, sondern an deutsche Diereraner, und zwar möglichst an Wiesbadener Geschäfte vergeben werden möchten.

Schluss der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Aus dem Stadtparlament.

Mit einem Kostenaufwand von insgesamt 540 000 M. — einschließlich der inneren Einrichtung — soll auf dem Terrain der Artilleriekaserne an der Rheinstraße ein neues Gebäude für die Landesbibliothek gebaut werden. Wenn ein öffentliches Bauwerk dringend notwendig ist, dann ist es dieses; wer öfters in der Landesbibliothek beschreit, der weiß, wie entsetzlich der Betrieb unter den vollständig unzulänglichen Raumverhältnissen leidet. Es ist daher verständlich, dass sich der Oberbürgermeister und der Rat gestern lebhaft gegen einen Antrag wandten, durch dessen Annahme die Errichtung des Neubaus wieder einmal dreiviertel Jahre aufgehalten werden wäre. Der Verlegungsantrag war infolge der Beschwerde eines Anliegers gestellt worden, der sich über die bis an die Grundstücksgrenze herangerückte Brandmauer des Leseaals beklagte, die ihm Luft und Licht nehmen würde. Die Mehrzahl der Stadtverordneten konnte sich nicht verhehlen, dass der Beschwerdeführer nicht ganz Unrecht habe, dass die Stadt auch moralisch verpflichtet sei, den Anlieger, der ihr für 180 000 M. Baupläne abgelaufen und trotz der schlechten Zeit den Mut hat, kostspielige Neubauten zu errichten, nicht in seinen Interessen zu schädigen, wenn sich das ohne Selbstschädigung vermeiden lasse. Es wurde daher beschlossen, sechs Meter von der Grenze des Nachbargrundstücks wegzurücken; es scheint, als ob dadurch keine Verzögerung des Neubaus eintreten und keine wesentliche Änderung des Projekts, das genehmigt wurde, notwendig werde.

Für eine Mittelschule, die nördlich der Dorotheer Straße errichtet werden soll, wurden 420 000 M. bewilligt. Der Bauausschuss hat die Vorlage mit großer Gründlichkeit geprüft und auch reiches Material aus anderen Städten mit ähnlichen Verhältnissen zur Vergleichung und zum Studium herangezogen. Eine Kommission hat Köln und Düsseldorf besucht und die dortigen neuen Schulen besichtigt; die dort angestellten Beobachtungen wurden ebenfalls nutzbar angewendet. Die Schule wird für 18 Klassen errichtet, eventuell sollen noch zwei Nebenklassen dazu kommen. Die Ausstattung soll möglichst einfach sein, namentlich soll jeder unnötige Raumaufwand vermieden werden.

Für eine Mittelschule, die nördlich der Dorotheer Straße errichtet werden soll, wurden 420 000 M. bewilligt. Der Bauausschuss hat die Vorlage mit großer Gründlichkeit geprüft und auch reiches Material aus anderen Städten mit ähnlichen Verhältnissen zur Vergleichung und zum Studium herangezogen. Eine Kommission hat Köln und Düsseldorf besucht und die dortigen neuen Schulen besichtigt; die dort angestellten Beobachtungen wurden ebenfalls nutzbar angewendet. Die Schule wird für 18 Klassen errichtet, eventuell sollen noch zwei Nebenklassen dazu kommen. Die Ausstattung soll möglichst einfach sein, namentlich soll jeder unnötige Raumaufwand vermieden werden.

Längere Zeit nahm das Referat des Organisationsausschusses zu dem Antrag des pensionierten Lehrers Gaspari von der städtischen höheren Mädchenschule hier selbst in Anspruch. Der Organisationsausschuss hat die Angelegenheit äusserst sorgfältig geprüft, er kam aber einstimmig zu dem Beschluss, dem Kollegium Übergang zur Tagesordnung zu empfehlen; selbst die Mitglieder des Ausschusses, die fürzlich den vom Justizrat Siebert eingereichten Antrag mit unterschrieben hatten, schlossen sich diesem Beschluss an. Das Kollegium machte den Beschluss des Ausschusses zu dem seinigen.

Bei der die Erhöhung des Schulgeldes für die Frauenschule und Einführung einer Einschreibegebühr betreffenden Vorlage machte Stadtverordneter Klärner mit Recht auf die Wiederholung aufmerksam, den die Anschauung von dem Wert der Frauenschule in der kurzen Zeit von anderthalb Jahren bereits erfahren hat. Damals, als es sich um die Errichtung einer Studienanstalt und einer Frauenschule handelte, hatten namentlich die Herren Klärner und der jugendlichen Leiter verstorbenen Sanitätsrat Dr. Gunt einen schweren Stand, als sie sich entschieden für die Frauenschule auszuspielen, die weit eher einem Bedürfnis entsprach als die Studienanstalt. Jetzt wurde im Ausschussbericht ausdrücklich anerkannt, dass die Frauenschule sich als ein dauerndes Bedürfnis für einen großen Teil der Wiesbadener Bevölkerung erweisen hat. Der Erhöhung des Schulgeldes und der Einführung der Einschreibegebühr wurde zugestimmt. Der Antrag auf Bewilligung von 3000 M. zur Bildung von Preisen für einen Überlandstug Frankfurt-Wiesbaden-Mainz-Mannheim wurde im Prinzip angenommen, jedoch zwei Drittel von der beantragten Summe gestrichen und außerdem die Bedingung daran geknüpft, dass die Militärverwaltung für einen Landeplatz sorgen müsse. Der Deutsche Fliegerbund hatte sogar 10 000 M. verlangt!

— Hergäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant s. D. v. Klingspor mit Gemahlin aus Hildesheim in der Kurklinik Dr. Dornblüth.

— Person-Nachrichten. Zollaffärente a. D. Laudage zu Limburg a. d. L. befand den königlichen Kronoden vierter Klasse. — Die zu Professoren charakterisierten Oberlehrer Steffens, Freybe und Dr. Helmuth am an der Landwirtschaftsschule in Dilsberg erhielten den persönlichen Rang der Räte vierter Klasse. — Regierungsräte von Seußlis und Ludwigsdorf ist der königlichen Regierung in Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung, der neu ernannte Regierungsräte Dr. van der dem Landrat des Unterlahnkreises zur Hilfsleistung in den landärtlichen Geschäften zugeteilt worden.

Post-Personalien. Ernannt zum Postbeamten Oberpostassistent Bouffier aus Eppstein in Niederbrechen. Verliehen der Charakter als Postbeamter dem Oberpostassistenten Siegismund in Höchst; der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Herbst in Hadernburg, Friedrich Müller in Wiesbaden und Preister in Limburg. Staatsmägis angestellt Postassistent Radtke aus Wiesbaden in Biebrich. Immermann aus Biebrich nach Frankfurt. Verlebt Postmeister Schipp aus Biebrich nach Hadernburg. Telegraphenfachmeister Kell von Biebrich nach Frankfurt; die Postassistenten Geber von Gronberg nach Frankfurt; der Postassistent aus Biebrich nach Kassel. Schmals von Ems nach Frankfurt, Anton Schmidt von Ronshausen nach Langenschwalbach, Thomas von Siershahn nach Erbach; die Telegraphenassistenten Dötsch von Ems nach Frankfurt und Thum von Düsseldorf nach Wiesbaden. Gestorben ist Postagent Brandt in Düsseldorf.

Das Sonntagsblatt verspricht leider wiederum nicht das Beste zu werden. Im Gegenteil, der leichte Anflug zum Guten, von dem dieser Tag die Rede sein konnte, ist nur ganz vorübergehend gewesen. Für morgen melbet der Wetterdienst: "Wetist trübe, lüft und regnerisch". Der Rückschlag ist erneut die Folge eines barometrischen Drucks der bei allen Wetterkundigen berüchtigten Zugstraße 5b, die sich von Ober-Italien, von wo eben sogar Schneefälle gemeldet werden, ungefähr nach Nordnordosten erstreckt und uns erfahrungsgemäß die große Mehrzahl der sommerlichen Landrinnen und Wollendbrüche im Gebirge zu bringen pflegt. An eine dauernde Besserung der Wetterlage ist — so meint ein fundiger Theoretiker — nicht zu denken, so lange der höchste Luftdruck im Westen verharrt.

Vom Kremplak. Der Besuch des Kremplak's, auffällig an Sonntagen, ist in der letzten Zeit, wie schon erwähnt, außerordentlich stark geworden. So erfreulich dieses allgemeine Interesse für unsere neue Kremplakanlage ist, so hinderlich ist das Betreten der Kremplakanlage für die Hunderte von Arbeitern, welche dort beschäftigt sind. Das Publikum wird deshalb dringend gebeten, bei Besichtigung der Kremplakanlage die Baustellen, namentlich die Tribünen und Gebäude, nicht zu betreten und die abgepflanzten Baustellen nicht zu überschreiten. Da bis zur Eröffnung der Kremplakanlage nur noch 14 Tage Zeit vorliegen, muß mit Ausbuchtung aller Kräfte an der Fertigstellung gearbeitet werden.

50jähriges Amtsjubiläum. Am 15. Juli blickt Lehrer Seibel auf eine 50jährige Dienstzeit zurück. Den weit aus größtem Teil dieser Zeit war er im Schuldienst Wiesbadens tätig, zuerst an der alten Mittelschule an der Lehrstraße und später an der Volksschule an der Kastellstraße. Herr Seibel hat sich eine bemerkenswerte körperliche und geistige Frische bewahrt, was um so bedeutsamer erscheint, als er neben seinem Beruf fast 25 Jahre lang die Stelle eines Hauptschulrats in der Kinderbewahranstalt besetzte. Seine zahlreichen Schüler und Jünglinge, denen er ein rechter Lehrer und Vater war, werden seiner an seinem Ehrentag in dankschöner Verehrung gedenken. Die Schule veranstaltet eine Jubiläumsfeier in Verbindung mit den Schul- und städtischen Behörden.

Wiesbadener Adressbuch. Zu dem Artikel über das 50jährige Jubiläum des "Wiesbadener Adressbuchs" sei noch nachgetragen, daß die jetzige Herausgeberin desselben, die Firma C. Schneegelberger u. Co., seinerzeit das Verlagsrecht der Joossischen Erben läufig erwarb, nachdem sie bereits einige Jahre selbst ein gleiches Nachschlagewerk herausgegeben hatte, das seiner neuzeitlicheren Ausstattung wegen vielen Anfang und bereits größere Verbreitung gefunden hatte.

Auf dem Bahnhof. Die auf dem Querbahnsteig unseres Bahnhofs aufgestellten Plakattafeln mit den Sonderfahrräumen haben seit dem Mai insofern eine wesentliche Änderung erfahren, als man jetzt aus den Anfangs- und Abjahrtafeln in großem Umfang erscheinen kann, welche Strecken von dem in Frage kommenden Zug befahren werden. Diese Anordnung ist sehr zweckmäßig, jedoch würde es sich empfehlen, wenn die Plakattafeln in der Größe der alten wiederhergestellt würden und Text wie Zahlen so groß gedruckt würden, wie auf den alten Tafeln. Feste ist der Druck nicht so gut lesbar wie einst. Diese Plakattafeln werden von der Eisenbahnverwaltung an Interessenten, wie Hotels, Restaurants usw., kostenlos abgegeben und brauchen nur angefordert zu werden.

Die Lage im Baugewerbe. Vor gestern fanden in der Stadthalle zu Mainz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Bezirke Mainz, Wiesbaden und Darmstadt die örtlichen Verhandlungen zur Ergänzung des Schiedsspruches im Baugewerbe statt. Sie verliefen indes resolutlos.

Das Reiterfest in Mainz bei Gelegenheit des Dragoner-Jubiläums hat einen Reinertrag von 5000 Mark gehabt, die für die Mainzer Stadtarmen verwandt werden.

An den Zivilgerichten wird mit Hochdruck gearbeitet, um vor den Ferien noch recht viel vorliegendes Material zur Erledigung zu bringen. Die heutige Sitzung einer Abteilung des hiesigen Amtsgerichts hatte nach dem Aushang in nicht weniger als 90 Streitfällen zu verhandeln. Hierbei gründlich zu "richten", wird nicht leicht sein.

Neuer Stadtplan. Im Verlag der Vereinigten Druckereien Iffelbächer und Bingel Nachf. erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist ein neuer Stadt- und Waldplan von Wiesbaden nebst einem genauen farbigen Plan der neuen Kremplakanlage. Die Pläne sind in lithographischem Farbendruck sorgfältig ausgeführt und bilden, zusammen in Umschlag gehoben, eine schäbbare und leichte Orientierung.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbedenklich zugelassen: Hof (Tele). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

Große Heiterkeit rief gestern folgende kleine Szene unter den Passanten der Langgasse hervor. Geht da ein Mädchen ziemlich beladen und bepackt. Unversehens entfällt ihm das Handtäschchen. Ein vorübergehender vornehmer Herr bückt sich, um ihm das Täschchen aufzuhaben. Wie verblüfft ist er aber, als die Kleine ihn ansagt: "Gewisse seinesch emol her, des is mir!"

Gesundlich in der Nachtruhe gestört wurden heute morgen um drei Uhr die Einwohner des Sedanplatzes. Dort ertönten um diese Zeit weit hin schallende Hammerschläge, die von Arbeiten an den Drähten der elektrischen Bahn herrührten. Wenn auch die Notwendigkeit einer

Reparatur durchaus nicht in Abrede gestellt werden soll, so muß doch gesagt werden, daß die gewählte Zeit ganz daran angetan ist, den Unwillen der in Wiesbaden lebenden Bewohner zu erregen, und es bedarf wohl nur dieses Hinreichens, um solche Vor kommisse in Zukunft zu vermeiden.

Verhafteter Schwindler. Im Februar d. J. verübte hier, wie wir seinerzeit berichteten, ein junger Mann verschiedene Beträgerien, indem er in den Wohnungen von Professoren und Oberlehrern erschien, dort Päte mit wertlosen Büchern abgab und sich auf eine quittierte Rechnung hin, die die Firma einer hiesigen Buchhandlung trug, nachhastige Geldbeträge zahlen ließ. Der Täter verschwand damals spurlos von der Bildfläche. Es ist jetzt in Berlin verhaftet worden und zwar in der Person eines 25 Jahre alten Kaufmanns Willi Herrmann aus Berlin.

Mansardenbrüche. In den letzten Tagen wurden hier mittels Sperrzeuges mehrere Dienstbotenmansarden eröffnet und daraus verschiedene Gegenstände gestohlen, so eine silberne Damentremontoreuhr mit Umhängekette, ein goldenes Halsketten, ein braunes Damenportemonnaie mit 26 M. Inhalt u. a. Gegenstände. Als Täter kommt ein etwa 22 bis 23 Jahre alter, mittelgroßer, sehr schlanker Mann mit spitzem Gesicht, grauer Gesichtsbarbe, bartlos, mit blondem Schnurrbartensatz, in Beobachtung, der einen grüngrau durchwirkt Saloonanzug und einen weichen Filzhut mit absteckendem Rand trug.

Brödchenmord. Als man heute früh im Hause Bieting 17 die Brödchen hereinnehmen wollte, waren dieselben spurlos verschwunden. Der Bäcker hatte sie bestimmt abgeliefert, ein Dieb sie aber entwendet.

Der Rhein ist bei Biebrich seit gestern um 20 Zentimeter gestiegen und hat heute vormittag einen Pegelstand von 4,25 Meter erreicht. Das ganze Hafengebiet steht unter Wasser, auch die Uferstraßen sind überschwemmt.

Briefsendungen nach überseeischen Orten werden vielfach erst zu den letzten Gelegenheiten ausgesiebt. Da infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten die Anschlüsse an die abgehenden Dampfer verspätet werden, empfiehlt es sich dringend, vorläufige Briefsendungen möglichst zeitig aufzusieben, damit sie mit den Vorversenden Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffse in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

Ein Hund als Löwenanlage. Im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ist eine Hündin als Löwenmutter zu sehen. Puppi — so heißt sie — nährt selbst ein eigenes Junges, säugt aber auch einen neugeborenen Löwen im Baukasten des Raubtierhauses.

Kurhaus. Am Sonntag füht der Wagenausflug der Kurverwaltung, 3½ Uhr ab Kurhaus, nach Eiserne Hand, Biebrich, Langenschwalbach und zurück. — Das Sonnert ist in der Klosterunnen-Anlage beginnt am Sonntag um 11½ Uhr. — Während der Abornementsonntage am Dienstag um 4½ und 5½ Uhr wird der Herzogliche Stammstifter Berthold Richter aus Braunschweig Corneilä-Pütton-Vorträge zu Gehör bringen.

Die Rheinsaft der Kurverwaltung. Die Wiesbadener Kurverwaltung hat für den 7. Juli eine Dampferpartie nach Koblenz entricht, welche in allen Teilen als eine wohlgelungene verlaufen ist. Buntlich um 8½ Uhr früh wurden die Fahrtteilnehmer mit der Straßenbahn nach Biebrich befördert und unter den Klängen der Kapelle des Artillerie-Regiments R. 27 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Henrich auf dem italienischen Schiffe "Kronprinzessin Cecilie" von einigen Herren der Verwaltung empfangen. Punkt 9 Uhr segte sich das schöne Schiff in Bewegung und es war ein erhabender Augenblick, als kurze Zeit darauf das herrliche Riedelmauer-Denkmal in Sicht kam und unter den Klängen der Musik die "Wacht am Rhein" von allen Teilnehmern gehungen wurde. Weiter ging die Fahrt unter Musik, Gesang und Scherzen, bis die Vorlese in Sicht kamen und nunmehr das bekannte Lied, welches der Deutsche, besonders wenn er recht froh gestimmt ist, am liebsten singt: "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin". Wir müssen gestehen, von einer Traurigkeit war nicht zu bemerken, doch die Freude fast ausgelassen. Hierbei sei gleich noch bemerkt, daß zu der fröhlichen Stimmung hauptsächlich die vortreffliche Musik beitrug und dem Dirigenten Henrich muß man das Lob spenden, daß er allen Aufsatzungen, einen March, ein Polka oder einen Tanz aufzuspielen, sofort mit der größten Bereitwilligkeit nachfand. Als man um 12½ Uhr das herrliche, wohl schaute Denkmal Kaiser Wilhelms I. am Deutschen Eck zu sehen bekam und man unter Vorantritt der Musik, welche das "Heil dir im Siegerkranz" spielte, das schöne Denkmal bestieg, war jeder der Teilnehmer der Überzeugung, im Leben nicht zu bereuen, die Fahrt mitgemacht zu haben. Nach Besichtigung des Denkmals marschierte man durch die schöne Stadt Koblenz und um 3½ Uhr wurde zum Aufbruch gebeten. Auf dem Schiff angekommt, ging es zur Mittagsstafel, wobei Essen wie Wein ganz vorzüglich mundeten. Nach der Tafel wurde zur Schiffspolonia eingetreten und als diese beendet, trat der Tanz in seine Rechte. Selbst 70jährige Damen und Herren beteiligten sich daran. Als gegen 10 Uhr die befehlten Ufer und das Schloß in Biebrich in Sicht kamen, waren alle der Gewißheit, ein so schönes Fest noch nicht erlebt zu haben.

Der Männergesangsverein "Concordia" hielt gestern in seinem Vereinsheim in der "Gewerbehalle" seine diesjährige erste ordentliche Generalversammlung ab, die von dem Präsidenten Iris Sauersig mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet wurde. Der von dem Vorstand erwartete Aufsichtsrat verzögerte eine lebhafte Beteiligung, die auf musikalischem Gebiete, namentlich hinsichtlich des großen Konzertes mit Orchester und Solisten im Kurhaus, von seinem Erfolg begleitet war. Auch in geselliger Hinsicht ließ es sich der Vorstand, unterstellt von einer regen Begrüßungskommission, angelegen sein, den Aktiven wie Aktivitäten und deren Familienangehörigen manche vergnügte Stunde zu bereiten. Die "Concordia" zählt gegenwärtig 388 Mitglieder; davon sind aktiv 121, die sich nach dem Bericht des Oberstabsführers Prof. Schulz im allgemeinen fleißig an den Werken beteiligen, deren im ganzen 68 stattfinden. Nach dem von dem Kassierer Prof. Bäbi erwarteten Auftritt beließen sich die Einnahmen auf 5318 R. 08 Pf., die Ausgaben auf 524 R. 52 Pf. Das Vereinsinventar wurde mehrfach erweitert, namentlich der Rotenbestand, und repräsentiert jetzt einen Wert von rund 10 000 R. Die Wirtschaftskommission, welche den Wirtschaftsbetrieb im Vereinslokal verwaltet, hat nach dem Bericht deren Obmanns G. E. J. günstige Résultate erzielt. Zur Prüfung der Abrechnungen wurde eine Kommission, bestehend aus Wiesbadener Kaufmann, Ingenieur Trautmann und Schneidermeister J. Schmitt, gewählt. Die dann folgende Vorstandswahl bereitete der Vorstandsmittwoch grohe Schwierigkeiten, als mehrere Vorstandsmitglieder, insbesondere der Präsident Sauersig, der seit 8 Jahren an der Spitze des Vereins steht und diesen allezeit zur vollen Zufriedenheit der Mitgliedschaft geleitet hat, eine Wiederwahl ablehnten. Da der Präsident, obwohl ihm wieder das volle Vertrauen der Mitglieder durch einstimmige Wiederwahl zuteil wurde, aus Gründen, die schließlich anerkannt werden mußten, auf seinem Amtsthrift bestand, wählte die Versammlung eine Kommission, bestehend aus Kaufmann O. Henkel, Redakteur Roseler, Kaufmann A. L. Bernstein, Kaufmann H. Bär, Goldfärber und Stadtverordneter E. Becker.

und Gewerbevereinssekretär Ehrhardt, zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Präsidenten. Um übrigen gelang es, den zweiten Vorsitzenden, Gewerbevereinssekretär Ehrhardt, der ebenfalls zurücktreten wollte, zur Annahme seiner Wiederwahl zu bewegen. Als Schriftführer wurden Kaufmann J. Sennstein wieder, sowie Buchhalter L. Leber und Wiesbadener Kaufmann A. Hartmann neu gewählt. Professor Bäbi, der das Kästneramt 15 Jahre bekleidet, wofür ihm die Verlängerung des verlängerten Dant zollte, wurde, da er eine Wiederwahl für dieses Amt ablehnte, zum Beisitzer und der bisherige Professor O. Schulz zum Kästner gewählt. Wiedergewählt wurden Architekt B. Eras als Oconom, sowie Schneidermeister B. Meisserschmidt und Schreinermaster L. Hill als Beisitzer. Wegen vorgerückter Zeit wurden die weiteren Verhandlungen verlegt und nur in einer anschließenden Abstimmung noch beschlossen, am Sonntag, den 7. August, eine Nachmittagsfahrt rheinaufwärts nach Oppenheim zu veranstalten.

Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden. Die Erbauung am Sonntag, den 10. Juli d. J. fällt aus, da an diesem Tag in Ober-Ingelheim die Einweihung der neu errichteten Erbauungshalle stattfindet. Die nächste Erbauung findet am 17. Juli d. J. statt.

kleine Notizen. Das Sommerfest der Fortschrittslichen Volkspartei, das für heute geplant war, ist wegen der andauernd schlechten Witterung bis auf weiteres verschoben worden, findet also heute nicht statt. — Der Wiesbadener Militär-Verein wird morgen nachmittag 1½ Uhr mit Fahne, Musik und Spielzeug vom Vereinslokal Seelenstraße 25 nach dem Schloßplatz ziehen, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Männergeland-Vereins "Hilda" teilzunehmen. — Zugunsten der durch das Unwetter im Abstale Geschädigten sind durch den Marcus Verlag im No. 41150 R. eingegangen. — Vor dem Hause Gobenstraße 13 ist ein neuer Feuerwehr aufgestellt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Volksbühne. Auf die heutige volkstümliche Vorstellung "Jean oder Genie und Leidenschaft" sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Am Sonntag, den 10. Juli, geht nochmals 4 Uhr, das reizende Lustspiel "Rezept gegen Schwiegermutter" und die originelle Gesangssuite aus dem Volksbühne "Das Bett der Handwerker" in Szene. Abends gelangt die Operettensuite "Die Idaho-Ungarin" zur Aufführung. Die für die nächste Woche angekündigte Bestellung von "Königin Luise" finden Mittwoch, den 13. Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Juli, statt.

Kunstsalon Altmarkt (Taunusstraße 6). Neu aufgestellt: L. Steiner-Büchel: "Bermabach", "San Giovanni agli Eremi", "Das Ohr des Dionysius Scrofa", "Palazzo duca Stefano-Lorraine", Kreuzgang von Montreale b. Palermo, Normannische Burgruine in Aci Castello", "Abend bei Ulrich", Kanton Uri", "Königsee in Oberbayern", "Drei Binnen", Dolomiten", "blaue Grotte auf Capri", "Grünbürgel b. Mura", "Bei Palermo", "Morgen bei Garganti", "Madonna del Sano", Textil im Engadin" usw. (ähnlich Ausstellung); Dr. Tats-Enthoven: "Interieur", "Studienstücke".

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebrich, 9. Juli. Seit ein paar Tagen wird der 16 Jahre alte Glaserlehrling J. von hier vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angemacht hat. Der Vermisste ist etwa 1,40 Meter groß, schwächer und schlank von Gestalt und hat blonde, hochgelämmte Haare. Bekleidet war er mit schwarzem Anzug, schwarzen, an den Innenseiten geschnittenen Schnürsachen und weißem Strohhut.

Nassauische Nachrichten.

Ein schwerer Automobilunfall.

u. Uffingen, 8. Juli. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute nachmittag gegen 4 Uhr auf der Chaussee von Wehrheim nach Uffingen. Der Chauffeur des in Bad Homburg zur Aut weisenden Lord Harriman aus London machte mit zwei Begleitern eine Vergnügungsfahrt. An einer Kurve verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Der Chauffeur, ein Franzose, wurde herausgeschleudert und war sofort tot, einer der Mitfahrenden erlitt einen Bedenkruch und der andere leichte Verletzungen. Der Tote wurde nach Westerfeld gebracht, die beiden anderen nach Homburg.

Taufe am Bord eines Schiffes.

n. Caub, 8. Juli. Als heute 12½ Uhr das Schiff "Erna Thome" auf seiner Bergreise Caub passierte, wurden der evangelische Pfarrer von Caub, sowie sein Kästner mit dem Motorboot an das Schiff gesetzt. Auf dem Schiff fand hierauf während der Fahrt von hier nach Bingen die Taufe eines kleinen Welsburgers statt, der seit seiner Geburt am 20. Juni in Rotterdam sich immer auf dem Wasser befand. Der Kästner erhielt in der Taufe den Namen Heinrich; er ist ein Sohn des Schiffsmanns Heinrich Diez aus Caub. Das Schiff hatte zur Feier des Tages festlich gesegnet.

i. Idstein i. T., 8. Juli. Bei der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Konsistorialrats Pfarrer Dr. Eibach-Dohlein in dieser Kirche stattfindenden Wahl des 1. Pfarrers von Idstein wurde einstimmig der derzeitige Delanatsverwalter Herr Pfarrer Grün-Lamberg gewählt. Um die Stelle halten sich acht Geistliche beworben, von denen keiner berücksichtigt wurde.

Aus der Umgebung.

inf. Frankfurt a. M., 8. Juli. Wie aus Petersburg mitgeteilt wird, hat die russische Regierung auf Eruchen des Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. sich bereit erklärt, nach den Urhebungen des Bombenattentats in Frankfurt a. M. zu handeln, da Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß sich einer der Verbrecher nach Russland gewandt hat. Mit der Untersuchung und den Nachforschungen ist der Stellvertretende Chef der Petersburger Geheimpolizei A. J. Marshall beauftragt worden. Die Photographie des Verbrechers, sowie die genaue Beschreibung ist an alle in Beicht kommenden Behörden geschickt worden.

ss. Bischöflich, 8. Juli. Der nach 12 Uhr nachts von Mainz hier eintreffende Güterzug 3568 fuhr auf einen in dem Einfahrtsgleis stehenden Rangierzug. Verlehrungen sind nicht vorgekommen, dagegen ist der Materialwagen bedient. Acht Güterwagen sind vollständig zertrümmert. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort begonnen und werden heute beendet. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Einfahrtssignal für den Güterzug gegeben wurde, ehe das Gleis frei war. Die russische Regierung und die Frankfurter Bombenwirfer.

ö. Mainz, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsbüro der letzten Theateraison beträgt der Gewinn 34 000 R., ohne den Gewinn aus den Wochentheater.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

W. Leichtlin. Der Kaufmann H. von Wiesbaden war zeitweilig auf dem Bureau eines Wiesbadener Fuhrunternehmers als Buchhalter tätig und hat sich in dieser Zeit der Untreue, Unterstellung, Urkundensäufung, resp. des Betrugs infolfern schuldig gemacht, als er einen höheren Geldbetrag, den er im Geschäft vereinnahmte, für seine eigenen Zwecke verwandte, sowie bei einem Kunden einen Betrag von 100 M. entlieh und mit dem Namen seines Chefs Quittung erteilte. Der noch unbefristete junge Mann befindet sich in Untersuchungshaft. Die Strafanmälze nahm ihn in 6 Monate 2 Wochen Gefängnis als Gesamtstrafe und erachtete 2 Wochen davon für durch die Vorhaft verfügt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

8. Die Gültigkeit der Jagdpachtverträge. Ein Gastwirt hatte mit einer Gemeinde im Kreise Uettingen einen Jagdpachtvertrag geschlossen, wonach ihm die Jagdverpachtung der Jagd bei Meldung sofortiger Auflösung des Vertrages nicht gestattet war. Nach einigen Jahren nahm er jedoch einen Teilhaber für die Jagd auf, und zwar einen Kaufmann, der jedoch den abgeschlossenen Vertrag nicht unterschrieb. Er hat seinen Münzäcker ermächtigt, die Jagd auszuüben, Gäste einzuladen, Treibjagden abzuhalten und das erlegte Wild mit ihm zu verrechnen. Später untersagte er ihm das wieder, so daß der Kaufmann eine Feststellungsfrage erhob, um seine Rechte zu wahren. Das Landgericht erkannte dem Antrag des Klägers gemäß. Auf die Berufung des Gastwirts hin beschäftigte sich weiterhin das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit. Das Gericht stellte fest, daß der zwischen beiden Parteien geschlossene Vertrag ungültig ist und entschied demgemäß. Aus den Gründen ist folgendes hervorzuheben: Die Jagdordnung schreibt schriftliche Pachtverträge vor, die von beiden Parteien auf derselben Urkunde unterzeichnet sind. Die Vertragsurkunde, die das Abkommen zwischen den beiden Parteien enthielt, war nur vom Gastwirt unterschrieben, ist also ungültig. Die Weiterverpachtung der Jagd war aber auch ohne die vorgeschriebene Zustimmung des Verpächters und des Kreisausschusses erfolgt, das Abkommen war auch schon deshalb nichtig.

Die Meineidssäcke von Kolbermoor vor Gericht.

8. München, 9. Juli. Heute gelangt vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts 1 unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Braun der Meineidssprozeß gegen die jetzige Näherrin Maria Trautsch zur Verhandlung. Damit kommt eine Affäre zur gerichtlichen Erörterung, die weit über die Kreise Oberbayerns hinaus unliebsames Aufsehen erregt hat. Der eigentlich Schuldige und Verführer der Angeklagten Trautsch, der Pfarrer Scheuer von Kolbermoor, befindet sich seit mehreren Monaten in Sicherheit. Die strafgerichtliche Verfolgung ist eingeleitet, doch liefert Nordamerika nach dem bayerisch-amerikanischen Vertrage wegen Meineids und Verleitung zum Meineid nicht aus. Die ganze Angelegenheit kam seinerzeit durch die Veröffentlichungen des Münchener sozialdemokratischen Blattes ins Rollen, das behauptete, der Pfarrer Scheuer sei der Vater eines von der Porzellanstochter Trautsch geborenen unehelichen Kindes. Als diese Behauptung auch in Kolbermoor aufstach, strengte der Pfarrer Scheuer gegen einen Fabrikarbeiter Biomonte Bekleidungslage an. Biomonte erhielt damals vier Tage Gefängnis; das hiesige sozialdemokratische Organ behauptet hierzu, diese Bekleidung sei beschlecht Arbeit gewesen. Auf eine Beweisaufnahme hatte sich das Gericht nicht eingelassen. Trotz dieser Verurteilung erhielt sich das Gericht, daß der Pfarrer der Vater des Kindes der Trautsch sei. Pfarrer Scheuer strengte daher einen zweiten Bekleidungsprozeß gegen einen Monteur Oberhauser an. Dieser kam im Januar zur Verhandlung. Die als Zeugin geladene Trautsch erklärte unter Eid, daß sie niemals mit Pfarrer Scheuer intim verkehrt habe. Die weitere Beweisaufnahme gestaltete sich jedoch für den Pfarrer wie für die Trautsch sehr belastend. Gegen den Pfarrer sowohl wie gegen die Trautsch wurde die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineid bezüglich Meineids eingeleitet. Während das Verfahren noch schwerte, erfuhr Scheuer seine geistlichen Oberen um Urlaub und begab sich nach Amerika. Die Angeklagte Trautsch wurde in Untersuchungshaft genommen und hier gestand sie ein, in der Verhandlung gegen den Monteur Oberhauser einen Meineid geleistet zu haben. Sie gab ferner zu, daß Pfarrer Scheuer sie zu dem Meineid angestiftet habe.

Sport.

* Fußball. Die 2. Mannschaft des Sportclubs Wiesbaden 1908 spielte am vergangenen Sonntag gegen die 2. Mannschaft des Fußballclubs Germania-GutsMuths und ging aus dem Spiel mit 6:5 als Sieger hervor. Stand bei Halbzeit 4:1 für GutsMuths. Die 1. Mannschaft des Sportclubs fährt morgen nach GutsMuths, um die zwei letzten Spiele in den dortigen Pokalspielen auszutragen. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 13.00 Uhr.

Vermischtes.

Neue Hochwassermeldungen.

Kreuznach, 7. Juli. Die Nähe führt Hochwasser und hat weite Strecken, Wiesen und Felder überflutet. In den nördlichen Stadtteilen drang das Wasser in die Keller.

Mannheim, 8. Juli. Seit gestern ist die dritte Hochwasserschwelle innerhalb vier Wochen im kommen. Der Rhein stieg von gestern auf heute um 43 Zentimeter auf 711, der Neckar um 53 Zentimeter auf 725. Der mittlere Neckar ist sprunghaft gewachsen.

W. Mannheim, 9. Juli. Während der Rhein noch weiter steigt, fällt der Neckar seit heute morgen etwas. Der Rhein ist in der vergangenen Nacht um 20 Zentimeter auf 731 Meter, der Neckar um 12 Zentimeter auf 737 Meter gestiegen. Vom Überlauf des Rheins liegen folgende Meldungen vor: Hüningen: 4,55 Meter (41 Zentimeter gestiegen); Nech: 5,02 Meter (langsam steigend); Maxau: 6,22 Meter (16 Zentimeter gestiegen). Hierauf ist mit einem weiteren Steigen des Stromes zu rechnen.

Karlsruhe, 8. Juli. Aus verschiedenen Gegenden des Landes kommen Meldungen über die Hochwasserschäden. So sind, wie man der "Bad. Presse" aus Reutlingen weiß, Amt Ettlingen, mitteilt, seit vierzehn Tagen die ganze Gemeinde und Teile des Ortes unter Wasser, ohne daß eine Besserung abzusehen wäre. Von einer Ernte kann keine Rede mehr sein, da die Überschwemmung des Rheins und zum größten Teil das Druckwasser alles vernichtet hat. In den Kellern steht das Wasser fast bis an die Decken. Das Bier wird massenweise verkauft, weil kein Bier mehr da ist.

W. München, 8. Juli. Die durch den Reich in Landberg in Oberbayern angerichteten Verheerungen haben infolge des anhaltenden Regens eine so große Ausdehnung angenommen, daß der Fluss sich tatsächlich ein neues Bett gegraben hat. Nach der Verstörung des neuen Balles umrastet die Flut jetzt das Kloster. Außer der Feuerwehr und Militär wurden sogar Straßlinge aus der Gefangenanstalt zu den Befestigungsarbeiten herangezogen. Pioniere aus München haben die Fortsetzung der Schutzbauten übernommen.

St. Gallen, 8. Juli. Der Bodensee ist infolge des andauernden Regens neuerdings wieder gestiegen. Die Überschwemmung der Hafenanlagen dauert fort; Kaiß und Hafenanstalten haben schwer gelitten. Für die Reparierung der durch das Hochwasser teilweise zerstörten Staatsstraßen bewilligte die Regierung 50.000 Franken.

Chemnitz, 8. Juli. Anhaltende starke Regengüsse lassen Hochwassergefahr im Erzgebirge befürchten.

Kleine Chronik.

Juli-Schnee im Schwarzwald! Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrschte Schneefall.

Platindiebe. Einem Frankfurter Kriminalbeamten gelang es, in Berlin zwei Mitglieder einer weitverzweigten Bande festzunehmen, die in den Laboratorien verschiedener deutscher Universitätsstädte zahlreiche Obleystähle von Platin verübt hatten, ohne daß eine Spur von den Tätern gefunden werden konnte.

Mordverlust und Selbstmord auf der Straße. In der Nähe des Münchener Vorortes Solln feuerte ein Mann auf eine ihn begleitende Dame, mit der er zuvor in einer Wirtschaft Wein getrunken hatte, einen Revolverschuß ab und verletzte sie schwer. Darauf töte er sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Personalien der beiden konnten noch nicht festgestellt werden.

Acht Personen von einer Lawine verschüttet. Zwei deutsche Touristen, Kühn aus Straßburg und Bartold aus Saarbrücken, sowie sechs sie begleitende Führer wurden unweit der Bergli-Hütte von einer Lawine verschüttet, desgleichen eine von dieser Kolonne unabhängige Gruppe von vier Führern, die Proviant nach der Bergli- und Concordia-Hütte bringen wollten. Die leichteren konnten sich mit leichten Verletzungen retten, ebenso sind geborgen drei Mann der ersten Kolonne, jedoch lebensgefährlich verletzt. Die fünf anderen, unter ihnen die beiden deutschen Touristen, liegen unter der Lawine begraben. Die Hoffnung, sie zu retten, ist gering. Eine große Rettungskolonne ist mit Kräften von der Station Eismer abgegangen.

Silberbarren vom Meergrund. Aus Cherbourg wird gemeldet: Vor kurzem wurden von einem Bagger Schiff an der Küste zwei Silberbarren im Gewicht von 56 Kilogramm entdeckt, welche die Jahreszahl 1692 trugen. Nachforschungen ergaben, daß der Silberfund wahrscheinlich von zwei in der Seeschlacht bei Hogue gesunkenen Schiffen der holländisch-englischen Flotte herrührten dürfte. Die Marinebehörde beauftragt mit der Bergung eine Reederei, welche sich verpflichtete, 20 Prozent der etwa aufgefundenen Werte abzuliefern.

Ein Postdiebstahl. Auf dem Postamt Tiefenbach wurde ein Postbeamter mit 17.000 Kronen entwendet. Der Postamtsdienstler wurde wegen des Verdachts des Diebstahls verhaftet.

Für 36.000 Kronen Schmuckstachen gestohlen. Bei einem Juwelier im Grenzort Friedek in Österreich-Schlesien wurden Uhren und Juwelen im Wert von 36.000 Kronen gestohlen.

Einbruch in eine Rämmerei. Ein Einbruch wurde nachts mittels Nachschlüssel in der Rämmerei in Werder bei Potsdam verübt. Gegen 12 Uhr wurden die Einbrecher jedoch gestört und ergriffen die Flucht.

Entgleisung eines Militärzuges. Auf der Feldbahngleise in der Nähe des Übungsortes Klausdorf ist ein Zugzug entgleist. Ein Unteroffizier und zwei Mann des Eisenbahnregiments Nr. 1 wurden schwer verletzt.

Eine Ausstellung mit Überschuss. Die Ende April aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld veranstaltete große Wirt-, Fach- und Secklunstausstellung hat, wie jetzt mitgeteilt wird, eine Gesamteinnahme von 92.900 Mark ergeben. Nach Abzug aller Umlöste verbleiben 20.000 Mark Reimüberschuß, wovon 10.000 M. an die Garantiezeichner gehen und die anderen 10.000 M. zu Schenkungen für die Stadt Elberfeld und zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen.

Um 5800 M. bestohlen. Ein Lehrling der Schmiederei von Hirschfeld in Weißensee bei Berlin hatte auf dem Postamt in der Dorotheenstraße 5800 M. abgehoben. Auf der Straße gesellte sich ein angeblicher Lehrling zu ihm, der ihm vorworb, es sei sicherer, die Brieftasche in einen leeren Beutel, den er ihm gab, zu tun. Nachdem der Fremde weggegangen war, sandt der Lehrling in dem Beutel statt der Tasche mit dem Gelde eine Zeitschrift. Die Anzeige bei der Polizei hatte noch keinen Erfolg.

Ein blutiges Liebesdrama. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich im Norden von Berlin ab. Der 27jährige Italiener Rudolfi versuchte, seine Geliebte, die um fünf Jahre ältere Witwe Grundmann, zu ermorden. Er feuerte mehrere Revolverschüsse auf sie ab und brachte sich dann selbst mehrere Schüsse bei.

Ein Straßenbahn-Zusammenstoß. Zwei dicht besetzte Straßenbahnwagen stießen in der Nähe des Aerodroms von Juvisy bei Paris zusammen. Elf Personen wurden schwer verletzt.

Überfall auf einen Gesangentransporteur. Im Eisenbahnzug Regensburg-München wurde ein Gesangentransporteur von zwei aneinandergefassten Straßlingen überfallen. Sie nahmen ihm die Schlüssel ab und befreiten sich von ihren Ketten. Einer der Straßlinge e sprang aus dem fahrenden Zug, während der andere festgehalten werden konnte.

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

Industrie und Handel.

* Friedr. Krupp, Akt.-Ges., Essen. Eine wertvolle Ergänzung zu dem sehr kurz gefaßten Geschäftsbericht dieses größten industriellen Unternehmens im Deutschen Reich enthält der zweite Teil des Jahresberichts der Handelskammer für den Kreis Essen. Die Firma Krupp umfaßt danach zurzeit folgende Werke: die Gußstahlfabrik in Essen mit den Schießplätzen in Meppen, Tangerhütte und Essen, sowie den Kohlenzechen Ver. Sälzer und Neuack in Essen, Hannover in Hordel bei Bochum, Hannibal in Hörde-Eickel bei Bochum; zahlreiche Eisensteingruben in Deutschland und Beteiligung an Eisensteingruben bei Bilbao in Nord-Spanien, ferner den mittelrheinischen Hüttenwerken: Mulhofenerhütte bei Engers (Hochofenfabrik), Hermannshütte bei Neuwied (Hochofenfabrik), Saynerhütte bei Sayn (Eisengießerei und Maschinenfabrik) und einer Reederei in Rotterdam mit eigenen Seesdampfern für Erztransport. Ferner die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen-Friemersheim, das Stahlwerk Annen (früher F. Asthöver u. Co.), das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau und die Germaniawerft in Kiel-Gaarden. Auf der Gußstahlfabrik waren im Jahre 1909 in den etwa 60 Betrieben in Tätigkeit: ca. 7500 (i. V. 7200) Werkzeug- und Arbeitsmaschinen, 18 (17) Walzwerke, 171 (166) Dampfhammern von 100 bis 50.000 Kilogramm Fallgewicht, mit zusammen 257.525 (255.825) Kilogramm Bärgewicht, 21 Transmissionshammern von 12 bis 400 Kilogr. Fallgewicht, 4765 Kilogr. (wie i. V.) Gesamtbärgewicht, 82 (81) hydraulische Pressen, darunter neu 1 Biegepresse zu 10.000 Tonnen, 2 Biegepressen zu je 7000 Tonnen, 1 Schmiedepresse zu 5000 Tonnen, 2 zu je 4000 Tonnen und 1 zu 1800 Tonnen Druckkraft, 435 (393) Dampfkessel, 554 (560) Dampfmaschinen von 2 bis 7000 PS. (2 bis 3500) mit zusammen 89.430 (73.348) PS., 3690 (2224) Elektromotoren von zusammen 50.491 (40.886) PS., 972 (906) Kräne von 400 bis 150.000 Kilogramm Tragfähigkeit mit zusammen 11.811.300 (10.524.300) Kilogramm Tragfähigkeit. Die Netto-Kohlenförderung aus den eigenen Zechen betrug im Jahre 1909 insgesamt 2.426.728 (2.267.073) Tonnen. Der Gesamtverbrauch der Kruppschen Werke, soweit sie von der Gußstahlfabrik versorgt wurden, betrug 1909 an Kohlen (ohne Eigenverbrauch der Zechen) 1.310 Millionen Tonnen (1.37 Millionen Tonnen), an Koks 770.916 (760.922) Tonnen; an Briketts 20.120 (29.182) Tonnen. Dies ergibt — Koks und Briketts in Kohle umgerechnet — einen Gesamtverbrauch der Kruppschen Werke, soweit sie von Essen versorgt wurden, von 2.49 Mill. (2.48 Mill.) Tonnen. Die Wasserversorgung der Gußstahlfabrik mit den dazu gehörigen Kolonien und der Besitzung Hügel erfolgt durch vier getrennte Anlagen, und zwar durch zwei Pumpwerke an der Ruhr, eine Zentralwasserstation und einen Wasserschacht in der Gußstahlfabrik. Die Förderung dieser vier Anlagen betrug 1909 etwa 14.911 Mill. (13.73 Mill.) Kubikmeter; außerdem wurden der Wasserleitung der Stadt Essen zu Genüge- und Betriebszwecken entnommen 2.82 Mill. (2.93 Mill.) Kubikmeter, mithin Verbrauch zusammen 17.73 Mill. (16.66 Mill.) Kubikmeter. Der Gesamtverbrauch erreichte nahezu den Wasserverbrauch der Stadt Bochum. Die Arbeiterkolonien im Bereich der Gußstahlfabrik in Essen sind die Kolonien Westend, Nordhof, Baumhof, Schederhof, Cronenberg, Alfredshof, Friedrichshof, Altenhof (für invalide und pensionierte Arbeiter) mit zusammen 6413 Wohnungen einschließlich der in Essen zerstreut liegenden und der angemieteten Wohnhäuser. Nach der Aufnahme vom 1. Mai 1910 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen einschließlich 68.905 (1. Januar 1909: 63.191 einschließlich 6498 Beamte, 1. April 1908: 63.540 einschließlich 6285 Beamte). Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik in Essen mit den Schießplätzen 37.848, die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen 3665, Stahlwerk Annen 1027, das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau 3939, die Germaniawerft in Kiel 4504, die Kohlenzechen 10.035, die mittelrheinischen Hüttenwerke 1075, die Eisensteingruben 4763. Dieses interessante Ziffernmaterial zeigt auf fast allen Gebieten ein weiteres Anwachsen des bedeutenden Werkes.

* Die Metallwalzwerke, Akt.-Ges. in Frankfurt a. M., der die "Tellus"-Gesellschaft nahestehend und die ein Messingwerk in Menden betreibend, weist für das Jahr 1909 nach 79.603 M. (i. V. 77.931 M.) Abschreibungen und 44.850 M. (31.495 M.) Rückstellungen für Dubios wieder einen Verlust von 22.349 M. (i. V. 151.240 M.) auf, durch den sich die Umlaufbilanz auf 587.936 M. erhöht bei 1.40 Mill. M. Aktienkapital.

* Der Absatz des Kalisyndikats. Es verlautet, daß der Absatz des Kalisyndikats im Juni um etwa 300.000 M. größer gewesen ist als im gleichen Vorjahrsmonat. Im Juli hat er bekanntlich nachgelassen.

* Die Lage der Röhrenindustrie. Auf eine Anfrage des Berl. Börs-Cour. über die Lage der Röhrenindustrie nach Auflösung des Syndikats erwiderten die Mannesmannröhrenwerke in Düsseldorf u. a., daß ihre sämtlichen Werke noch auf viele Wochen zu befriedigendem Preisen voll beschäftigt seien. Die Balcke, Tellinger u. Co. Akt.-Ges. in Bremgath erwiderte dagegen, daß sich schon jetzt auf dem Röhrenmarkt eine vollständige Déroute zeige. Von einigen Seiten wurden Preise gestellt, bei denen an einen Verlust nicht mehr zu denken sei. Es bleibe abzuwarten, ob, nachdem die Gemüter sich beruhigt haben, die Preise wieder anziehen werden. Heute läßt sich noch kein Urteil fällen.

* Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Kabelbericht des "Iron Monger" aus Philadelphia über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes war infolge der herannahenden Feriensaison das Geschäft im Abflauen, die Tendenz jedoch eher fester. Man hält allgemein den Tiefpunkt für erreicht, und sofern die Produktions einschränkung im Juni den Erwartungen entsprach, glaubt man, daß dies den Markt stark stimulieren dürfte. Fertigmaterial war gut gefragt, doch beeinflußte die Unsicherheit die Preisgestaltung und die Markttendenz. Bleche lagen matter, besonders im Bezirk von Pittsburgh. Knüppel neigten ebenfalls zur Schwäche.

Marktberichte.

= Mainzer Marktbericht vom 8. Juli. (Frucht und Viktualienmarkt. Amtliche Preise.) Weizen per 100 Kilo 19.75 bis 20.25, Korn 15.20 bis 15.50, Gerste 16. Hafer 15.50 bis 16, Buttermilch 1.05 bis 1.15, in Partien 0.95 bis 1. Eier 25 Stück 1.30 bis 1.70, Kartoffeln 100 kg neue 12 bis 14, alte gelb 5 bis 6, Kornstroh 5.40 bis 5, Heu altes 10 bis 20, neues 6, Kleeheu altes 10.40, neues 6, 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sortie 64 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sortie 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sortie 52, 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sortie 28, 1½ Kilo Weißbrot, allgemein Preis 71 Pf.

= Mainzer Gemsemarkt vom 8. Juli. (Amtlich festgesetzte Preise.) Zwiebeln 100 kg 18 bis 20, Weißkraut 1 St. 35 bis 50, Rötkraut 1 St. 30 bis 50, Lauch 100 kg 60, Sellerie 1.70, Petersilie 50, Karotten, geb. 5 bis 8, dico ½ kg 10 bis 15, Rabarber 12 bis 15, Erbsen "mit" 20 bis 25, "ohne" 30 bis 40, Zuckererbse 40, Bohnen 30 bis 45, Dickbohnen 20, Tomaten 30 bis 40, Campignons 50 bis 1

hut 10 bis 20, Kopfsalat 1 St. 5 bis 10, Endivien 5 bis 10, Blumenkohl 30 bis 45, Meerrettich 15 bis 35, Rettig 3 bis 10, dico. 4 bis 8, Radieschen 3 bis 5, Äpfel ½ kg 24 bis 30, Kirschen ½ kg 30 bis 50, Heidelbeeren 15 bis 20, Erdbeeren 35 bis 45, Stachelbeeren 18 bis 25, Aprikosen 60, Johannisbeeren 12 bis 16.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

| Div. % | Vorletzte Notierung. | leistige Notierung. |
|--------|------------------------------------|---------------------|
| 9 | Berliner Handelsgesellschaft | 169,10 168 |
| 6 | Commerz- u. Discontobank | 113,75 113,60 |
| 6 1/2 | Deutsche Bank | 18,20 18,10 |
| 12 1/2 | Deutsche Bank | 261,25 251 |
| 8 1/2 | Deutsche-Asiatische Bank | 147,25 147 |
| 5 | Deutsche Effekten- u. Wechselbank | 107,50 107,50 |
| 9 1/2 | Esconto-Commandit | 185,50 185,40 |
| 8 1/2 | Dresdner Bank | 156,90 156,40 |
| 6 1/2 | Nationalbank für Deutschland | 123,00 123,0 |
| 10 | Oesterreichische Kreditanstalt | 203,60 — |
| 5,83 | Reichsbank | 144,10 144,50 |
| 7 1/2 | Schaafhauser Bankverein | 143 142,75 |
| 7 1/2 | Wiener Bankverein | 186,70 186,40 |
| 4 | Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr. | 146 146,25 |
| 8 1/2 | Berliner Grosse Strassenbahn | 183,75 183,75 |
| 5 1/2 | Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft | 122,50 122,50 |
| 6 | Hamburg-Amerik. Paketfahrt | 140,75 140,75 |
| 0 | Norddeutsche Lloyd-Aktion | 108,70 108,80 |
| 6 1/2 | Oesterreich-Ung. Staatsbahn | — — |
| 0 | Oesterr. Südbahn (Lombarden) | 21,50 21 |
| 6 1/2 | Gotthard | — — |
| 6 | Oriental. Eisenb.-Betrieb | 145,60 — |
| 6 | Baltimore u. Ohio | 107,10 106,10 |
| 6 | Pennsylvania | 129 — |
| 5 1/2 | Lux. Prinz Henri | 138 137,75 |
| 10 | Neue Bodengesellschaft Berlin | 145 145,30 |
| 5 | Südd. Immobilien 60 % | 91,75 91,75 |
| 0 | Schöfferhof Bürgerbräu | 85,10 87,50 |
| 0 | Cementw. Lothringen | 115 115 |
| 27 | Farwerke Höchst | 495 496,50 |
| 32 | Chem. Albert | 4,2 48,25 |
| 3 1/2 | Deutsch Uebersee Elektr. Act. | 177,10 176,0 |
| 8 | Felten & Guilleaume Lahm. | 143 143 |
| 6 | Lahmeyer | 112,10 112,00 |
| 6 | Schuckert | 157,75 155,90 |
| 9 | Rhein-Westfäl. Kalkwerke | 160,90 161 |
| 25 | Adler Kleyer | 412 417,50 |
| 15 | Zellstoff Waldhof | 230,25 260,10 |
| 12 | Bochumer Guss. | 2 2,75 |
| 5 | Buderus | 107,30 107,90 |
| 10 | Deutsch-Luxemburg | 202,60 202,40 |
| 8 | Eschweiler Bergw. | 189,25 188,40 |
| 3 | Friedrichshütte | 135 144,90 |
| 9 | Geisenkirchener Berg | 205,25 204,50 |
| 0 | do. Guss | 86,25 85,25 |
| 8 | Harpener | 188,60 188,25 |
| 9 | Phönix | 221,50 221,70 |
| 4 | Laurahütte | 174,90 178,50 |
| 13 | Allgem. Elektr. Gesellsc. | 235,10 264 |
| | Tendenz: schwach. | |

Lechte Nachrichten.

Der russisch-japanische Vertrag.

Petersburg, 9. Juli. Wie unterrichteterstes verlautet, enthält der neue russisch-japanische Vertrag eine Geheim-Klausel, in welcher Russland sich mit der Annexion Korea seitens Japans einverstanden erlässt. Jedoch verpflichtet sich Japan, die Rechte Russlands auf die Nordmandschurie anzuerkennen und auf die Besetzung der zwischen Russland und China wegen der Schifffahrt auf dem Sungari bestehenden Differenzen durch seinen ganzen diplomatischen Einfluss hinzuwirken.

zu dem Mord am Comer-See.

hd. New York, 9. Juli. Der "New York Herald" meldet aus New York: Carlton, der des Mordes seiner Frau, deren Leiche im Comer-See gefunden wurde, angeklagt ist, wurde gestern vor dem Untersuchungsrichter vernommen, jedoch verlangte die Polizei, daß die weitere Untersuchung bis zum 11. August verhoben werden soll, da die Verhandlungen über die Auslieferung des Mörders mit Italien noch in der Schwere seien.

Berlin, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag stürzte aus dem Spittelmarkt ein hochbeladener Möbelwagen um. Vier Personen, die auf ihm saßen und mehrere Straßenpassanten wurden verletzt, teilweise schwer.

hd. New York, 9. Juli. Der "New York Herald" meldet aus New York: Carlton, der des Mordes seiner Frau, deren Leiche im Comer-See gefunden wurde, angeklagt ist, wurde gestern vor dem Untersuchungsrichter vernommen, jedoch verlangte die Polizei, daß die weitere Untersuchung bis zum 11. August verhoben werden soll, da die Verhandlungen über die Auslieferung des Mörders mit Italien noch in der Schwere seien.

Berlin, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag stürzte aus dem Spittelmarkt ein hochbeladener Möbelwagen um. Vier Personen, die auf ihm saßen und mehrere Straßenpassanten wurden verletzt, teilweise schwer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zur ges. Kenntnisnahme, dass ich am heutigen Tage Langgasse 42, im Hotel Adler Badhaus, unter dem Namen Adler-Confiserie ein

ff. Konfitüren-Geschäft

errichtet habe. Da ich schon seit Jahren mit den erstklassigsten Firmen des In- und Auslandes der Branche in Verbindung stehe, wird es auch am hiesigen Platze mein Bestreben sein, nur mit bester Ware aufzuwarten.

Indem ich die Bitte ausspreche, mich bei Bedarf güt. berücksichtigen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll Hugo Scherff.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

| Schnell. Schnell. | Schnell. | Nur | Sonntags | Sonntags | 4 ²⁰ | 6 ²⁰ |
|-------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|
| Werktag | Feiertags | Feiertags | Feiertags | Feiertags | | |
| 6 ²⁰ | 8 ³⁰ | 9 ²⁵ | 9 ¹⁰ | 10 ²⁰ | 11 ²⁰ | 12 ⁵⁰ |
| | | | | | 1 ²⁰ | 2 ²⁰ |

bie Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Cöln bis Coblenz b. Coblenz b. Assmannsh. b. Andernach bis Bingen

Illustrierte Taschenfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.

Induktiv-Mikrofoni
Reinglass

Gleiche Veredelungen,
hands u. Reißtaschen, Mappen, Gessel,
Gamaschen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgezählt. Blomer, Schmalzack, Str. 27.

Neu erschienen!

Stadt- und Waldbahn nebst Plan
der neuen Rennbahn

in lith. Farbendruck, in Karton-Umschlag gehefet.

Bequeme, leichte Orientierung.

In allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich, sowie direkt beim Verlag:
Vereinigte Druckerei Iselbächer & Zingel Nachf.,
Preis 75 Pf. Moritzstr. 27 — Telefon 422.



Montag, den 11. Juli,

beginnt mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf.

Damen- und Herren-Stiefel 10.⁵⁰

Halbschuhe 8.⁵⁰

Zum Ausverkauf kommen nur „**Prima Fabrikate**“, Musterpaare, sowie Stiefel, die durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten oder nicht mehr in allen Größen und Formen sortiert

Ferner von Mittwoch, den 13. Juli, ab:

| | |
|--|------|
| 1 Posten zurückgesetzter Tennis-Schuhe | 5.50 |
| 1 " " weisser Leder-Stiefel, Nr. 36—42 | 7.50 |
| 1 " " Kinder-Stiefel, Nr. 18—24 | 2.— |
| 1 " " " 25—30 | 4.— |
| 1 " " " 31—35 | 5.— |
| 1 " " Knaben-Stiefel | 8.50 |

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher 626.

Langgasse 50 * Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

Mit Befriedigung raucht Jeder meine
Vorstenlanden mit Havana-Zigarren . . . 10 Stück 70 Pf.
1. Sortierung feinster Zigarren 10 " 55 "
2. Sortierung feinster Zigarren 10 " 45 "
billigste Marken 100 Stück von Mf. 2,50 an.

Adolf Haybach, Hellmundstraße 43.

Möbelschreiner, Holländer, empfiehlt
sich im Reparieren und Polieren allen
kleineren Möbels und Klaviers im Hause
und Werkstatt, sowie Polieren von
Werkstühlen, Bill. Preise. G. Spieker,
Dönhoff, Wiesbadener Straße 46, 2,
oder Wiesbaden. Telefon 724.

Radium-Bäder

im Hause, zur
Vor- u. Nach-
fahrt bez. Ver-
höhung der
natürlichen Radium-
Bäder, bereitet
man sich durch einleitendes Bäuchen von 2—4 „Radium-Kell-Pastillen“
mit Radiumpräparaten (ca. 100.000 Volt Gleich. Röhrenstromstärke). Alljährlich
probieren Neuralgien (Osthaus), Rheumatismus, Gicht, Schauden, Schmer-
zende der Zähne. Tübe für 2 bis 4 Bäder ausreichend. M. 4.—. Prospekte
gratis. Radium-Kleisschafft Dresden.

K 50

P 60

Gebäut. in all. Apotheken. Hauptapotheke: Löwenapotheke, Taunusapotheke.
Emil Boxberger, Klavierreparatur, Dönhimer Str. 108,
empfiehlt sich den geübten Herrschaften
im Klavierstücken, ferner Reparaturen
an Klaviers, Harmoniums, Klavierspielen
apparaten u. in vorzüglicher Ausführung
sachgemäß und billig. B 14010

Heidelbeer-Wein
jetzt nur 55 Pf. per fl.
M. Mattemer, Albrechtstr. 24,
Kinderwag., Sportwag., Delgemälde,
Zepidie, Vogelfängen billig abzug.
Dönhimer Str. 123, 2. vormittags.

P 60

Den hochgeehrten Damen zur gest. Kenntnis, daß ich meine
=**Damen-Schneiderei**=
von Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse, nach
Adolfstraße 8, Part.,
eis-a-vis der Landesbank,
verlegt habe.
Telephon 4007.
NB. Während der Monate Juli, August:
Bedeutende Preisermäßigung.

nahe der Rheinstraße,
Hochachtungsvoll
Arno Wüstefeld.

Denner eines guten Stückes Brot verkauft:
Westfälisches Bauernbrot
aus reinem Roggen hergestellt, über
4 Pf. schwer, mit 54 Pf. pro Kilo.
Verlangen Sie überall **Gratisproben**.
Fugros-Vertrieb: B 14027
Lebensmittel - Hanfhaus Wolff,
Ecke Nort- u. Gneisenaustraße und Höhenstraße 5.

Bedeutende Preisermässigung in
meinem

Sommer-Ausverkauf!

Grosse Unterpreisposten

Strümpfe.

Damenstrümpfe, schwarz, mod. Unifarben jetzt pr. Paar 45 u. 25 Pf. Durchbrochen. lederfarb. jetzt per Paar 45 Pf. Enorm billig

Damenstrümpfe Flor. alle Modefarben durchbr. per Paar 75 Pf.

Damenstrümpfe, Flor. hand-durchbrochen, in Qualitäten, jetzt per Paar 95 Pf.

Schweisssocken Paar 50 u. 25 Pf.

Socken, nahtlos, schwarz u. lederf. jetzt per Paar 35 Pf.

Ein Posten

Socken, Unifarben u. Ringel-dessins, sonst bis 95 Pf. per Paar 48 Pf.

Ein grosser Posten

Kinderstrümpfe, schwarz u. lederfarb. (Größe 2-3) durchweg 28 Pf.

Ein Posten

Kindersöckchen I II regulär das Doppelte, 28 Pf., 38 Pf.

Trikotagen.

Maccojacket für Damen u. Herren, jetzt 1.65, 1.35, 95 Pf.

Maccohemden jetzt 1.85, 1.55, 1.35

Maccohemden, porös, jetzt 1.65

Maccohosen jetzt 1.65, 1.35, 95 Pf.

Unerreicht billig

Netzjacken jetzt 45 Pf., 35 Pf., 28 Pf.

Trikoteinsatzhemden mit Pikee- und Zephireinsätzen 1.95 Ein Posten jetzt 2.50, 1.95

Knaben-Sweaters durchw. 95 Pf.

Ein Posten

Montag
dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Saison- Räumungs- Verkauf.



Keine Auswahlsendungen.

Einzel-Paare * * * Schaufenster-Paare
unter Selbstkostenpreis.

Herzschuhwaren.

J. Speier Nachf., 18 Langgasse 18.

10%
auf alle
farbigen
Waren.



K 146

Besichtigen Sie die Schaufenster.

Nur gegen Bar.

Wiesbadener Militärverein. e. V.

Samstag, 10. Juli, nachm. 1½ Uhr, Hellenstr. 25
Versammlung zur Teilnahme an dem
Festzuge des Vereins „Hilda“.

Abmarsch nach dem Schloßplatz mit Fahne, Musik und Spielzeugen genau
1 Uhr 25 Minuten.

Dunkler Anzug, dunkler Hut, Orden und Vereinsabzeichen.

Um sehr zahlreiche Beteiligung hieran, sowie an allen anderen Feiern der

„Hilda“ wird dringend und herzlich gebeten.

(S. Nr. 289a) F 504
Der Vorstand.

Der Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden,

gegründet 1882,
veranstaltet Sonntag, den 10. Juli d. J.
Wit., sein diesjähriges

Großes Sommerfest
auf der „Alten Wollschöre“ (Vestib.
J. Pauli). Dasselbe findet Konzert,
Tauz, Kinder-Bregelpolka, Wettkäufen
u. s. w. statt. Abends bei eintretender Dunkelheit
Bregelpolka und Auftritt
des „Zeppelin“. Zu dieser Veranstaltung
laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.

Ausgang 4 Uhr. Eintritt frei.

Diese Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Wegen der am Sonntag, den 10. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, stattfindenden Einweihung der Erbauungshalle in Ober-Ingelheim wird die
nächste Erbauung erst am 17. Juli d. J., abgehalten werden.

Für Teilnahme an der Feier in Ober-Ingelheim sind die Gemeindemitglieder

freundlich eingeladen.

Der Altersverein.

Restaurant „Blauer Garten“ an d. Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberh. d. Kastelheimer Wasserwerks.

Besitzer: L. Stromberg.

Originell eingerichtete Obstweinschenke in egenartig angelegtem
Restaurationsgarten und grosser Obstplantage. Ausschank hochfeiner
Obstweine eigener Kelterung, sowie alkoholische Frucht- und
Traubensaft, Milch, Kaffee. Grässlich und vornehmstes Etablissemant
dieser Art in der Umgegend von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt.
Während der Saisons täglich frisch gepflückte Obst, Obstsaft,
Bowle, Erdbeere mit Schlagsahne, Frucht-Eis etc. etc.

Dieser einzig schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuß in
27 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrtgelegenheit mit
elektrischen Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kastelheim, von da
noch 8 Minuten zu Fuß auf **staubfreiem Weg**.

Leutsch lohnend und empfohlen wird.

(Ins.-Nr. 72.6) F 43

Turnverein Wiesbaden. D. C.

Zweds Beteiligung
unseres Vereins am
Festzug des Männer-
gefängnisse Hilda
erlaubt, wie unter
vereinl. Mitgliedern
sich morgen Sonn-
tag recht zahlreich und
prächtig um 1 Uhr 15 Min. im
Vereinshof, Hellmundstraße 25, ein-
zufinden. Anzug: Turnrock und Hut.
Der Vorstand. F 489

Krieger- u. Militär- Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“

Die am Sonntag, den 17. d. M.,
mit einem Sonderdampfer der Köln-
Düsseldorfer Gesellschaft geplante

Rheinfahrt nach Boppard

findet bestimmt und bei jeder
Witterung statt. — Rundverlauff-
strecken sind weiter errichtet bei den
Kameraden: Ernst Neuser, Faul-
brunnenstraße 1, G. Schmidt,
Bleichstraße 10, A. Andrae, Sedan-
platz 9, E. Huppert, Römerberg 21,
K. Lechner, Bahnhofstraße 6,
J. Dietz, Rheinstraße 21, ferner im
Bureau des Herrn 1. Vorstandes,
Moritzstraße 20, und im Vereinshof
Schmalbacherstraße 8.

Wir bitten die Herren Kameraden, sich
möglichst frühzeitig in den Besitz der
Karten zu setzen. Gäste können ein-
geführt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1910.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant Erbprinz

— Konzert —
des berühmten Dama-Orchesters
„Diabolo“.

Täglich neues Programm.

Restaurant „Thüringer Hof“

Ede Döbelner und
Schwabacher Straße.
Leute
Großes Schlachtfest.
Es lädt freundl. ein Adolf Schmidt.

Möbelwagen

von Karlsruhe nach Wiesbaden
per 1. September gefüllt. Offeren mit
Wiesbaden, u. St. 15% a. d. Laubl. Verl.

Beginn
Montag, 11. Juli.

Nach Schluss der Saison
stelle ich den größten Teil
meiner Sommer-Schuh-
waren zu wesentlich herab-
gesetzten Preisen zum
schnellen Verkauf. Ich
betone ausdrücklich, daß
es sich nicht um minder-
wertige Waren handelt,
sondern um gut bewährte
Qualitäten.

□□□

Schaufenster-Paare

unter Selbstkostenpreis.

Weinrestaurant „Roland“

5 Spiegelgasse 5.
Neu eröffnet! — Neu eröffnet!
Angenehm luitige Räume mit freundl. Garten.
Sonntag, den 10. Juli 1910:

Menu.

Diner à Mk. 1.25,
im Abonn. Mk. 1.10.
Tomaten-Suppe
Kalbsrücke, Bohnen u. Kart.
junge Gans, Salat
Eis, Käse oder Kaffee.

Rheinsalm, Butter u. Kartoffeln
für Diners zu Mk. 1.75.
Adolf Fischer, langl. Direktor auf d. Petersberg b. Königswinter.

Schröder's Haareinlage „Patent“,
das vollkommenste für die moderne Frisur, von 6 Mk. an.

Schröder's moderne Locken - Frisuren
und großes Lager fertiger Teile und Zöpfe in jeder Freilage, sowie Anfertigung
aller Haararbeiten in feinster Ausführung.

Coiffeur Schröder, Kirchgasse 29.
Telephon 3036.

Spezial-Ausschank
nur Hotel-Restaurant Falstaff,
Moritzstraße 16,
Inh. Ehr. Mohr. Bis morgens geöffnet.
Spez. Eisbein mit Kraut 35 Pf.
Mohrenbrötchen 20 Pf. Falstaffbrötchen 15 Pf.

Zuschneiderin
für seines Kostümgeschäft gesucht. Franko-
Offeren u. N. 412 a. d. Annone.-Gred.
D. Schürmann, Düsseldorf.

F 189

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633
Gutgepflegte Biere: Steinhäusser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner
Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Konditor u. Hoftriteur.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633
Gutgepflegte Biere: Steinhäusser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner
Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Konditor u. Hoftriteur.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5633
Gutgepflegte Biere: Steinhäusser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner
Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Konditor u. Hoftriteur.

Saison-Hausverkauf!

Zufolge der vorgerückten Saison unterstelle ich mein gesamtes Lager

Herrenkleider-Stoffe,

nur erstklassige Qualitäten deutscher und edler englischer Fabrikate, einem Räumungs-Ausverkauf zu den bekannt billigen Preisen, so lange Vorrat

Serie I:
früher Mtr. bis 19.—
jetzt 9.60

Serie II:
früher Mtr. bis 17.—
jetzt 8.20

Serie III:
früher Mtr. bis 15.—
jetzt 7.60



Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.
Flasche für einige Monate ausreichend
Mtr. 1.50.

Wasch' Dir mal endlich

deine Haare mit Teerfreund, sagt jede Dame zu ihrer Freundin, wenn Sie einmal einen Versuch mit Teerfreund gemacht hat, du wirst über den Erfolg erstaunt sein. Teerfreund beseitigt das Stoffjucken und die lästigen Schnupfen. Macht das Haar lockig, voll und glänzend, ohne es auszutrocknen. Märt und befördert den Haarwuchs. Für die Wäsche, nicht braun. Ein Versuch führt zur dauernden Benutzung.

In Wiesbaden zu haben bei Drogerie Alexi, Michelberg 9, Drogerie Cratz Nachf., Langgasse 29, Germania-Drogerie Portzehl, Rheinstr. 67, Otto Lillie, Moritzstr. 12, Drogerie Moebus Nachf., Tannusstr. 25, F. H. Müller, Bismarckstr. 31, Rhoingau-Drogerie, Rhoingauerstr. 10, Fritz Stöcker, Kaiser-Fr. Ring 52, Schild's Zentral-Drogerie, Friedrichstrasse 16, Apotheker Otto Siebert, Am Schloss, Chr. Tauber, Kirchg. 20, F 163 Fabr. Chem. Fabrik E. Kämbt, Steglitz-Berlin 18.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Juli er., nachm. 3 Uhr, ab versteigere ich Helenestraße 24:

eine größere Partie Schuhwaren

auf Grund § 1228 B. G. B. als Pfand für Rechnung des Auftraggebers.

Wiesbaden, den 9. Juli 1910.

Sielaff,
Gerichtsvollzieher,
Dreieichenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 9½ Uhr, beginnend, versteigere ich im Versteigerungssaal

Helenestraße 24:

3 Spikenkleider, Korsette, Kleiderstoffe, Spiken, Befäße, Einsätze u. d. m. für Schneiderinnen geeignet, öffentlich gewandt gegen Verzahlung.

Wiesbaden, den 9. Juli 1910.

Meyer,
Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Straße 14, 3.

Bekanntmachung.

Der Tropföhrer Johann Georg Christ, geboren am 14. März 1862 zu Stemmen, auließ Scherzmetallfabrik wohnhaft, entzog sich der Fürsorge für sein Kind, so daß es aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir erachten uns verpflichtet,

Wiesbaden, den 8. Juli 1910.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienste, noch sonstige städtische Bedienstete zur Entnahmung der zur Stadt- und Steuerfahrt zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind. Nur an die mit Abwandschaffung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Verhandlung rechtsgültige Zahlung erfordert.

Wiesbaden, den 5. Juli 1910.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Zwecks Ordnung der Vermögensangelegenheiten des erkrankten Herrn August Schlink hier selbst, bitte ich sämtliche Gläubiger um baldige Einreichung ihrer Rechnungen.

Wiesbaden, 8. Juli 1910.

Der gerichtlich bestellte Pfleger:

Justizrat Dr. Fleischer.

Auffklärung!

Meine Verlobung mit Dr. Elisabeth Peter, wohnhaft Albrechtstraße 39, ist von meiner Seite aufgehoben.

A. Reimann, Bismarckring 33.

Kohlensäure-, Fluorinol-, Fichtennadel-, elektr. Lohtannin- u.

verordnen die Ärzte mit glänzenden Erfolgen bei Herz- und Nervenleiden, Blutarmut, Stoffwechselkrankheiten, Blasenstörungen.

Man verlangt ausführlichen Prospekt vom

A dolsbad

Rheinstraße 28. Tel. 4281.

Ebensens große Immortellentage!

Während der sogen. Saison geben wir meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstostenpreis. Größte Originalbrände 70 Pf. u. 1 Mtr. Baumwolle, Röcke 50 Pf. u. 1 Mtr. Rohe Dab. 30 u. 50 Pf. Geranien 15 und 20 Pf. Fuchsen 20 Pf. Körben 1.20 Mtr. Oberteile von 80 Pf. an. Balmes 2 Mtr. Eichengasse 13 geben ich Gelbebeeren 25 Pf. Stadtbeeren 15 u. 20 Pf. Wirsing 5 Pf./g. große Gurken 15 Pf. Römisches 3 Pf. 20 Pf.

Ebensen, billig.

Herderstraße 5, Eichengasse 13, Ecke Koll.-Friedr.-Ring. — Tel. 6584.

Jedermann

findet bei mir gleich gute und preiswerte Auswahl in allen möglichen Schuhwaren. Eine große Anzahl von Stiefeln und Schuhen für den täglichen u. sportlichen Gebrauch, auch für Kinder, verfertigt jetzt zu sehr billigen Preisen, um das Lager zu verschliefen.

Für Damen:

1 Paar Schnürstiefel, braun Chevreau, 36—42. Paar M. 5.50

1 Paar Schnürstiefel, schwarz, mit u. ohne Lackklappen, 38—42. Paar M. 4.95

Dieselben in elegant. Ausführung: M. 5.50, 6.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50, 14.50.

Für Herren:

1 Paar Schnürstiefel, verschieden: Römen, 8.50

Paar M. 6.50

1 Paar Schnürstiefel, echt braun Chevreau, 9.75

Paar M. 8.50

Dieselben in elegant. Ausführung: M. 10.50, 11.50,

12.50, 14.50.

Für Kinder:

1 Paar Schnür- und Knöpfließel, braun u. schwarz, Größe 18—22. Paar M. 1.25

1 Paar schwarze Schnürstiefel, Lackklappen, elegante franz. Ware, von M. 3.75

1 Paar Jungen- und Mädchenstiefel, Größe 30—35. M. 4.50

1 Paar Halbschuhe, Schleifschuhe, Größe 27—35. M. 1.50, 2.00

1 Paar Spanienschuhe, extra stark, M. 2.50

1 Paar Leder-Pantofel, Sandalen, nur M. 1.95

Paar M. 2.50

Umfangs gestaltet. Garantie für gute Ware.

Schönenfelds Mainzer Schuhbazar

Wiesbaden,
Marktstraße 25, neben Hirsh-Apotheke. Tel. 4283.

4971

Franz Baumann,

engl. Tailor — Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel)

25.000 Mf. auszuleihen sind auf 2. Hypothek für 1. Oktober. Man bittet unter „Postlagerkarte 55 Wiesbaden“ zu schreiben.

Kirchgasse 38 mobil. 8. v. B 13889

Ein oder zwei ungenierte, komfortabel möblierte Zimmer mit separatem Eingang von Dauermietern gefügt. Offer mit Preis v. 7. 750 an den Tagbl.-Verl.

Suche sofort elegantes Zimmer, ungeniert, in Kurlage. Offer unter P. 758 an den Tagbl.-Verl.

Hoher Verdienst.

Nur bei gesch. Neuheit, die jeder Telefonist, läuft, werden indirekte Reisen, so für einen größeren Betrag unter günstigen Bedingungen ein Kleinvertrieb, gefügt. Kleine Sicherheit erfordert. Offer mit P. 9. 9383 an Rudolf Möller, Frankfurt a. M. (Februar 2014) F 128

Art sucht Gesellschafter

in dauernde angenehme Stell., am liebsten Offizier im Alter v. 35—38. Off. mit Bild u. R. S. 9166 an Rudolf Möller, Frankfurt a. M. F 133

Dienstag abend goldene Uhr verloren auf d. Kellerver. Abzugaben gegen gute Belohn. Schuberg 17, bei Frau Neuer.

Eine goldene Brosche mit 2 Herzkäpfchen gefunden. Abzuh. Holzstrasse 13, Veder.

Ein bla. feid. Sonnenschirm gef. Abzuh. Holzstrasse 13, Veder.

Vornehme Dame

gesucht zur Einführung von zwei Kavalieren in erste Kreise unter strenger Diskretion. Groß. Honorar. Nur von d. d. d. d. Dame. Off. u. H. 758 an den Tagbl.-Verl.

Heirats-Auskünfte

von allen Orten über Familie, Beruf, Ehe, Charakter, Vorlieben, Wünsch. u. c. wenig direkt und gewissenhaft durch (Nr. 1478) F 131

Auskünfte u. Detektivbüro

„Caesar“, Nürnberg, Bleichstraße 28.

Neu!

ist der zusammenlegbare

Gräberschutzkorb

D. R. G. M. Nr. 370705.

Allervertreib für Wiesbaden u. Umgegend durch

Hend. Mayer, Nerostr. 29.

NB. Fertiges Mustergrab auf dem Südfriedhof, Quad. A 1, Reihe 17, Grab 41.

Geschmackvoll!

Statt Karten.

Mariechen Rittgen

Paul Gruschke

Verlobte.

Wiesbaden

Berlin

10. Juli 1910.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entstieß jant' unsere liebe gute Mutter.

Frau Hermine Brätsch, W. geb. Seier,

im 85. Lebensjahr.

Franz Brätsch.

Emilie Brätsch.

Wiesbaden, den 8. Juli 1910.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 11. Juli, vormittags 11 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof. — Kondolenzbesuch, sowie Kränze und Blumenpäden dankend abgelehnt.

F 504

Als Dorfblondinat erhoberte sie nichts daran. „Schweigen ist Gold!“ dachte sie. Und sie hatte wohl recht damit in so verfänglicher Sache. Gegenum genug war ja auch die Gosch her. Una Selbst und ihre böe Junge, denn hatte sie noch gelacht an der böen Rede der Großmutterin. hätt' die hinterher gern sicher gesetzt: sie, die Strämersfrau, ganz allein hause folgte Radrede gefüllt über Etina Bunge und den Dorfblondin. Bestimmt sie's doch immer gut, die Großbauerin, ob sie nicht auch rein an Kunden und andere Leute niedergerückt.

Etina ärgerte sich draufgängen über sich selbst, daß sie der Lina Selfe auf ihren häßlichen Schatz überkauft und Lefonders dorfer, daß sie des genügt und Lefonders dorfer, daß sie des „Stolzen Starl“ des Dorfblondin. Karte genommen hatte. Denn eigentlich ging er doch sie gar nichts an, und obenrein hatte sie ihn ja auch noch so gern schreßt! ließ an, so gern furchtbar an. Sie war unzufrieden mit sich selbst und die nüchtern Sonntage trauten sie sich gar nicht in die Kirche. Nicht etwa der Gute wagen, nein, ob nein! dertheben schon lange nicht! aber so wort, nur durch den Gau davon getrennt, neben dem Stuhl der Säntlerin der Söldnerin, in dem natürlich jeden Sonntag mit seinem Bater der „Stolze Starl“ sich, und den mochte sie doch gar nicht sehen, nicht um die Welt möchte sie den leben. Um Geburtstag aber feste die Mutter: „Es ist sindlich, Etina, daß du nicht mit in die Kirche gehst. Gewiß auch flottschön's und träßchen's idon im Dorf darüber mit allerhand Redensarten und Blüterreien, die Bauerinmädchen vorw, mit der hochmöglichen Heßföde Lina Selfe an der Spitze. Seit, am heiligen Weltmarktstag, darf mir nicht zu Hause bleiben. Eschon wegen des Gottesdienstes nicht, und dann auch nicht wagen der Eind, die's doch ist, den Gottesdienst fernbleiben am heiligen Geburtstag.“

Und Etina ging mit der Mutter in die Kirche. Aber mochte sie auch noch so eifrig fest ihre Augen auf das Gebetbuch heften, ihre Aufmerksamkeit auf den Gelong richten, an einer rohren unbot sich zu sonnen, mein wollte ihr doch so gar nicht gefallen. Junge war es ihr, als ruhten die Augen des „Stolzen Starl“ auf ihrem Gesicht. Sie sah es aber nicht, blieb sie doch gar nicht auf dem Gebetbuch und danach bei der Spacht nicht noch vom Herrn Pastor auf der Kanzel. Aber sie fühlte es an der Beßommerei ihres Gersens und aus dem sich Rotmieden kam sie kaum heraus, und immera mußte sie das Gesicht hinter dem Spiegel schaut von Rosmarin und Goldblatt verborgen. Das Auszugsstück war gehuert. Nach alten Dorfbräuchen frötzten die Männer auerst auf Kreuzbunus, brannen die Frauen und Mädchen an sich herbeipfieren an lassen.

Zu standen denn auch der Dorfblondin und sein Vater in Stantsuniform, und als Etina an der Mutter Seite an ihnen vorüberkam, den Kopf tief auf den Schultern gesenkt, die Augen niedergeschlagen, die Wangen in Purpur getunkt, da richtete sich der „Stolze Starl“ hoch auf, und lächelte sich der „Stolze Starl“ herab, gerade hoch, lezte grüßend die Hand an die Dienstmeier, an der Mutter wortlos. Und der alte Vater, fürer tat gleich seinem Sohne und lachte sie obenrein noch, so freimüdig an haben, ein toment föhlend fogar, brudi parodierte, und hieß sie so lange darum, bis sie mit der Mutter vorüber war. Und der alte Vater, fürer tat gleich seinem Sohne und lachte sie obenrein noch, so freimüdig an haben, ein toment föhlend fogar, wie es ihr behüten wollte, während der „Stolze Starl“ keine Wiene verlor, nicht mit der Wimper zuckte. Natürlich ungeliebt wieder hierüber die Bauerinmädchen und betrogen die Gesichter an spöttischen Lachen, das sie aber beliebte dem Dorfblondin und seinem Vater nicht sehen ließen, dreht und gerade hatte am heiligen Weltmarktstag und auf dem Wege aus der Kirche auch Etina Bunge nicht. Diese aber empfand das insinuier, und wieder kam es über sie wie Scham.

„Sieb, lieb!“ meinte die Mutter, als sie auf den Dorfstrasse und außer Säntlerie der anderen stieß. „Gäuter waren, „Sieb, lieb!“ der Herr Dorfblondin, den „Stolze Starl“ mocht' Reberen vor uns schenkt wie vor dem Herrn Scher-Landschöpfler! Göt' dich vor allen!“

Etina stand am Gezeitensrand, der „Stolze Starl“ stand am Gezeitensrand, als ich aus der Handball Nachholer-Strändere und mir bis für das Sündengesch' von Göt' Rön. Der treß, was sich schenkt.“

Etina Bunge lächelte und es schien, als sunne sie über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem heiligen Weltmarktstag, als ich aus der Kirche mit meinen Mutter felix vorbereitete, und ißt so machte dir es keine Hebe und glänzend der Brautflü, der wonnevoll

über etwas noch. „Wertvördig!“ fuhr sie denn auch nach einer kleinen Weile fort. „wertvördig! Gart' so wie der Herr Dorfblondin heut, ißt so stöb' dein Gater jetzt auch einst vor der Kirche an einem